

MissMalfoy_84

Dinge der Vergangenheit und der Zukunft oder gebt mir mein Leben zurück!

Inhaltsangabe

Die Vergangenheit ist vergangen,kann nicht rückgängig gemacht weden.Die 7 Jahre Hogwarts waren eine schöne Zeit,doch es ist passe.Jetzt lebt Lara bei Muggeln,das ihre Eltern tot sind.Aber wie kann SIE bei Muggeln leben,wenn SIE Lara doch die Tochter von IHM ist!!22 Jahre gilt es aufzuarbeiten, doch das wird nicht einfach!Es wird lustig aber auch gefährlich!Irrungen und Wirrungen der Liebe, Eifersucht,einem verzeifelten Vater der seine Tochter zurück haben will und einigen duchgeknallten Typen in der Zauberer- und Muggelwelt machen die Story erst richtig witzig, aber vorsicht, man kann nicht nur lachen. Letztenendes stellt sich die Frage, für wen entscheidet sich Lara? Draco oder Marcel oder oder oder... Viel Spaß beim Lesen!

Vorwort

Ich verdiene kein Geld damit, da nix meins!
Freu mich auf eure Reviews!

Inhaltsverzeichnis

1. Unerwartetes Wiedersehen oder der Vater und seine Tochter
2. Dinge der Vergangenheit oder vielleicht doch nochmal?
3. Die Vergangenheit holt einen immer ein
4. Tanzstunden, Todesser und andere Grausamkeiten
5. Alte Narben, neue Schmerzen oder lass die Vergangenheit endlich ruhen!!
6. Schmerzen und Trauer...Abschied auf Zeit, bis wir uns wiedersehen
7. Spiele, Alkohol, ein wütender Vater oder Wie gehts weiter?
8. Neue Probleme...das Leben geht weiter...
9. Barthy...rescue me...
10. Wer ist hier verrückt?
11. Seh zu ich muss auf's Klo!

Unerwartetes Wiedersehen oder der Vater und seine Tochter

„Lara, du hast Besuch!“, tönte eine Frauenstimme durchs Haus.

„Wer ist es denn?“, rief sie fragend zurück.

„Ich glaube, welche von deiner alten Schule.“, hörte sie ihre Mutter rufen und ihr mp3-Player fiel ihr aus der Hand.

Vorsichtig ging sie die Treppe hinunter, den Zauberstab griffbereit.

Sie lugte vorsichtig durch Flurfenster im 1. Stock und ihr Atem stockte.

Unten standen knapp 10 Leute, soviel wie sie sehen konnte, die ihr sehr bekannt waren. Sie warteten auf sie und unterhielten sich.

Verhalten ging sie zur Tür und öffnete diese.

„Hallo Lara!“, eisblaue Augen funkelten ihr entgegen.

„Hallo Draco. Was verschafft mir die Ehre, dass ihr euch extra nach Deutschland begeben?“, fragte sie kühl und lehnte sich an den Türrahmen.

„ER will Dich sehen.“, sagte Draco knapp.

„Warte kurz.“ Sie drehte sich um zu der Frau die neben ihr stand.

„Was ist los?“, fragte Cecil, ihre Mutter.

„ER will mich sehen. Keine Angst, ich komme so schnell wie möglich zurück!“, versicherte ihr Lara.

Ihre Mutter blickte sie sorgenvoll an, nickte dann aber. Lara wandte sich um zu Draco.

„Na dann mal los. Wie geht's euch sonst so? Versetzt ihr immer noch die Welt in Angst und Schrecken oder habt ihr mittlerweile eine Selbsthilfegruppe gegründet?“, spottete sie.

„Naja, du weißt doch. Das übliche halt. Hier ein bisschen Terror, dort ein bisschen Terror. Wir dürfen doch nicht einrosten!“, antwortete ihr Belatrix LeStrange grinsend.

„Ich versteh schon, danke Bela.“, murmelte sie und ihre Mine verfinsterte sich.

Umgeben von ihren Begleitern begaben sie sich etwas abseits des Hauses und verschwanden mit einem lauten Plopp.

Sie erschienen vor einer herrschaftlichen Villa irgendwo in England.

Lara betrat, gefolgt von ihrer Eskorte den Wohnsitz. Eine Flügeltür schwang auf und offenbarte eine Art Festsaal.

„Snape? Crouch? Was wird das hier? Treffen der psychisch gestörten?“, fragte sie gereizt.

„Ich sehe hier keine *psychisch gestörten*. Oder spielst du damit auf dich an?“, ertönte eine Stimme aus dem Hintergrund und ER trat auf den Plan.

„Ah der Chef persönlich. Welch herzliche Begrüßung! Beim Teufel dürfte es angenehmer sein. Was willst du?“, fragte sie gelangweilt. Alle Todesser um sie herum waren auf die Knie gefallen.

Immer noch das gleiche Affentheater. Hat er also doch noch diese widerliche herrschsüchtige und dominante Art an sich., dachte sie.

„Pass auf deine Gedanken auf!“, ertönte seine Stimme.

„Hab ich mal wieder laut gedacht? Das wird mir sicherlich irgendwann noch mal zum Verhängnis.“, sagte sie grinsend und schwor einen Sessel herauf.

„Also noch mal, was willst du von mir?“, fragte sie leicht gereizt und machte es sich im Sessel bequem.

„Ich hatte einfach mal das Verlangen dich zu sehen.“

„Mich zu sehen? Dich hat es 22 Jahre lang einen Scheißdreck interessiert was ich mache. Lieber gibst du mich eine x-beliebige Zaubererfamilie! Erwartest du etwa, dass ich freudestrahlend zu dir komme und so tue, als sei nichts gewesen? Vergiss es! Ich bin zufrieden wo ich jetzt bin. Die Jahre in Hogwarts waren schön, aber nun lebe ich bei Muggeln und ich bin zufrieden damit. Komischerweise verschwand meine Adoptivfamilie auf wundersame Art und Weise vom Erdboden.“

Sie blickte ihn finster an.

„Lass es gut sein! Versuch nicht mich für irgendwelche Dinge zu gewinnen. Du weißt was ich von diesen Ausgeburten deines kranken Verstandes halte. Lass mich bitte einfach in Zukunft in Ruhe und schicke keine deiner Lakaien mehr zu mir nachhause. Mein Mutter fürchtet sich immer zu Tode, denn eins darfst du nicht

vergessen, ihr sied zu bekannt in der Muggelwelt!“, sagte sie grinsend und lehnte sich zurück. ER sah sie an wie vom Pferd getreten.

„Was meinst du damit?“, keuchte ER.

„Ehrlich, es würde dir gut tun zu lesen. Es gibt in der Muggelwelt eine Autorin die eine Buchreihe über Harry Potter herausgegeben hat. Ich muss zugeben, sie hält sich an das Geschehene. Sehr amüsant es zu lesen! Ich kann es dir nur empfehlen!“, sagte sie süffisant.

Er funkelte sie zornig an.

„Ich kann sie dir gerne mal ausleihen. Du spielst so zu sagen neben unseren allseits beliebten Potter die Hauptrolle. Du weißt doch, einer ist immer der Buhmann.“, sprach sie grinsend weiter.

Seine Augen verengten sich zu kleinen Schlitzern und durchbohrten sie, aber dennoch hielt sie seinem Blick stand. Sie sah auf ihre Uhr.

„So Leute, ich muss los. Wie immer sehr unterhaltsam! Ich hab morgen eine Vorlesung in systematischer Zoologie, die ich nicht verpassen möchte.“, sagte sie gelassen und stand auf. Der Sessel verschwand und sie machte sich auf dem Weg zur Tür.

„Na denn! War schön dich mal wieder zu sehen.“, sagte sie und versuchte es ernst klingen zu lassen.

„Lara, warte mal!“ Es war Draco der ihr hinterher kam und sie am Arm packte.

„Was sollte das gerade?“, zischt er.

„Mein Gott Draco! Reg Dich ab! Er ist ein armer Irrer, mehr nicht!“

„ER ist dein VATER!!“, schrie Draco.

„Danke dass Du mich immer wieder daran erinnern musst! Es hat mir ehrlich gesagt nicht gefehlt, da sie sieben Jahre in Slytherin schon nervig genug waren!“, fauchte sie zurück.

„Lara!“ Sie hatte sich umgedreht und trampelte davon.

„Lara Riddle!“, brüllte er ihr hinterher.

Sie machte eine abwertende Handbewegung und verschwand dann mit einem lauten Knall.

Draco stand vor der Villa und kochte vor Wut! Ihr Verhalten war absolut inakzeptabel! Immer noch kochend vor Wut ging er zurück in die Villa ihres Vaters.

Lara betrat das Haus ihrer Eltern und versiegelte es. Sie wussten, dass sie eine Hexe war. Sie waren zwar Muggel, aber danke einiger Vergessenszauber und diverser Manipulationen ihrer Gedächtnisse hatte sie sie als ihre Tochter angesehen.

ER wurde nie namentlich erwähnt. Er war für ihre Eltern ihr Großonkel, den Lara nicht mochte, der aber hin und wieder das Verlangen hatte sie zu sehen.

Sie ging die Treppe hoch zu ihrem Zimmer und stöpselte sich die Ohren zu und stellte ihren mp3-Player an.

Ihre Mutter wusste, dass man sie nach diesen Besuchen lieber nicht stören sollte.

Lara nahm eine Farbtabelle vom Boden auf und zog ihren Zauberstab. Es war Zeit ihr Zimmer mal wieder um zu gestalten. Die Bilder und Möbel waren geschrumpft worden und in einem kleinen Karton verstaut worden, der im Flur stand.

„*She's a maneater...*“, dröhnte es in ihren Ohren, deshalb merkte sie auch nicht, wie jemand in ihr Zimmer trat.

Sie wählte ein Sonnengelb aus und erhob ihren Zauberstab, aus dessen Spitze feine Farbpartikel schossen und die Wand vor ihr gleichmäßig färbten.

Jemand tippte ihr von hinten auf die Schulter was sie erschreck ließ. Sie wirbelte herum und Draco konnte gerade noch seine Augen zusammen kneifen, das war er auch schon Sonnengelb.

Lara nahm die Stöpsel aus ihren Ohren und bekam einen heftigen Lachanfall.

„Nette Begrüßung!“, murmelte Draco und wischte sich die Augen sauber.

„Entschuldige!“, japste sie und lachte immer noch.

Sie murmelte ein paar Worte und dann war auch schon die Farbe verschwunden.

„Stand dir aber sehr gut, das Hufflepuff - gelb!“, stichelte sie.

Er überhörte diese Bemerkung und sah sich in ihrem Zimmer um.

„Dekorierst du gerade um?“, fragte er mehr als überflüssigerweise während sie weiterhin die Wände verzauberte.

„Ja, ich war der alten Farbe überdrüssig. Grün war doch nicht so mein Ding.“, sagte sie nebenbei.

„Wohin führt diese Tür?“, fragte er interessiert.

„Zum Dachboden, schau dich ruhig um nur sau dich nicht ein. Ist alles ziemlich staubig. Hab es über Semester nicht geschafft auf zu räumen.“

Er öffnete die Tür und sofort schlug ihm der Geruch von Staub und Moder entgegen. Sie folgte ihm und wedelte ein paar Mal mit ihrem Zauberstab. Der Staub verschwand sofort, die Fenster waren geputzt und die Sachen alle geordnet. Er erblickte ihren alten Schulkoffer der in eine Ecke stand.

„Du hast alles was die Zauberei angeht aus deinem Leben verbannt, stimmt's?“

„Fast alles.“ Sie öffnete ihren Koffer und ihre alte Schuluniform lachte sie an.

Sie musste lachen, als sie heraus nahm.

„Wir sahen darin so dämlich aus. Dieser brave Schulmädchenlook stand nun wirklich nicht jeder.“, sagte sie lachend.

„Oh ja, da hast du recht. Denken wir beide gerade an die Gleiche?“, fragte Draco lachend.

„Wenn du auch Milicent meinst, dann ja.“, sagte sie grinsend. Sie packte ihre Uniform wieder zurück und schloss den Deckel. Es war Vergangenheit.

Sie gingen zurück in ihr Zimmer und Lara holte den Karton vom Flur und nahm ein Möbelstück nach dem anderen heraus. Sie nahmen wieder ihre normale Größe an und Lara platzierte sie im Zimmer. Die Bilder hängten sich wieder an die Wand und die Fotos platzierten sich auf der Kommode und ihrem Nachttisch.

Die Bücher bewegten sich zurück in die Regale und sortierten sich.

Dracos Blick schweifte durch das frisch dekorierte Zimmer und blieb an einem Foto auf ihrem Nachttisch hängen.

Es zeigte sie beide. Es muss wohl irgendwann in der 7. Klasse entstanden sein, kurz bevor Dumbeldore starb. Draco hatte sie fest in seinen Armen und beide lachten glücklich miteinander. Damals liebten sie sich, damals...

Gedankenverloren strich er über das Foto, bis Lara es ihm aus der Hand nahm.

„Man soll die Vergangenheit ruhen lassen.“, sagte sie tonlos und stellte das Bild zurück auf ihren Nachttisch.

„Wenn du die Vergangenheit ruhen lassen willst, warum hast Du dann noch das Bild?“

„Weil der Mensch sehr oft vergisst, auch die schönen Seiten des Lebens. Diese war zu schön um sie zu vergessen.“

Lara machte sich dran grüne Seide über ihrem Bett zu drapieren.

Das Gestell ihres Bettes aus silbernem Metall.

„Naja, ein bisschen Slytherin scheint wohl noch in dir zu sein.“, sagte er lächelnd.

„Mehr als Du glaubst!“

Sein Blick fiel, während sie den Stoff dekorierte auf ihr rechtes Schulterblatt.

Er strich ihre Haare bei Seite zog den Träger von ihrem Top runter.

„Hey! Sag mal geht's noch?“ Sie schlug seine Hand weg und zog sich den Träger wieder hoch.

„Das ist doch das Hauswappen von Slytherin!“, stellte er fest.

„5 Punkte für Slytherin, für absoluten Scharfsinn, aber 30 Punkte von Slytherin wegen ungewollter körperlicher Annäherung!“, sagte sie herausfordernd und funkelte ihn an.

Er berührte ihre Hand und wollte ihren Arm berühren, doch sie drehte sich weg.

„Nein, hör auf. Es ist vorbei. Du bist außerdem einer von ihnen, wir beide könnten eh nie glücklich werden. Deine Eltern sind doch das beste Beispiel.“, Trauer schwang in ihrer Stimme mit. Er fuhr sich durchs Haar und wanderte in ihrem Zimmer auf und ab.

„Harry Potter und der Stein der Weisen? Was ist denn das für ein Blödsinn?“, spottete Draco.

„Lese es! Es ist 1:1 das Geschehende.“

„Woher weiß diese Muggelfrau das alles?“

„Kannst Du Dir das nicht denken?“

„Sankt Potter!“

Lara nickte nur.

„Einiges wusste er natürlich nicht, sie schrieb es dann selbst, aber ansonsten sind die Bücher gar nicht so schlecht.“, erzählte sie ihm und zauberte gerade eine Lampe hervor, die sie zuvor in einem Katalog gesehen

hatte.

„Lara, Schatz hier ist Besuch für dich.“, rief ihre Mutter von unten hoch.

Schritte waren auf der Treppe zu hören.

Ein junger Mann nicht älter als 23 erschien in ihrer Zimmertür. Er blickte verdutzt drein, als er Draco erblickte.

„Na gerade am Zaubern? Hi, ich bin Marcel!“, sagte er freundlich und richtete Draco die Hand, der ihn finster ansah.

Genervt rollte Lara mit den Augen.

„Das ist Draco. Der Herr kriegt heute mal wieder nicht seinen Mund auf. Er ist ein alter Schulkollege von mir.“

Draco sah sie säuerlich an. `Wer war dieser Typ? Was hatte er an sich, was sie so auf ihn steht? ´, fragte sich Draco in Gedanken.

„Wir beide studieren zusammen.“, erklärte Lara.

„Ein Muggel also!“, sagte Draco abfällig.

„Ein Mensch!“, korrigierte Lara ihn wütend.

Marcel blickte etwas bedröppelt drein.

„Ist er ein...“

„Ja!“, Lara schnitt ihm den Satz ab.

„Wenn Du uns jetzt bitte entschuldigen würdest Draco, wir haben zu lernen.“, log sie eiskalt und schlug genau den gleichen arroganten Ton an, wie er es immer tat.

Draco sah sie zornig an, ehe er ihr Zimmer verließ. Sie hörten unten die Tür ins Schloss fallen. Sofort fiel die Anspannung von ihr ab, die die ganze Zeit auf ihr gelegen hatte.

„Nicht beachten. Wir hatten mal so was wie eine Beziehung.“, sagte sie beiläufig.

So, das war das 1. Kapitel meiner neuen F!

Ich würde mich freuen, wenn ihr mir ein paar Kommentare dalassen würdet!

Liebe Grüße

Dinge der Vergangenheit oder vielleicht doch nochmal?

„Dann war das eben Draco Malfoy der Todesser?“, fragte Marcel irritiert.

„Sehr gut kombiniert Sherlock!“

„Aber ist es nicht gefährlich sich mit ihnen an zu legen?“, fragte Marcel verunsichert.

„Das sollte er nur wagen! Er weiß ganz genau, dass ich ihn kalt mache! Aber wollten wir nicht eigentlich lernen?“ Sie versuchte das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken.

Er merkte, dass sie ihm ausweichte. Marcel wusste, dass sie an dieser Hogwartsschule gewesen war, aber geglaubt hatte er es ihr erst, als sie ihm ihre Zauberkraft demonstriert hatte.

„Warum ging es auseinander?“

„Tja, warum? Weil er ein Todesser wurde. Siehst Du das hier?“ Sie hielt ihm ihren linken Unterarm hin. Was er sah ließ ihn erschauern.

„Sehe es dir ruhig an. Ja, das ist das dunkle Mal, wie es Rowling beschrieben hatte in ihren Büchern. Schimpf mich Todesser, Irre, was auch immer.“

„Warum hast Du es?“

Er zeichnete es mit seinen Fingern nach. Das Mal war schwarz und bewegte sich.

„Warum bewegt es sich?“

„Das heißt, dass er aktiv ist. Keine Ahnung was er gerade wieder für einen Scheiß macht.“

„Warum hast Du es? Bist du etwas auch ein Todesser?“

„Nein, ich...ich...ich bin...seine Tochter.“, antwortete sie ihm leise und blickte zum Boden.

Ich drohten die Augen aus dem Kopf zu fallen.

„Was?“, fragte er erschrocken und sprang auf.

„Ja, ich bin die Tochter von dem größten Spinner der Welt.“

„Aber, ich meine, bis vor ein paar Jahren hätte ich das alles als Blödsinn abgetan, aber da ich weiß, dass Du magische Fähigkeiten hast glaube ich dir wohl oder übel. Warum hast du es mir nicht gesagt?“, fragte er betroffen.

„Glaubst du, es ist für mich einfach es zu wissen? Ich bin 22 Jahre alt. Als ich geboren wurde, wurde ich in eine andere Familie gegeben. Diese verschwand ganz plötzlich vom Erdboden. Er hat sie wahrscheinlich getötet. Ich kam zu den Muggeln, bei denen ich jetzt lebe. Er muss wahrscheinlich ihr Gedächtnis so manipuliert haben, dass sie mich als ihre Tochter ansehen. Ich bekam die letzten 13 Jahre von Muggelschülern implantiert um so mein Abitur zu machen. Nachdem ich in Hogwarts fertig war, machte ich in Deutschland mein Abitur. Dann fing ich an zu studieren. Zugegeben, die Muggelwelt hat mich schon immer interessiert. Als ich von Hogwarts wegging verbannte ich die Zauberei aus meinem Leben, aber ich musste feststellen, dass sie im täglichen Leben doch ganz hilfreich ist. Hasse mich jetzt, aber ich kann nichts dafür, dass mein Vater der größte Schwachkopf ist, den die Welt je gesehen hat.“, sie endete ihre Ausführung über ihre Vergangenheit.

„Also, hast du mit Malfoy Schluss gemacht, als Du erfahren hast, dass er ein Todesser wurde. Aber er ist doch nur ein Gefolgsmannt deines Vaters!“, meinte er.

„Du verstehst das nicht. Er tötet im Auftrag meines Vaters! Ich konnte Potter zwar nie leiden, aber Dumbeldore zu töten war nun wirklich mehr als falsch. Er war ein guter Mann. Ich gab nie viel auf meinen Vater. Der Name Riddle ist in der Zaubererwelt gefürchtet. Jeder weiß, von wem er abstammt und zu wem er führt. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie schlimm es manchmal in Hogwarts war. Mörderin oder Irre wurde ich genannt, nur weil jeder wusste, wer mein Vater war. In Slytherin fand ich Freunde. Pansy Parkinson oder Gregory Goyle dürften dir ein Begriff sein.“, sagte sie tonlos.

Er nickte nur. Er wusste von wem sie sprach. Sie meinte das Mädchen mit dem Mondgesicht, das immer wie verkrampt aussah und der dümmlich aussehenden Tölpel, der einer der Affen neben Draco war.

„Sie sind nicht so, wie sie im Buch beschrieben sind. Sie sind eigentlich nette Menschen. Greg kann einem Leid tun und er ist auch nicht so doof wie er immer dargestellt wird, aber das liegt auch daran das unser Potty nie was mit ihm zu tun hatte. Er stand immer in Dracos Schatten. Er machte ihn nieder. Ich nahm ihn immer in Schutz. Und als ich dann noch in die Quidditschmannschaft kam, war es für Draco wohl der absolute Zusammenbruch. Er musste nun mit mir zusammen spielen und lernen sich mit mir zu vertragen. Es klappte

auch ganz gut. Wir gewannen einige Spiele, auch wenn wir uns ab und zu verletzten. Oft stritten wir uns, weil er wieder mal Greg oder Vincent Crabe niedermachte. Es ging einmal soweit, dass wir uns duellierten und ich ihm fast einen Unverzeihlichen an den Hals gejagt hätte. Greg hielt mich noch gerade davon ab ihn zu töten. Wir gingen hinaus und ich reagierte mich draußen ab. Sein Großvater war ein Muggel, der ihm Boxen beigebracht hatte. Wir trainierten oft im Raum der Wünsche und er brachte es mir bei. Draco gefiel es natürlich nicht und so kam es, dass sie sich eines Tages heftig stritten wegen mir. Draco wollte ihm einen Fluch auf den Hals jagen. Ich kam rein zufällig hinzu und erwischte ihn, wie er Greg mit dem Crutio Fluch folterte. Wir beiden fingen an uns heftig zu streiten und uns an zu brüllen. Wir waren schon so weit, dass wir uns gegenseitig eine rein hauten. Du kannst dir gar nicht vorstellen, was das für eine Genugtuung war, dem Prinz von Slytherin so richtig zu vermöbeln.“ Sie lachte, während sie daran dachte, wie sie sich mit Draco in der 4. Klasse geprügelt hatte.

„Was ist dann passiert?“, fragte Marcel und konnte es gar nicht abwarten, dass sie weiter erzählte.

„Nun ja, wir verpassten uns gegenseitig ein paar saftige Kinnharken. Unser Geschrei lockte natürlich die Lehrer an, doch selbst die trauten sich nicht dazwischen zu gehen. Unser Hauslehrer, Professor Snape stand neben uns und rief andauernd irgendwas, doch wir achteten gar nicht darauf. Malfoy hatte mir einige Haare ausgerissen und ich hatte auch welche von seinen in der Hand. Dann brüllte Draco: „Verdammt noch mal Lara, ich liebe Dich! Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie eifersüchtig ich bin auf Goyle. Andauernd hockst du mit ihm, der Parkinson und Crabe zusammen. Du beachtest mich gar nicht mehr!“ Ich war so geschockt in dem Moment, dass ich überhaupt nicht wusste wie ich reagieren soll.“, sagte sie lachend und lehnte sich in ihrem Bürostuhl zurück.

Marcel lachte schallend. Er stellte es sich gerade bildlich vor, wie sich Lara und Draco auf dem Boden rumwälzten und stritten.

„Tja, ich erklärte ihm dann, dass ich weder in Greg, noch in er in mich verknallt ist. Wir verstanden uns einfach nur gut und hatten echt viel Spaß miteinander. So mancher Kessel flog wegen uns in die Luft und Professor Snape hatte schon fast die Hoffnung aufgegeben.“, sagte sie lachend.

„Was passierte dann?“, fragte er gespannt.

„In der 4. Klasse gab es einen Weihnachtsball. Ich redete auf Pansy ein, dass sie mit Draco hingehen sollte, doch sie wollte unbedingt mit Greg hin, denn sie war schrecklich verliebt in ihn. Vin ging mit einem Mädchen ein Jahrgang unter uns und so blieb mir nichts anderes übrig, als mit Draco hinzugehen. Pansy überredete mich mit ihr ein Kleid kaufen zu gehen. Ich dachte auch wirklich dass ich nur mit ihr eins ausgehen suchen würde, doch Greg und Vin kamen mit. Sie hielten mich einen ganzen Tag lang in Hogsmeade fest um dieses verdammt Kleid zukaufen. Das war schlimmer als eine tote Ratte auf zu schneiden! Jeder meinte er hätte das richtige, bis Greg mir ein Kleid aussuchte, das wirklich super aussah. Schwarz mit silbernen Kristallen und grünen Smaragden. Ich probierte es an und tja, ich nahm es. Ich kam mir vor wie ihn einem Horrorfilm. Am Abend des Balls zerrten die drei mich ins Bad der Jungen und machten mich für den Ball fertig. Aber das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Greg meinte, ich sollte ihn umhauen und Vin war der Ansicht, dass er noch nie ein hübscheres Mädchen gesehen hatte. Du kannst Dir nicht vorstellen wie peinlich mir das alles war.“ Marcel kicherte leise und verfolgte gespannt ihre Ausführungen.

„Nun, ich ging zusammen mit meinen Freunden runter in die große Halle und da wartete er auch schon auf mich. Meine Erscheinung musste ihn wohl sehr umgehauen haben.“

Flashback

Sie schritt die Treppe hinunter, die Hand von Pansy und Greg hielt sie umklammert.

„Nun komm, du bist die Tochter vom dunklen Lord. Ein bisschen mehr Würde bitte!“, flüsterte Greg ihr zu und lächelte sie an. Sie sah zu ihrer Freundin Pansy die nur grinsend nickte und ihr einen leichten Klaps auf den Hintern gab. Etwas unbeholfen ging sie die letzten Stufen zum wartenden Malfoy junior hinunter. Er starrte sie nur an.

„So, dann lass uns dieses Desaster so gut wie möglich über die Bühne bringen.“, sagte sie leicht entnervt und nahm seine Hand und zog ihn hinter sich her.

Er sah zu Pansy, Greg und Vincent die ihn breit und schadenfroh angrinsten. Malfoy schoss ihnen vernichtende Blicke zu, ehe er sich zu Lara wandte.

„Also, Waffenstillstand für heute Abend?“, fragte er ernst.

„Abgemacht Malfoy.“, antwortete sie ihm nun weniger gereizt.

„Ach und übrigens, ich heiße Draco.“, sagte er leise und küsste sie auf die Wange.

Lara war geplättet von soviel Unverfrorenheit, aber dennoch errötete sie leicht.

Sie sah Pansy die sie mit einer Handbewegung wegscheuchte. Draco ergriff ihre Hand und zusammen gingen sie in den Festsaal. Auf Laras Unterarm war das dunkle Mal zu sehen. Jeder wusste wer ihr wirklicher Vater war, den sie dennoch verleugnete.

„So, bereit Spaß zu haben oder muss ich dir erst noch eine Dröhnen?“, fragte Malfoy belustigt.

„Versuch es nur. Du wirst deines Lebens nicht mehr froh, wenn ich mit dir fertig bin.“, antwortete sie ihm keck.

Sie waren wieder bei dem Thema angelangt, was sie eigentlich vermeiden wollten.

Dumbeldore eröffnete die Party und die Stimmung wurde gelassener. Sie aßen ihr Menü und Lara dankte dem Himmel das sie mit Pansy, Vin und Greg an einem Tisch saßen.

Nach dem Essen verschwand Lara mit Pansy auf der Tanzfläche.

„Und, ihr habt euch noch nicht die Schädel eingeschlagen, wie kommts?“, fragte Pansy grinsend.

„Vielleicht beunruhigt ihn die Gewissheit, dass mein Vater Voldi ist und er ihm gehörig den Marsch blasen würde, wenn er mich unglücklich macht.“, kicherte sie.

„Wohlmöglich, oder er empfindet doch wahre Gefühle für Dich.“, gab Pansy frech zurück.

„Pan, wie lange kennst Du ihn jetzt? Dieser Mensch ist unfähig etwas zu empfinden!“, antwortete Lara mit rollenden Augen.

Die Musik wurde ruhiger und Greg kam zu Pansy auf die Tanzfläche.

„Na dann, viel Spaß!“, sagte Lara mit einem gequälten Grinsen und wollte gerade rückwärts von der Fläche verschwinden, als jemand hinter ihr stand.

„Du hast heute Abend noch nicht mit mir getanzt. Wenigstens einen Tanz, mehr will ich gar nicht.“, sagte er leise und Traurigkeit lag in seiner Stimme.

Pansy machte eine auffordernde Bewegung und daraufhin ergriff Lara Dracos Hand.

Zaghaft zog er sie an sich ran und legte seine Arme um ihre Hüften. Sie sahen sich eine Zeit lang in die Augen, bis sie ihren Kopf an seine Schulter legte.

„Das fühlt sich ja doch nicht schlecht an.“, huschte es durch ihren Kopf.

Sein Geruch, seine weiche Haut einfach alles. Die Wärme, die von ihm ausging gaben ihr irgendwie ein Gefühl der Geborgenheit. Als das Lied endete verließ ein Großteil der Leute die große Halle und verteilte sich im Schloss. Draußen lag Schnee und die Nacht war sternenklar. Sie nahmen sich ihre Wintermäntel und machten sich auf den Weg nach draußen.

Lara setzte sich auf die Brüstung des Geländers und blickte hinunter.

Draco stand vor ihr und sah sie wieder mit diesem traurigen Blick an.

„Warum lässt Du keine Gefühle zu Lara?“, fragte er frei raus.

Sie sprang von der Brüstung und trat vor ihn und ah ihm direkt in die Augen. Sie ging ein paar Schritte nervös auf und ab, bis sie vor ihm stoppte.

„Siehst Du das hier? Ich bin gekennzeichnet! Ich bin seine Tochter! Dein Vater ist ein Todesser und du wirst irgendwann auch einer. Versteh doch, ich darf, kann und will mich nicht in dich verlieben, weil Du irgendwann in die Fußstapfen deines Vaters treten wirst. Er wird dich nicht verschonen, weil Du mein Freund bist oder ich dich liebe! Er kann keine Gefühle empfinden. Ich weiß nicht mal, wie ich zustande kam.“, sagte sie und es klang traurig und wehmütig. In ihrem Inneren gähnte eine Leere die alle Gefühle verschlang wie ein schwarzes Loch.

Draco trat einen Schritt auf sie zu und griff nach ihren Händen.

„Lara, ich kann nichts für meine Gefühle dir gegenüber. Ich weiß nur, dass mich deine Abweisungen sehr verletzen.“, sagte er leise. Sie konnte nicht protestieren, denn das hatten sich schon seine Lippen auf die ihren gelegt und sie in einen leidenschaftlichen Kuss verwickelt. Sie vergaßen alles um sich herum. Pansy und Greg, gefolgt von Vin und seiner Begleitung traten nach draußen und erblickten den Prinz mit seiner Prinzessin.

„Was hab ich euch gesagt, sie brauchten nur einen kleinen Anstoß!“, sagte sie triumphierend. „Also wirklich Pan, manchmal machst Du mir echt Angst.“, sagte Greg anerkennend.

Flashback ende

„Wie ging es dann weiter?“, fragte Marcel.

„Naja, wir schafften es irgendwie in den Gemeinschaftsraum. Wenn Du jetzt an was anderes denkst, dann muss ich dich enttäuschen. Soweit kam es erst später. Ich ließ diese Gefühle zu, bis zu dem Tag, wo er Dumbeldore tötete. Eigentlich war es Snape der es tat, doch Draco hatte den Auftrag. Ich konnte es ihm nie verzeihen. Snape floh und nahm alle Schuld auf sich. Draco beendete die Schule. Ich ignorierte ihn einfach nur noch. Wir sahen uns danach nicht wieder, bis er eines Tages wieder hier auftauchte. Zwischen uns herrscht so was wie ein Status quo. Keiner tut dem anderen etwas. Wir respektieren ein einander, aber mehr nicht. Die Gefühle sind alle weg, so als ob sie nie existiert hatten. Ich würde vorschlagen, das wir uns jetzt der Zoologie widmen.“, sagte sie bestimmend.

„Lara, das Semester ist zu Ende. Du hast die Klausur mit einer 2,3 bestanden. Wollten wir nicht eigentlich was unternehmen? Das Hamburger Nachtleben hat viel zu bieten.“, sagte er tonlos und sah sie an.

Sie seufzte.

„Du hast ja Recht. Ich versteife mich hier etwas. Na gut, lass uns los.“ Sie gab nach und stand auf. Sie tippte sich einmal mit ihrem Zauberstab an den Kopf und war fertig gestylt fürs Ausgehen. Sie machten sich auf den Weg in die Innenstadt, dieses Mal auf Muggelart. Sie gingen was essen und trafen sich dann mit ein paar Studienkollegen im Docks.

In einer dunklen Ecke stand Draco Malfoy und beobachtete die Szenerie argwöhnisch.

„Leute, entschuldigt mich. Das Bier will raus!“, sagte Lara lachend und ging in Richtung Toiletten. Draco sah seine Chance. Er ging ihr hinterher und packte sie am Arm und drückte sie gegen die Wand.

„Was willst du Draco? Lass mich los! Du tust mir weh!“, protestierte sie.

„Seit wann gibst du dich mit Muggeln ab?“, fragte er gereizt.

„Seit dem ich ein anderes Leben gewählt habe, das nicht von den krankhaften Ideen meines bekloppten Vaters regiert wird!“, zischte sie gereizt zurück.

Er drückte sie noch grober gegen die Wand, zog sie dann aber in eine dunkle Ecke.

Seine Augen funkelten im Dunkel der Ecke.

Seine Atmung hatte sich beschleunigt.

„Hör auf Malfoy!“

Er durchbohrte sie mit seinen Blicken und presste sie an die Wand. Sein Gesicht näherte sich ihrem und begann sie stürmisch zu küssen. Sie versuchte sich mit aller Macht zu wehren, doch es gelang ihr nicht.

„Hör auf Malfoy!“, sagte sie etwas lauter.

„Ich kann nicht!“ „Oh wie hab ich das vermisst! Das fühlt sich gut an!“, sagte er zu sich in Gedanken.

Seine Hände waren überall an ihrem Körper. Sie merkte gar nicht, wie sie mit ihm in sein Zimmer apparierte. Gegenseitig rissen sie sich die Klamotten vom Leib. Er schmiss sie unsanft auf sein Bett und küsste sie stürmisch. Sie stöhnte laut auf, als sein Mund zwischen ihren Beinen verschwand. Sie krallte sich in seine Schultern. Blut trat hervor, wo ihre Fingernägel sich durch seine Haut bohrten. Stürmisch liebte er sie, dabei war es doch gar keine Liebe zwischen ihnen, was sie dazu trieb, dies zu tun. Es war nur Verlangen! Verlangen nach Befriedigung! Es war nur Sex, nur Sex ohne jede Art von Gefühlen. Sie wussten nicht, wie lange sie es mit einander getrieben hatten, doch mittlerweile war es stockdunkel draußen. Lara stand vom Bett auf und sammelte ihre Sachen zusammen. Draco lag nackt auf dem Bett und atmete stoßweise. Sie hatte wirklich alles aus ihm herausgeholt. Seine Kräfte waren am Ende.

Sie zog sich an, als er anfang zu sprechen.

„Wo willst du hin?“

„Zurück und feiern.“ Sie zog sich ihr Top an und tippte sich mit ihrem Zauberstab an den Kopf. Sie sah wieder ganz normal aus, so als wenn die letzten Stunden nie passiert wären. Sie sah noch einmal an, und trat dann aus seinem Zimmer.

Draco lag immer noch auf seinem Bett.

„So eine verdammte Scheiße!“, brüllte er, doch sie hörte es nicht mehr. Sie apparierte zurück nach Hamburg ins Docks, direkt auf das Mädchenklo.

„4 Stunden dürfen wohl reichen.“, sagte sie zu sich selbst und drehte die Zeit zurück. Sie spähte aus der Kabine hinaus. Sie sah wie Draco sie gerade in die dunkle Ecke zerrte. Sie musste grinsen bei dem Gedanken an die letzten Stunden und den Spaß, den sie mit Draco hatte.

Sie ging zurück zu Marcel, der sie schon erwartete.

„Na, habt ihr mich vermisst?“, fragte sie grinsend und setzte sich neben Marcel.

„Du siehst irgendwie anders aus. Alles in Ordnung?“, fragte er mit zusammen gezogenen Augenbrauen.
„Ja, alles in Ordnung.“, sagte sie grinsend. Der Abend verlief in dem Sinne ruhig. Sie hatten viel Spaß miteinander und lachten viel. Ab und zu schossen Lara und Marcel sich einige vielsagende Blicke zu, aber es passierte dennoch nichts.

Die Woche verging ohne besondere Vorkommnisse. Gelegentlich trafen sich Lara und Draco um nun ja Körperflüssigkeiten aus zu tauschen.

Jedes Mal verschwand sie wieder sang und klanglos oder er musste gehen, weil ihr Vater ihn rief.

„Geht er immer noch auf Jagt?“, fragte sie ihn, während er sich anzog.

„Ja, willst Du mitkommen?“, fragte er grinsend.

Sie lag nackt auf seinem Bett und drehte sich zu ihm um.

„Warum sollte ich?“, fragte sie lässig, während sie mit einer Strähne ihres Haares spielte.

„Weil es ihnen freuen würde.“, sagte er, während er sich seinen Todesserumhang anlegte und seine Maske aufsetzte.

„Warum tust du das?“, fragte sie ihn mit ernster Stimme.

„Weil ich es muss.“, sagte er leise. Sie zog sich an und ging mit ihm hinaus. Er nahm noch mal seine Maske ab und wollte sie küssen, doch sie wich von ihm zurück.

Sie schüttelte nur den Kopf und er konnte die Traurigkeit und Enttäuschung in ihrem Blick sehen. Sie verschwand mit einem Knall.

„So ein verdammter Scheißdreck!“, brüllte er und versuchte damit den Schmerz zu vertreiben.

Lara apparierte nachhause und ihr Atem stockte!

Die Vergangenheit holt einen immer ein

„Mum!! Dad!!“, brüllte Lara und rannte.

Das Haus ihrer Eltern stand in Flammen! Sie zog ihren Zauberstab und brüllte: „Aguamenti!“ Aus der Spitze ihres Zauberstabs schoss Wasser. Sie hielt ihn direkt auf die Flammen. In der Ferne hörte sie Sirenen der herannahenden Feuerwehr.

Das Feuer war halb gelöscht. Sie rannte zum brennenden Haus und versuchte sich einen Weg durch das Feuer zu bahnen.

„Glacius!“, schrie sie und die Flammen die gerade noch loderten erfroren.

„Mum, Dad, wo seid ihr?“, schrie sie und hielt sich die Hand vor den Mund.

Das Quietschen von bremsenden Fahrzeugen war zu hören und die Feuerwehrmänner sprangen aus ihren Fahrzeugen.

„Mädchen, raus hier mit Ihnen! Das ist zu gefährlich für Sie!“, brüllte einer der Feuerwehrmänner. Sie trugen Schutzkleidung gegen die Flammen.

„Kommen Sie, Sie müssen hier weg.“, sagte eine Stimme hinter ihr. Sie fühlte sich, als wenn sie in Watte gepackt war. Alles um sie herum war so unwirklich und wirkte als wenn sie es durch einen Vorhang sah. Sie wurde auf einer Krankenliege platziert. Der Notarzt untersuchte sie, doch ihr Blick hing permanent an den nun qualmenden Ruinen ihres Elternhauses. Die Feuerwehrmänner stapften in den Ruinen umher. Die Polizei war mittlerweile eingetroffen und Leute in weißen Anzügen. Sie standen alle um einen Fleck herum. Zwei weiße Tücher wurden an die Stelle gelegt. Lara sprang auf, auch wenn der Arzt protestierte. Sie rannte in die qualmenden Ruinen herein, zu der Stelle, wo die Tücher lagen.

„Nein!!“, ihr Schrei hallte durch die Nacht.

Ihre Eltern waren tot. Vor ihr lagen zwei verkohlte Leichen, die kaum noch zu identifizieren waren.

Der Polizist legte ihr behutsam seine rechte Hand auf ihre Schulter und blickte sie mitleidsvoll an. Tränen rannten über ihr Gesicht und ihre Gedanken waren verschwommen. Sie lief fort in Richtung des angrenzenden Waldes. Sie holte ihren Zeitumkehrer hervor und drehte die Zeit um knapp drei Stunden zurück. Sie sah sich, wie sie das Haus verließ und diapparierte. Jetzt hieß es warten. Sie saß hinter einem Baum und beobachtete das Haus. Die Dunkelheit war schon hereingebrochen. Es erschien jemand vor dem Haus. Ein Zauberstab wurde gezückt. Lara sprang auf und rannte auf die Gestalt zu.

„Crutio!“, schrie sie. Es war ein Todesser, der sich vor ihr vor Schmerzen windend über den Boden bewegte.

„Imperio!“, brüllte sie abermals. Dieses Mal blieb er still liegen. Sie legte über das Haus mehrer Schutzzauber und einen starken Abstandszauber, was jedem Magier verbot sich dem Haus mehr als 50 Meter zu nähern.

Sie riss dem Todesser die Kapuze vom Schädel.

„McNair!“, zischte sie. Sie packte den Todesser und apparierte mit ihm zu ihrem Vater.

„Mobilus Corpus!“, sagte sie leise und der Mann begann vor ihr zu schweben. Sie ließ ihn unsanft gegen die Wand knallen und sprengte die Tür auf. Ihr Vater saß umringt von seinen Todessern im Salon.

„Du Scheißker!“, schrie sie und die Tür flog auf. Die Todesser sprangen auf und zogen ihre Zauberstäbe. Lara ließ McNair unsanft auf den Boden fallen. Er wollte gerade nach seinem Zauberstab greifen.

„Crutio!“, schrie Lara abermals.

„Keine Bewegung oder McNair stirbt. Also Voldemort, warum wolltest du meine Eltern töten? Erst nimmst Du mir die erste Familie und dann, dann willst du mir auch zweite nehmen! Was willst Du von mir?“, schrie sie.

Voldemort saß regungslos in dem Sessel und lächelte nur.

„Also gut. Mobilus Corpus!“, schrie sie und richtete ihren Zauberstab auf den verfluchten McNair. Sein Körper erhob sich und schwebte bei unter die Zimmerdecke, dann hob Lara den Zauber auf. Er schlug hart auf dem Boden auf. Das Brechen von Knochen war zu hören. Sein Schädel splitterte und Blut ergoss sich über den Boden.

„Das werde ich mit jedem einzelnen von deinen ach so treuen Todessern tun, wenn Du mir nicht endlich sagst, was das sollte!“, zischte sie bedrohlich ruhig.

Er stand auf und trat auf sie zu.

„Lara Lara, ich bin dein Vater. Was soll ich schon von Dir wollen? Ich will die letzten 22 Jahre zurück, die ich nicht mit dir hatte.“, sagte er mit drohender Stimme.

„Lügner! Du wolltest mich umbringen! Hier bitte! Tu es! Oder bist Du zu feige dafür? Soll ich das vielleicht auch noch selbst tun?“, sagte sie zornig.

„Ich meinte es ernst!“, sagt er ruhig.

„Du kannst nicht die letzten 22 Jahre nachholen! Außerdem, was sollte es bezwecken? Du weißt nicht was Liebe ist. Ich frag mich, wie ich überhaupt zustande gekommen bin? Warst Du irgendwann mal bei der Samenspende, oder bin ich das Produkt eines genetischen Experimentes?“, spottete sie.

„Nein, du bist kein Ergebnis eines Experimentes. Du bist das Produkt von mir und deiner Mutter, die Frau die ich einst liebte.“, sagte er ruhig.

Sie sah ihn mit großen Augen an.

„Du weißt doch gar nicht was Liebe ist!“, zischte sie.

Er überhörte diese Bemerkung.

„Deine Mutter, Allegra war eine außergewöhnliche Frau. Lasst uns allein!“, befahl er, bevor er weiter sprach. Die Todesser verbeugten sich und verschwanden dann.

Er setzte sich und beschwor für sie einen weiteren Sessel herauf.

Er reichte ihr ein Glas Wasser, doch bevor sie trank überprüfte sie es.

„Du glaubst ich würde dich vergiften?“

„Ich vertraue dir nicht.“, antwortete sie knapp.

„Also, wie gesagt, ich lernte Allegra auf einer Reise nach Italien kennen und verliebte mich in sie. Sie war bis heute die einzige Frau, für die ich je dieses Gefühl empfand. Wir hatten eine schöne Zeit zusammen. Irgendwann sagte sie mir, dass sie schwanger sei. Das war wohl der schönste Tag in meinem Leben. Die neun Monate über beobachtete ich sie und ihren immer größer werdenden Bauch. Wir redeten viel mit Dir und ich war so stolz und glücklich. Du wurdest in einer stürmischen Oktobernacht geboren. Es gab Komplikationen bei der Geburt.“ Er stockte und schluckte geräuschvoll.

„Während du geboren wurdest starb deine Mutter. Sie verlor sehr viel Blut. Das letzte was mir noch sagte war: „Pass gut auf sie auf Tom. Sie soll Lara heißen. Ich liebe euch beide.“ Dann starb sie. Es brach mir das Herz. Mir wurde die Liebe meines Lebens genommen, doch ich bekam eine Tochter geschenkt.“

„Ja, eine Tochter um die du dich nie gekümmert hast.“

„Wie sollte ich es tun? Du warst ein Baby als ich meinen Körper verlor! Du kannst Dir nicht vorstellen, was es für ein unermesslicher Schmerz war deine Mutter und dich zu verlieren. Sieh mich an, was aus mir geworden ist!“

„Ja, du bist ein alter Irrer, der in psychiatrische Behandlung gehört!“, sagte sie kalt, unberührt von dem Schmerz den er fühlte.

„Du wurdest zu einer Familie gebracht, die die Malfoy's ausfindig gemacht hatten. Sie waren beides Zauberer, aber hatten keine eigenen Kinder.“

„Ja und du hast sie getötet!“

„Nein, das stimmt nicht!“, widersprach Voldemort.

„Ach komm, wer sollte es sonst gewesen sein? Auf mysteriöse Weise verstorben. Es waren Todesflüche mit denen sie umgebracht wurden! Und du hast es getan oder den Befehl gegeben!“, sagte sie zornig.

„Das habe ich nicht getan!“, knurrte er zurück.

„Und wer sollte es sonst gewesen sein? Vielleicht der Weihnachtsmann?“, spottete Lara und unterdrückte den aufsteigenden Ärger.

„Es war ein ehemaliger Todesser namens Alexander McAlister. Er und seine Frau hatten gehofft, dass sie dich aufnehmen könnten. Doch die Malfoy's hielten es für besser, dass ich dich zu den Johnsons gab. Du kannst Dir nicht vorstellen wie schwer es mir fiel dies zu tun.“, sagte er mit leiser Stimme.

„Warum haben mich die Malfoy's nicht behalten?“, fragte Lara.

„Narcissa und Lucius sind beide Todesser. Draco war damals schon geboren. Sie hatten die Hoffnung, dass du ihn heiraten wirst, wenn Du alt genug bist. Es war ehrlich gesagt auch meine Hoffnung.“

„Da muss ich dich wohl enttäuschen, denn daraus wird nichts.“

Er ignorierte diese Bemerkung.

„So, nun kennst Du die Geschichte.“, sagte er tonlos.

„Ja, aber das gibt dir noch lange nicht das Recht meine Eltern zu töten!“, schrie sie nun wieder.
„Es sind nicht deine Eltern! Ich bin dein Vater und nicht diese Leute!“, giftete er zurück.
„Diese Menschen sind für mich mehr Eltern als Du es jemals sein wirst, egal wie sehr du dich anstrengst!“, sagte sie barsch und stand auf.
„Bevor du wieder gehst, ich will dir noch was schenken. Es gehörte einst deiner Mutter.“, in seiner Stimme lag ein Hauch Verzweiflung und Traurigkeit.

Er stand auf und ging hinüber zu einem der Bücherregale und nahm aus diesem ein kleines Holzkästchen. Er ging wieder zurück zu Lara und gab es ihr in die Hand. Vorsichtig öffnete sie es und erblickte eine Kette.

„Mein Hochzeitsgeschenk an deine Mutter.“
„WAS? Ihr wart verheiratet?“, fragte sie schockiert.
„Dachtest du etwa, ich wollte, dass Du unehelich zur Welt kommst?“
Sie nahm eine weißgoldene Kette heraus an der ein ebenfalls weißgoldener Anhänger in der Form eines Halbmondes hing.
„Deine Mutter hatte eine wahre Leidenschaft für Halbmonde. Sie wollte das Du die Kette erhältst.“, sagte er leise und sah sich den Anhänger an, der in seiner Hand ruhte.

„Danke.“, sagte Lara leise und wollte sich gerade die Kette umlegen, da nahm er ihr diese auch schon aus der Hand.

Er öffnete den Verschluss und legte sie um ihren Hals. Die Kette stand ihr ausgezeichnet.
Sie dreht sich zu ihm um und gab ihm die Holzschachtel zurück.
Er ergriff die Gelegenheit und hielt ihre Hand fest.
„Lass gut sein Voldemort. Danke für die Kette.“, mit diesen Worten ging sie hinaus und apparierte zurück zu Haus ihrer Eltern. Keiner bemerkte etwas und so konnte sie problemlos das Haus betreten. Die Zeit hatte sich nicht verschoben, glück gehabt.

Ihre Eltern schliefen schon, als sie die Treppe zu ihrem Zimmer hinaufstieg.
Sie hatte Semesterferien und das schon seit dem 14. Juli.
Morgen würde ihr Fechtkurs anfangen, für den sie sich eingetragen hatte. Zugegeben, sie konnte gut mit dem Degen umgehen, dennoch wollte sie noch besser werden.

Sie entledigte sich ihrer Sachen und zog ihren Pyjama an.
Ein letztes Mal blickte sie in den Spiegel und fragte sie, wie wohl ihre Mutter ausgesehen haben muss.
Wahrscheinlich hatte sie von ihr die langen schwarzen Haare und die grünen Augen geerbt. Die hohen Wangenknochen und die Nase waren ganz der Vater, das ließ sich nicht abstreiten. Ihr Blick fiel auf die Kette um ihren Hals.

Vorsichtig berührte sie den Anhänger und musste unwillkürlich lächeln. Noch nie hatte sie ihren Vater so emotional erlebt. Aber wahrscheinlich war es eh eine Ausnahme, wie so vieles in ihrem Leben.

Sie legte sich ins Bett und schloss die Augen.
Und bei wem waren ihre Gedanken? Ja, bei Draco.
„Oh man! Kannst Du mich nicht mal nachts in Ruhe lassen!“, fluchte sie leise und versuchte trotz allem zu schlafen.

Draco war auf der Jagt, zusammen mit einigen anderen Todessern. Sie hatten den Auftrag ein paar Abtrünnige zu töten. Seine Gedanken kreisten um Lara. Er sah sie immer wieder mit diesem traurigen Gesichtsausdruck vor sich stehen.

In den frühen Morgenstunden kehrten sie nach erfolgreicher Auftragsbearbeitung zurück.
Draco fiel todmüde in sein Bett und schlief auch sofort ein.

Lara erwachte gegen 10 Uhr. Sie ging ausgiebig duschen und dann Frühstück essen.
„Guten Morgen mein Schatz, hast Du gut geschlafen?“, fragte ihre Mutter sie liebevoll, während sie ihr den Kaffee reichte.
„Ja, ging so. Hatte ein paar dämliche Träume, aber ansonsten war alles in Ordnung. Ich werde nachher los, heute fängt doch der Kurs an.“, sagte sie zwischen zwei Bissen, während sie das Abendblatt studierte.
„Ja, hattest Du ja erzählt. Dein Fechtkurs. Bist Du sicher, dass es das Richtige ist? Ich meine, wie wär's mit

einem Tanzkurs?“, sagte ihre Mutter und sie meinte es ernst.

Lara sah sie komisch an.

„Ist nicht dein Ernst, oder?“ Ihre Mutter lächelte.

„Mum, ich bitte dich. Im 3/4 Takt übers Parket drehen ist nicht mein Ding. Links rum, rechts rum, da wird nur wieder schlecht.“

„Dieser nette junge Mann.“

„Welchen meinst Du, Marcel oder Draco?“

„Eigentlich sind beide sehr nett, aber dieser Draco gefällt mir ehrlich gesagt besser. Sag mal ehrlich, er ist doch ganz süß, oder? Warum machst du nicht mit ihm zusammen den Tanzkurs?“, fragte ihre Mutter und versuchte ganz gelassen zu klingen.

Lara viel die Kaffeetasse aus der Hand und zerschellte am Boden. Sie sah ihre Mutter ungläubig an, die nur grinste.

„Reparo“, murmelte Lara und die Tasse fügte sich wieder zusammen. Mit einem weiteren Schlenker ihres Zauberstabs war der Kaffeefleck verschwunden.

„Mum, nein! Was soll das hier werden? Willst du mich mit ihm verkuppeln?“, fragte sie entsetzt.

„Kind, ich sehe doch wie du jeden Tag über deinen Büchern hängst und lernst. Meine Güte, Du hast die Leben noch vor dir! Hab Spaß, mach verrückte Sachen! Flip mal aus!“, sagte ihre Mutter lachend.

„Danke für die Psychoanalyse. Mum, ich mach doch verrückte Sachen. Ich gehe fechten, mach Kickboxen, was soll ich eigentlich noch machen?“, versuchte Lara sich zu rechtfertigen.

„Hol deinen Besen wieder aus dem Schrank raus, flieg mal ne Runde! Reise zu deinen Schulfreunden! Sie vermissen Dich bestimmt! Du kannst doch nicht die ganzen Ferien hier zuhause rumsitzen!“, plapperte ihre Mutter munter weiter.

Lara sprang vom Stuhl auf.

„Sag mal, willst du mich loswerden?“

„Nein, aber ich will, dass du dein Leben genießt!“

„Danke Mum, aber das tue ich schon bereits!“, sagte Lara leicht gereizt und ging hoch in ihr Zimmer. Sie packte ihre Tasche zusammen und nahm sich ihre Jacke. Wortlos verließ sie das Haus und apparierte in die Hamburger Innenstadt. Sie musste andauernd an die Worte ihrer Mutter denken und merkte gar nicht, wie sie jemand verfolgte.

Sie betrat das Sportstudio und meldete sich an. Sie hatte Einzelunterricht mit musikalischer Untermahlung. Die Musik konnte sie aussuchen. Was käme dafür wohl gelegener als die Musik von Fluch der Karibik.

Sie zog sich ihre Sportsachen an und machte sich auf den Weg hoch ins Studio.

Ein bisschen Trance zum warm machen und dann schnappte sie sich ihren Degen. Sie machte ein paar Bewegungen um sich an die Waffe zu gewöhnen. Er lag sehr gut in der Hand und war leicht wie eine Feder.

Ihr Lehrer betrat den Saal.

„Moin Moin Lara! Bereit dich auf die Matte legen zu lassen?“, fragte Andrew frech.

Er war 30 Jahre als und deutscher Meister in Florettfechten, aber auch das normale Kampffechten beherrschte er und genau das wollte Lara verbessern.

„Träum weiter! Mal sehen wer von uns nachher unten liegt.“, sagte sie herausfordernd und funkelte ihn an. Sie legte die CD ein und die Musik ertönte.

„Na dann! Möge der Bessere gewinnen!“

„Du meinst wohl, die Bessere!“, konterte sie frech. Sie kreuzten ihre Klingen und dann fing das Gefecht an.

Draco betrat kaum hörbar den Saal und beobachtete Lara bei ihrem Sport. Sie konnte sich sehr galant bewegen und wick Andrew hervorragend aus. Sie hatte nur ein Top und eine am Hintern sehr eng sitzende Hose an.

„Touche!“, rief Andrew. Lara wirbelte herum und sprang hinter ihn.

„Und gute Nacht Monsieur!“ Sie stand hinter ihm und drückte ihm ihren Degen in den Rücken.

„Wir haben Besuch!“, sagte Andrew etwas leiser und deutete mit einer Handbewegung auf der Draco, der sich gerade ein paar kunstvoll verzierte Degen ansah.

Lara grinste kurz und sprang dann lautlos rüber zu Draco und hielt ihm ihren Degen unters Kinn.

„Soll das eine Herausforderung sein?“, fragte sie mit hochgezogenen Augenbrauen.

Er blitzte sie mit seinen eisblauen Augen an und ergriff den Degen.

„Lehn dich nicht zu weit auf dem Fenster!“, antwortete er mit einer widerlich arroganten Stimme.

„Keine Angst Mister Malfoy, aber ich kann gut auf mich aufpassen.“, konterte sie frech und kreuzte mit ihm die Klinge.

„Du bist mutig, das muss ich dir lassen! Aber vielleicht doch nicht schnell genug!“, höhnte er.

„Das wollen wir doch erstmal sehen!“ Sie nahm einen zweiten Degen und ging zurück in die Mitte des Saals.

„Angst Malfoy?“, spottete sie.

„Träum weiter Riddle!“, gab er arrogant zurück. Er warf seine Jacke auf den Boden, krempelte die Ärmel von seinem Hemd hoch und ergriff ebenfalls einen zweiten Degen. Andrew stand in sicherer Entfernung und sah sich das Schauspiel an. Er lächelte als er Laras Gestik beobachtete. Sie bewegte sich wie eine Raubkatze. Die beiden Degen kreuzte sie vor ihrem Oberkörper und sah zu Draco.

Ihr Lieblingslied fing an und brachte Tempo in die Sache. Das Geräusch von aufeinander prallendem Stahl wurde immer lauter. Sie wirbelten umher und es hatte den Anschein, als wenn es ein Tanz wäre den sie dabei vollführten. Keine Sekunde lange ließen sie sich aus den Augen. Draco hatte ein paar Kratzer an seinen Unterarmen und Lara einen Kratzer im Gesicht. Ihr kleiner Kampf endete damit, das Lara einem Angriff von Draco gerade noch ausweichen konnte. Sie war hinter ihn gesprungen und hatte ihm die Beine weggetreten. Er lag bäuchlinks auf dem Boden und rollte sich auf den Rücken. Er wollte gerade zum Angriff ausholen, als er kaltes Metall an seiner Kehle fühlte.

„Schach matt für den König im Spiel!“, sagte sie triumphierend.

Er funkelte sie grinsend an. Sie lächelte, doch dann fiel ihr Blick auf sein dunkles Mal. Er folgte ihrem Blick und krempelte sofort seinen Ärmel runter.

Andrew merkte wie die Lage sich anspannte. Er ging hinüber zu ihr.

„Mädel, warum willst du eigentlich Unterricht? Du hast mich außer Gefecht gesetzt, du hast deinen Freund hier umgehauen, also, warum bist du hier?“, fragte Andrew, während er Draco seine Hand reichte und ihm aufhalf.

Beide sahen erwartungsvoll an. Lara errötete leicht.

„Na komm schon, was ist es?“, harkte Andrew nach und grinste.

„Aber wehe einer von euch lacht!“, knurrte sie und erhob drohend ihre Degen.

Sie sortierte ihre Gedanken, schloss kurz die Augen und sagte dann: „Meine Mutter hätte mich zu einem Tanzkurs angemeldet, wenn ich nicht irgendwas in den Ferien gemacht hätte, außer zu lernen.“

Draco und Andrew sahen sie an und ihre Gesichter verzogen sich. Dracos Kopf wurde hochrot und es war keine Lachen was man dann hörte sondern ein Grölen!

Er viel auf die Knie und hielt sich den Bauch weil er so lachen musste. Tränen liefen über sein Gesicht und sein Bauch schmerzte schon. Andrew musste unweigerlich auch lachen und sah dabei Lara an, die immer zorniger wurde.

„Lara Riddle! Die Tochter vom Chef persönlich in einem niedlichen Kleidchen springt sie übers Parket!!“, japste Draco und wälzte sich über den Boden.

Laras Gesicht verfinsterte sich immer mehr.

„Ich wusste, dass ich es hätte DIR nicht sagen sollen!“, keifte sie und ging wütend hin und her.

Dann kam ihr eine Idee.

„Draco, soll ich dir mal sagen, was meine Mutter noch gesagt hatte?“, fragte sie ganz belanglos.

„Na, schieß los!“, kicherte er.

„Sie meinte, ich sollte doch mit dir zusammen den Kurs machen. Sie fände dich niedlich und süß!“, sagte sie gehässig und grinste von einem Ohr zu anderen.

Draco verstummte augenblicklich und glaube sich verhöhnt zu haben.

Er rappelte sich vom Boden auf und sprang auf sie zu. Sie hatte in der Zwischenzeit eine andere CD eingelegt und war vor die Spiegelwand getreten. Zur Muskelentspannung wollten Andrew und sie nach dem Training noch ein wenig Modern Dance üben und so das Training ausklingen lassen.

„Hat sie das wirklich gesagt?“, fragte Draco ungläubig.

„Ja, sie sagte, dass sie dich süß findet. Stell Dir das mal vor! Draco Malfoy macht einen Tanzkurs! Ich glaube da würde selbst mein Vater einen Lachanfall kriegen.“, sagte genüsslich. Draco wusste nicht was er antworten sollte.

Tanzstunden, Todesser und andere Grausamkeiten

@Miss Voldemort: Danke für dein lob. Er ist ja nicht nur ein fieses Eckelpaket. Tief in sich hat er auch sowas wie ein Herz. Ich freu mich das du meine Geschichte liest! liebe Grüße

Draco griff sich seine Jacke, bedachte sie noch mal mit einem säuerlichen Blick und dann rauschte er raus.

Ein Malfoy braucht keine Tanzstunden! Was dachte sie sich eigentlich dabei ihn bloß zu stellen? Diese kleine Hexe! Eine Frechheit! Er apparierte zurück zu sich nachhause und warf sich auf sein Bett. Er hatte den Kampf mit ihr genossen. Sie wusste, dass sie stark war, sehr stark sogar! Sie hatten sich schon früher bekämpft, doch jetzt war es anders. Das Verhältnis zwischen ihnen war anders, anders als vor 8 Jahren. Sie waren erwachsen geworden und jeder übte auf den anderen gewisse Reize aus. Wie er sie immer ansah. Dieses Leuchten in seinen Augen und seine Gedanken die sonst wo waren, wenn er sie sah. Nachts träumte er die wildesten Dinge, die er mit ihr anstellte. Allein wenn er nur daran dachte brannten seine Gedanken mit ihm durch. Er lächelte und schloss die Augen, bis ihn ein unangenehmes Ziehen im Arm weckte.

Er stand auf. Es war wieder soweit.

Lara verabschiedete sich indes von Andrew. Sie hatten sich für diesen Freitag zum weiteren Training verabredete.

Die Woche verlief ohne besondere Vorkommnisse. Nur hin und wieder versuchte ihre Mutter sie zu den Tanzstunden zu überreden, bis Lara irgendwann entnervt nachgab.

Sie tat ihrer Mutter den Gefallen und begleitete sie und ihren Dad zu einem der Tanzabende. Da ihr Vater immer sehr lange im Büro saß, war dies für ihn der perfekte Ausgleich. Notgedrungen hatte sie ein paar bequeme Sachen zum tanzen eingepackt und fuhr mit ihren Eltern los. Das Tanzstudio lag direkt an der Alster.

„So, zieh dich um und dann kommst du hinterher. Das wird dir Spaß machen, vertrau mir.“, sagte ihr Vater und versuchte sie auch wenn nur ein wenig zu begeistern.

Sie lächelte gequält und zog sich um. Sie hörte die Musik durch die Räume hallen.

„Tanzstudio Leichte Sohle“ schimpfte sich dieses Etablissement. Sie betrat leicht entnervt den Tanzsaal und erschrak fürchterlich.

„Darf ich vorstellen, unser neuester Gast, Lara Petersen! Nur nicht so schüchtern!“, sagte eine junge Frau, die Alexandra Minuet hieß. Laras Blick klebte an einem Mann, der neben ihrer Mutter stand.

„Marcel, was machst Du denn hier?“

„Das Gleiche könnte ich dich auch fragen!“

„Es ist nicht das wonach es aussieht!“

„Das ist es nie!“

„Ich bin nur hier, weil mich meine Eltern dazu genötigt haben! Und was machst Du hier? Langeweile? Wir können auch gerne verschwinden und ein paar tote Frösche aufschneiden!“

„Lara, ich bin hier weil ich tanzen lernen will. Kannst Du auch mal an was anderes denken als an Zoologie?“

„Wir können auch gerne ein paar Pflanzen bestimmen!“

„LARA!“, dröhnte drei Stimmen gleichzeitig.

„Ist ja gut!“, knurrte sie und widmete nun einen Teil ihrer Aufmerksamkeit der Minuet, die sie sie ansprach.

„Also Lara, kannst du schon tanzen?“, fragte sie freundlich.

„Naja, einen Walzer dürfte ich noch zustande kriegen und wenn HipHop und Modern Dance auch als tanzen angesehen wird, können diese noch hinzu gezählt werden.“, antwortete sie steif.

Marcel gluckste und sah zu Lara.

„Ansonsten nichts weiter?“, fragte Alexandra leicht pikiert.

„Zählt neuerdings Kickboxen und Fechten zum Tanzen?“, fragte Lara mit hochgezogenen Augenbrauen.

„Nicht das ich wüsste. Vielleicht könntest Du uns eine Kostprobe von deinen Tanzfähigkeiten geben?“, fragte die Minuet süßlich.

„Klar, kein Problem. Aber ich brauch dafür noch meinen „Partner“.“, sie betonte das Wort Partner richtig scharf und sah Marcel an.

„Aber sicher doch.“, sagte er grinsend. Lara ging hinüber zur Cd Anlage und sah die Cd's durch bis sie an der von Beyonce Knowless mit Jay Z hängen blieb. Sie legte die Cd ein und stellte sich neben Marcel vor die Spiegelwand.

Der HipHop Sound dröhnte durch den Tanzsaal. Ihre Eltern sahen sie begeistert an. Sie wusste gar nicht das ihre Tochter auch noch andere Dinge außer lernen in ihrem Leben machte.

Diese kleine Choreografie hatte sie mit Marcel einst zwischen zwei Stunden Zoologievorlesung ausgearbeitet. Sie tanzten damals in der Zoologie, sehr zur Begeisterung ihrer Kommilitonen, die pfeifend um sie herum saßen.

Jetzt standen sie vor der Spiegelwand und grinsten sich breit an, während sie tanzten. Lara harmonierte sehr gut mit ihm. Als das Lied endete waren sie zwar etwas außer Atem, doch die anwesenden Leute klatschten begeistert Beifall.

„Ich sagte doch schon damals, dass es gut aussieht, aber unsere liebe Lara muss ja immer alles perfekt machen wollen.“, stichelte Marcel, während er sich den Schweiß abwischte.

„Du kennst mich!“, war ihre Antwort, während sie ihren Zopf neu band und sich ebenfalls den Schweiß aus dem Gesicht wischte.

Er legte ihr freundschaftlich den Arm auf die Schulter und zusammen warteten sie auf weitere Ansagen der Minuet.

„Sehr beeindruckend! Nun, ich hoffe mal, dass Du dann auch die Standarttänze so gut hinkriegen wirst. Unser lieber Marcel ist schon geübt, was dies betrifft. Es dürfte doch wohl kein Problem sein, wenn du ihr ein wenig Einzelunterricht gibst, oder?“, fragte Alexandra mit geschmeidiger Stimme.

„Nicht im geringsten!“, war seine Antwort und zusammen gingen sie in einen Extrasaal.

Die Tür fiel hinter ihnen zu.

„Blöde Kuh! Ich sollte sie verfluchen!“, knurrte Lara.

„Tja, warum eigentlich nicht. Ich kann sich auch nicht wirklich leiden.“, sagte er sehr zu ihrem Erstaunen. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabs ertönte die Musik.

„Gut, und was schlägst Du vor? Was soll ich ihr an den Hals jagen?“

„Gibt es so was wie einen Verwechslungszauber?“, fragt er diabolisch.

„Oh ja!“, kicherte sie.

Lara murmelte etwas für Marcel völlig unverständliches und kurz darauf begann sich Alexandra komisch zu benehmen.

„Schau Dir das an! Geil! Hach ist das herrlich, wenn man ne Hexe als Freundin hat.“, lachte er.

Lara sah ihn mit großen Augen an. Hatte er gerade Freundin gesagt? Naja, warum eigentlich nicht? Aber hatte er nicht eigentlich eine Freundin?

Egal, das muss ja noch lange nichts heißen!

„Wie lange hält das eigentlich an?“, fragt er kichernd.

„Ein paar Tage, aber ich glaube wir sollten der guten noch mal was die Chance geben sich so richtig zu blamieren, deshalb, verstärken wir das Ganze noch mal.“, zischte Lara gehässig.

Die Tanzschüler blickte ihre sonst so vorbildliche Lehrerin verwirrt an. Sie brachte die Schritte durcheinander, rannte gegen Wände, sprach rückwärts und zu allem Überfluss fing sie auch noch an zu singen!

Laras Mutter sah zu ihrer Tochter, doch sie sah sie zusammen mit Marcel tanzen. Das breiten grinsen auf ihren Gesichtern konnte sie nicht sehen!

„Echt Lara, Du kannst einem wirklich Angst machen!“, sagte Marcel und sah ihr in die Augen.

„Was meinst Du wohl warum ich in Slytherin war? Irgendwas muss ich ja von meinem Vater haben.“, gab sie ihm als Antwort. Sie versuchte sich gerade von ihm die Schritte für einen Tango ein zu prägen, als er in seiner Bewegung innehielt.

„Was ist?“, fragte sie irritiert.

„Schau in den Spiegel, dann weißt du es.“, war seine Antwort.

Sie hob den Kopf und erkannte was er meinte.

Schützend stellte sie sich vor ihn und erhob ihren Zauberstab.
Die Musik lief immer noch.
„Was wollt ihr?“, fragte sie garstig.
Die 4 Todesser standen knapp drei Meter von ihr weg.
„Es ist etwas passiert. Du sollst sofort kommen.“, sagte einer von ihnen.
„Wisst ihr scheißegal mir das ist!“, fauchte sie zurück.
„Tja, das hatten wir uns schon fast gedacht.“, lachte eine raue Stimme.
Sie konnte nicht reagieren, sondern flog quer durch den Raum. Der eine von ihnen trat auf Marcel zu und wollte ihn packen, doch da flog der Todesser auch schon quer durch den Raum.
„Finger weg von ihm! Ihr wisst was mit McNair zugestoßen ist! Also, euer Schicksal kann genauso aussehen.“, zischte sie.
Lara stand auf und griff ihren Zauberstab. Das was jetzt geschah würde sie ihr Leben nicht vergessen!
Der eben getroffene Todesser schleuderte einen Fluch auf Marcel, der daraufhin schreiend zu Boden ging.
„Nein!“, schrie sie und rannte zu ihm rüber.
„Du widerlicher Scheißker!“, brüllte sie dem Todesser entgegen der lachend hinter ihr stand.
Ihr Kopf schmerzte, doch sie versuchte sich zu konzentrieren. Sie hatte in der Schule stablose Magie gelernt und versuchte nun all ihre Gedanken auf einen Fluch zu konzentrieren. Sie merkte wie Gedanken auf sie einstürmten und versuchte ihr zu verschließen. Sie schaffte eine völlige Stille in ihrem Kopf, immer den Todesser im Auge behaltend.
„Avada Kedavra!“, schrieten ihre Gedanken und der grüne Blitz traf diesen ganz unvorbereitet. Er sackte leblos zusammen.
„Keiner von euch bewegt sich auch nur einen Schritt oder ihr seid alle tot!“, zischte sie und wandte sich an Marcel. Er lag leblos auf dem Boden, seine Atmung ging schwach.
„Verschwindet! Ich komme eventuell später!“, schrie sie die Todesser an.
„Lara...“, wollte der eine Todesser anfangen.
„Hau ab Bela! Sag dem Irren, dass er sich das hätte besser überlegen sollen! Das wird ein Nachspiel haben und nehmt diese stinkende Leiche mit!“, fauchte Lara. Die Todesser verschwanden und Lara apparierte zusammen mit Marcel ins St. Mungo.
„Schnell, wir brauchen Hilfe! Er ist von einem Fluch getroffen worden!“, schrie Lara, während sie in St. Mungo stürmte.
„Eine Heiler in Raum 4!“, sagte die Medihexe via zauberhafte Verstärkung ihrer Stimme.
„Kommen Sie!“, befahl sie und stieß die Tür zum Behandlungssaal 4 auf.
„Hören Sie, er ist ein Muggel! Ich weiß nicht, aber überleben Muggel für gewöhnlich den Angriff von Cruciatusflüchen?“, fragte Lara ernst.
Die Tür flog auf und Heiler Ashim kam hinein.
„Was ist passiert?“, fragte dieser knapp, während er ihn mit seinem Zauberstab untersuchte.
„Todesser. Ich vermute der Cruciatusfluch. Hören Sie, er ist ein Muggel, ein Studienkollege von mir. Sagen Sie mir ehrlich, wird er es überleben?“, fragte Lara Heiler Ashim eindringlich. Der Inder sah sie ausdruckslos an.
„Das wird sich zeigen. Wie geht es Ihnen? Sie sind auch leicht verletzt.“, sagte Heiler Ashim.
„Das ist nichts. Helfen sie ihm, retten Sie ihn, mehr will ich gar nicht!“, sagte Lara ungeduldig.
Der Blick des Heilers blieb auf Laras linken Unterarm hängen.
„Sie sind auch ein Todesser!“, sagt er scharf und seine Haltung versteifte sich.
„Nein! Ich bin kein Todesser. Ich habe dieses verdammte Mal, weil ich die Tochter von diesem Irren bin!“, sagte sie traurig. Sie hatte das Gefühl als würde eine tonnenschwere Last auf ihren Schultern liegen würde.
Heiler Ashim sah wie vom Pferd getreten an.
„Ja, Voldemort hat eine Tochter! Ich weiß, es hört sich absurd an, aber ich bin die Tochter von diesem Irren, den ich jetzt kalt machen werde!“, knurrte sie bedrohlich.
„Sie können ihn nicht töten!“, sagte der Heiler.
„Aber seine verdammten Todesser!“, zischte Lara.
„Kümmern Sie sich bitte gut um ihn. Ich komme später vorbei um nach ihm zu sehen.“, sagte Lara als sie raus ging.

„Wusstest du, das Voldemort eine Tochter hat?“, fragte der Heiler die Medihexe.

„Nein, bis eben nicht. Wir müssen uns sputen. Der Fluch war sehr stark. Er braucht Schmerztränke und Stärkungstränke.“

Lara trat vor's St. Mungo und diapparierte zu ihrem Vater.

„Bombarda!“, schrie sie und die Tür zu seiner Villa flog auf. Todesser stürzten auf sie, doch sie flogen rücklings gegen die Wand.

„Ich bring Dich um!“, schrie Lara Voldemort entgegen.

Er stand von seinem Sessel auf und sah in das wutverzerrte Gesicht seiner Tochter.

Die Todesser hatten sich aufgerappelt und standen mit erhobenen Zauberstäben um sie herum.

„Warum bist du wütend auf mich? Es ist nicht meine Schuld! Der Verantwortlich ist tot, dank deines Fluches, aber es ist nicht der Einzige der heute Abend starb!“, sagte Voldemort mit krächzender Stimme.

„Ach nein? Gut, zwei Todesser weniger, die ich töten muss!“, lachte Lara.

„Lucius Malfoy ist tot!“, schrie Voldemort und die Todesser um ihn traten einige Schritte zurück.

„Was?“, fragte Lara heiser. Sie hatte geglaubt sich verhöhrt zu haben. Ihr Magen verkrampfte sich.

„Ja, er wurde heute Abend von Auroren getötet. Er war unterwegs mit Draco, sie sollten einen Auftrag für mich erfüllen.“, sagte Voldemort nun wieder ruhiger.

„Wo ist Draco?“

„Bei seinem Vater im Raum nebenan. Lara, du...“ Den Rest hörte sie nicht, denn sie war losgelaufen und hatte die Tür aufgestoßen und fand Draco zusammengesunken neben der Leiche seines Vaters vor.

„Oh Gott!“, stammelte sie.

Draco drehte sich zu ihr um. Sein Gesicht war feucht von seinen Tränen, seine Augen geschwollen.

„Oh nein, wie konnte das passieren?“, fragte sie vorsichtig, während sie sich zu Draco kniete.

Zu keinen der Todesser hatte sie je eine engere Beziehung als zu den Malfoy's.

Sie blickte in Dracos verweintes Gesicht und handelte reflexartig.

Behutsam legte sie ihre Arme um ihn und zog ihn an sich heran.

„Es tut mir so leid.“, sagte sie leise und strich ihm sachte über den Rücken.

Sei Kopf lehnte an ihrer Brust und sie spürte seine Tränen in ihren Ausschnitt tropfen.

Die Welt um sie herum verschwamm. Vorsichtig nahm sie sein Gesicht in ihre Hände und blickte in seine traurigen und trüben Augen. Auch ihr liefen die Tränen das Gesicht hinunter.

Lucius und Narcissa waren für sie wie Onkel und Tante.

Ihre Lippen nährten sich seinen und zusammen versanken sie in einem innigen Kuss.

„Es tut mir so Leid. Kann man das nicht rückgängig machen? Ich hab doch den Zeitumkehrer.“, flüsterte sie.

„Nein, einen Todesfluch kann niemand aufheben. Es ist kann nicht mehr rückgängig gemacht werden.“, sprach Voldemort, der nun im Raum erschienen war und seine Tochter zusammen mit dem Sohn seines einst treuesten Todessers am Boden sitzen sah.

Er kniete sie neben seine Tochter.

„Es tut mir leid was mit deinem Studienkollegen passiert ist. Das hätte nicht passieren dürfen. Sie hatten den ausdrücklichen Befehl dich zu mir zu bringen aber Argus musste wohl wieder einen kleinen Aussetzer gehabt haben.“, sagte Voldemort leise.

„Einen kleinen Aussetzer? Du verlierst gerne die Tatsachen aus den Augen, oder? Er ist ein Muggel! Muggel vertragen so was nicht! Nicht mal einige Zauberer überleben einen Crutiatiusfluch!“, sagte Lara ärgerlich, während sie weiterhin Draco festhielt.

„Geh, dies ist der falsche Ort darüber zu diskutieren!“, sagte sie giftig und wandte sich wieder an Draco.

„Draco, du kannst nicht den ganzen Abend hier sitzen und um deinen Vater trauern. Komm mit!“, sagte sie ruhig.

„Lass mich!“ Er wollte sie wegscheuchen.

„Draco bitte!“, ihre Stimme klang etwas flehender.

„Verschwinde!“, sagte er garstig.

Sie packte ihn an den Schultern und riss ihn hoch.

„Sieh mich an!“, befahl sie. Traurig blickte er sie an.

„Was willst du von mir?“

„Draco, ich habe auch zweimal meine Familie verloren! Meine Mutter starb bei meiner Geburt, meine Adoptivfamilie wurde von einem verrückten Ex-Todesser ermordet und meine neue Familie, wäre fast in ihrem Haus verbrannt, wenn ich nicht meinen Zeitumkehrer gehabt hätte. Ein Freund von mir liegt im Mungo und ich weiß nicht, ob er die Nacht übersteht! Ich kann auch nicht zusammenbrechen, weil ich das Gefühl habe, das ganze Welt auf meinen Schultern lastet. Wo ist der Draco Malfoy den ich kenne? Der, der hier vor mir steht ist nur ein Schatten von ihm. Draco reiß dich zusammen! Dein Vater hätte es nie geduldet das Du so reagierst!“, sagte sie wütend.

„Was weißt du schon von meinem Vater!“, sagte er wehmütig. Er riss sich von ihr los.

„Von mir aus! Dann versinke in deinem Selbstmitleid! Der Draco Malfoy, den ich kannte würde diesen Auroren gepflegt in den Arsch treten!“, sagte wie wütend und ging hinaus in den Saal wo ihr Vater saß.

„Nun zu dieser anderen Aktion von vorhin!“ Ihre Augen verengten sich zu Schlitzern.

„Lara, ich sagte dir bereits, es war ein Unfall! Der Schuldige liegt hier tot vor mir! Es tut mir leid!“

„Ach es tut dir Leid! Wie kann es Dir Leid tun, wenn Du doch nicht mal weißt was Gefühle sind.“, schrie sie.

„Lara Riddle! Jetzt gehst du zu weit! Ich habe es Dir erklärt!“, schrie er zurück. Mittlerweile hatte er sich erhoben und hatte ein paar Schritte auf sie zugetan.

„Du Scheusaal! Du gefühlloses Wesen!“, zischte sie auf Parsel.

„Ich habe Mutter geliebt und ich liebe sie immer noch! Ich würde alles dafür tun, das sie wieder bei uns sein könnte! Ich habe alles getan, damit sie überlebt hätte! Aber ich bin nicht Gott!“

„Aber Du führst Dich auf wie Gott!“

Das war zuviel! Das erst mal in seinem Leben hatte er seiner Tochter eine runter gehauen.

Sie hielt sich die Stelle, wo er sie getroffen hatte.

„Das war für die Frechheit! Langsam reicht es Fräulein! Du bist zu weit gegangen! Schreib Dir eins hinter die Ohren. Wenn ich deine Mutter wieder lebendig machen könnte, ich würde alle dafür geben, sogar mein eigenes Leben. Kapiert es endlich!“, zischte er auf Parsel. Lara sah ihn erschrocken an. Noch nie hatte sie ihren Vater so emotional reagieren sehen. Sie hatte ihn mit ihren Worten verletzt, sehr sogar. Auch wenn er es sich nie anmerken ließ, irgendwo in seinem Innern empfand er so was wie Liebe.

Er setzte sich wieder in seinen Sessel und zauberte sich ein Glas Wein hervor. Lara stand wie angewurzelt im Saal. Draco stand regungslos vor der aufgebahrten Leiche seines Vaters. Sie blickte zu ihrem eigenen Vater, dann ging sie zum Kamin hinüber.

Sie flohte ins St. Mungo. Sein Zustand war zwar stabiler, aber er war noch bewusstlos. Sie sollte morgen noch mal flohen, außerdem war es für einen Besuch schon zu spät.

Sie ging zu ihrem Vater hinüber.

„Was ist?“, fragte er abweisend.

„Es, ich...ich wollte mich entschuldigen, für das was ich vorhin gesagt hatte.“, sagte sie kleinlaut, sah ihm aber trotzdem in die Augen.

„Du has das Temperament deiner Mutter. Wenn Du jetzt auch noch anfängst auf Italienisch zu fluchen, könnte man meinen, sie stünde vor mir.“, sagte er liebevoll und sah sie an. Sie hatte nicht nur ihr Temperament, sondern auch ihr Aussehen, aber etwas hatte sie auch von ihm. Ihr Charakter zeigte deutlich seine Züge. Bedingungslos, unnachgiebig, schnell zornig und eine kleine Spur von Machtbesessenheit war zu erkennen.

Sie ging wortlos hinaus und apparierte zurück zu ihren Eltern.

So, das neue Kapitel.

Wie gefiel es?

Hinterlasst mir einen kleinen Review, wäre auch von eventuellen Schwarzlesern sehr lieb. *g*

Liebe Grüße

Alte Narben, neue Schmerzen oder lass die Vergangenheit endlich ruhen!!

@MissVoldemort: Der dunkle Lord ist letztenendes auch nur ein Mensch, der irgendwann mal Vater wurde. Ein paar Gefühle hat er noch, auch wenn sich die meisten jedoch in Zorn und Rache äußern. Todesser werden jetzt öfter kommen, sie spielen ja schließlich eine Schlüsselrolle!

@Miss sixty: Es freut mich sehr, dass Du mit dem Lesen angefangen hast! Ich verpreche dir, es wird noch spannend und auch witzig. *g*

So, und nun viel Spaß mit dem neuen Kapitel!!

Sie apparierte zurück nach Hause und fand ihre Eltern mit besorgten Gesichtern in der Küche sitzend vor.
„Lara, wo warst Du?“, fragte ihre Mutter.

„Bei ihm. Es ist etwas passiert. Vorhin, in der Tanzschule. Todesser, sie sollten mich holen, weil... weil Lucius Malfoy tot ist.“, sagte sie ruhig.

„Wer ist Lucius Malfoy?“, fragte ihr Vater irritiert.

„Der Vater von Draco Malfoy.“, meinte Lara während sie sich einen Kaffee machte.

„Wer ist Draco Malfoy?“, fragte ihr Vater abermals.

„Der Freund von unserer Tochter.“, warf ihre Mutter ein.

„Er ist nicht mein Freund!“, sagte Lara giftig.

„Also, auf jeden Fall drehte der eine von ihnen durch und jagte Marcel einen Cruciatusfluch an den Hals. Was zur Folge hat, dass man grauenhafte Schmerzen durchleidet. Bei einigen ist es tödlich. Ich weiß nicht, ob Nichtmagier so was vertragen, aber ich brachte ihn nach London ins St. Mungo, ein Krankenhaus für magische Verletzungen und Flüche. Er wird dort behandelt. Nun zurück zu Lucius. Er wurde getötet von Auroren bei einem Auftrag. Er weiß nicht welcher es war, aber er hat wahrscheinlich schon eine Idee. Ich werde jetzt zurück und mich um Draco kümmern! Ich habe mein Handy mit! Egal was auch passiert, seid vorsichtig wenn ihr das Haus verlasst! Ich werde einen starken Schutzzauber ums Haus legen und einen Abwehrzauber, sodass keiner im Radius von 50 Metern hier her apparieren kann. Dieser Zauber wird euch erkennen und euch innerhalb des Radius schützen! Ruft sofort an, wenn euch irgendwas komisch vorkommt! Ich werde jetzt schnell ein paar Sachen holen und dann zurück nach England.“, erklärte Lara nüchtern.

„Stopp! Kind, was heißt das alles?“, fragte ihre Mutter besorgt.

„Das heißt, dass es bald Krieg gibt in der magischen Welt. Lucius war sein treuester Gefolgsmann.“, sagte sie und es ließ nichts Gutes erahnen.

Ihre Eltern sahen sie bestürzt an.

„Fragt bitte nicht warum das alles! Ich erkläre es euch später!“ Damit wehrte sie jede weitere Diskussion ab und ging hoch in ihr Zimmer.

„Packe!“, sagte sie kurz und ein paar Sachen flogen aus dem Kleiderschrank in eine Reisetasche.

Sie selbst zog sich ein weißes Hemd und eine Jeans an und ein paar bequeme Stiefel.

Sie packte noch ein Bild von sich und ihren Eltern ein und das von sich selbst und Draco und dann ging sie mit der gepackten Tasche wieder runter.

„Macht euch keine Sorgen! Ich kann doch zaubern. Es wird alles wieder gut!“, sagte sie und versuchte zu lächeln. Ihre Mutter sprang vom Stuhl auf und umarmte sie.

„Pass auf dich auf!“, flehte sie. Lara lächelte und trat raus vor die Tür.

Sie krempelte die Ärmel von ihrem Hemd hoch. Ihr dunkles Mal war pechschwarz. Sie belegte das Haus mit den stärksten Schutzzaubern die sie kannte und dann apparierte sie zurück zu ihrem Vater.

Sie öffnete die Tür zu der Villa und hörte lautes Schluchzen aus dem Raum wo Lucius Leiche aufgebahrt war.

Vorsichtig blickte sie in den Raum und sah Narcissa in Tränen aufgelöst an Lucius Leichnam knien. Voldemort stand hinter ihr und versuchte sie zu beruhigen.

Verhalten ging Lara auf sie zu und kniete sich neben Narcissa.
 Ihre blauen Augen waren trübe und jeglicher Glanz war aus ihnen entwichen.
 Ihr Gesicht war feucht und ihre Haut wirkte grau.
 „Lara, Kind...“, stammelte sie.
 Behutsam legte sie ihre Arme um ihre „Tante“ und versuchte sie zu trösten.
 „Es tut mir so leid.“, flüsterte sie.
 Narcissa nickte stumm und weinte leise weiter.
 Lara erhob sich, reichte ihr noch ein Taschentuch und ging dann mit ihrem Vater hinaus.
 „Wo ist Draco?“, fragte sie leise ihren Vater.
 „Oben, eure alten Schulkollegen sind bei ihm.“, sagte ihr Vater ebenfalls im Flüsterton.
 Lara nickte nur und schulterte ihre Tasche, dann stieg sie die Treppe hinauf.
 Von der Mitte des Flurs her war Stimmengewirr zu hören, welches durch eine verschlossene Tür gedämpft wurde.
 Sie ging auf die Tür zu und öffnete diese.
 Sie musste, trotz der traurigen und völlig unpassenden Situation lachen.
 Pansy, Greg und Vin standen im Zimmer und Draco saß schimpfend auf dem Bett.
 Er schleuderte permanent Schimpftiraden auf sie.
 „Na wen haben wir denn hier?“
 „Lara!“, kreischte Pansy vor Freude und lief auf sie zu. Sie umarmten sich und gaben sich gegenseitig einen Kuss auf die Wange. Sie begrüßte ebenfalls Greg und Vin und besah sich dann Draco.
 „Was willst du hier?“, fauchte er.
 „Tja, falls Du es vergessen haben solltest Monsieur unten ist mein Vater, so leid es mir auch tut! Und reiß dich endlich zusammen!“, fauchte sie in der gleichen Tonlage zurück.
 Draco hielt kurz inne und überlegte.
 „Könnt ihr mich nicht endlich in Ruhe lassen! Mein Gott noch mal! Mein Vater ist vorhin getötet worden!“, schrie er.
 Lara sah zu Greg, Vin und Pansy, zuckte kurz mit der rechten Augenbraue und drehte sich zu Draco um.
 Sie stürmte auf ihn zu, riss ihn am Kragen seines Hemdes vom Bett und schmiss ihn auf den Boden.
 „Sag mal tickst Du noch ganz richtig?“, keifte er.
 Sie kniete sich auf seine Brust und drückte sein Arme an den Boden.
 „So Malfoy! Jetzt reiß Dich zusammen! Benehme dich wie ein erwachsener Mensch! Meine Güte, Du bist ein Todesser! Du hast es dir selbst ausgesucht! Jetzt musst du auch die Quittung dafür kassieren! Wer war es? Welcher Auror?“, fragte sie ruhig.
 Er sah sie wütend und zornig an, besann sich aber und antwortete dann: „Es ist eine Ehre für mich dem dunklen Lord zu dienen!“
 „Schön für Dich, aber wer hat deinen VATER getötet?“, fragte sie abermals in einer gefährlich ruhigen Tonlage.
 „Harry James Potter!“, sagte er angewidert.
 Laras Augen weiteten sich. Sie ließ seine Arme los und rutschte ein Stück auf ihm zurück, so dass er sich aufrichten konnte.
 „Was? Ist unsere Goldjunge doch noch Auror geworden.“, murmelte sie. Sie war gedanklich total abwesend. Sie rutschte von Draco runter und setzte sich auf den Boden.
 „Accio!“, murmelte sie und ihre Reisetasche flog zu ihr. Mechanisch holte sie ein Schachtel Zigaretten hervor, öffnete diese und steckte sich eine der Zigaretten an.
 Ihre Augen starrten ins Leere, ihre Gedanken kreisten um einen Vorfall in der 6. Klasse.
 Sie bekam nicht mit, wie Draco ihr einen Aschenbecher rauf beschwor.

Flashback

„Riddle! Na, was macht denn dein wahnsinniger Vater und deine Todesserfreunde?“, stichelte Harry Potter, der Junge-der-lebte.
 „Lass mich in Ruhe Potter!“, sagte sie abweisend und ging hinunter in den Kerker. Sie hatten jetzt zwei

Stunden Zaubertränke mit Snape.

„Ganz der Vater! Genauso feige! Aber du weißt ja was im Ministerium vorgefallen ist. Der liebe Lucius sitzt in Askaban. Schade, dass er nicht tot ist, aber der Tag wird auch noch kommen! Lass Dir eins gesagt sein: Wir werden euch vernichten! Jeden einzelnen!“, zischte Harry.

„Was willst du von mir Potter? Merkst du eigentlich gar nicht wenn Du nervst?“, sagte sie garstig.

„Du kannst deinem Vater ausrichten, dass sie nur wahnsinniges Glück hatten in der Mysteriumsabteilung!

Wenn es soweit ist, werden wir jeden einzelnen Todesser töten! Und ganz oben steht Lucius Malfoy, der Papi von deinem Dracilein.“, höhnte er.

„Potter, weißt du wie egal es mir ist, was Du auch immer irgendwann tun möchtest? Töte den Irren, viel vergnügen dabei. Bestell ihm noch schöne Grüße von mir!“, sagte sie gereizt und rauschte an ihm vorbei ins Klassenzimmer,

Flashback ende

„Lara? Lara, alles in Ordnung?“, hörte sie Pansy rufen. Es klang für sie wie durch einen dicken Vorhang. Sie lag auf dem Boden, ihre Zigarette qualmte im Aschenbecher vor sich hin. Ihr Kopf lag bei Draco auf dem Schoß, der sie besorgt ansah.

„Was ist passiert?“, fragte sie verwirrt.

„Du bist umgefallen. Draco hat dich aufgefangen, sonst wärest du mit dem Kopf auf dem Boden aufgeschlagen.

„Was ist denn passiert?“, fragte Greg sie vorsichtig.

Lara blickte hoch zu Draco, dessen Augen immer noch rot und glanzlos waren.

„Potter! Dann hat er es doch wahr gemacht.“, murmelte sie leise und blickte von Pansy zu Draco.

„Was hat er wahr gemacht?“, fragte Draco.

Sie erzählte ihnen was Harry ihr im 6. Schuljahr angedroht hatte.

„Warum hast Du es mir nie gesagt?“, fragte Draco wütend.

„Konnte ich davon ausgehen, dass unser Potty doch noch Auror wird? Das hätte nie einer von uns gedacht. Außerdem, mein Vater hätten es wissen müssen! Lucius war schließlich sein Spion im Ministerium! Schieb nicht mir die Schuld zu!“, rechtfertigte sie sich.

Draco schubste sie von sich weg und ihr Kopf landete unsanft auf dem Boden.

„Gib nicht meinem Vater die Schuld! Er war der treueste Gefolgsmann den dein Vater hatte!“, knurrte er wütend zurück!

„Tue ich das? Du bist viel zu zornig und zu sehr geblendet von deiner Trauer um überhaupt einen klaren Gedanken fassen zu können!“, gab sie gelassen zurück.

Ihre Gelassenheit machte Draco nur noch wütender.

„Dein Vater hätte es wissen müssen! Warum hat er nichts unternommen?“, schrie Draco.

„Ihr seid Todesser!! Schon vergessen? Entweder ihr überlebt oder ihr sterbt. Auroren sind nun mal die Jäger schwarzer Magier! Ihr müsst doch schließlich immer damit rechnen, dass ihr getötet werdet! Ihr habt euch dieses Schicksal selbst ausgesucht! Wenn es nicht Potter gewesen wäre, hätte es irgendein anderer Auror getan!“, sagte sie kalt.

„Lara, warum bist du auf einmal so herzlos?“, fragte Pansy schockiert.

„Pan, ich muss mich hier nicht für den Tod von Lucius rechtfertigen. Ich kann doch nichts dafür. Das ist nun mal Preis den man zahlen muss, wenn man Todesser ist!“, antwortete sie ihr mit eisiger Stimme.

Lara rappelte sich vom Boden auf und sah Draco an.

„Du weißt, dass es mir Leid tut, aber gib nicht mir die Schuld für seinen sinnlosen Tod, den ich hätte eh nicht verhindern können! Ich bin nicht allmächtig!“, mit diesen Worten verließ sie das Zimmer und ging hinunter zu ihrem Vater.

Um ihn rum standen sie Todesser und warteten auf weitere Instruktionen.

Sie betrat den Versammlungssaal. Die Todesser hatten ihren Masken abgenommen. Einige beobachteten

sie argwöhnisch, andere wiederum die sie kannten eher liebevoll und mitleidig. Die Absätze ihre Stiefel klackten laut bei jedem Schritt über das Parket.

„Also, es war Potter. Bastard!“, fügte sie noch leise aber wütend hinzu ehe sie sich eine Zigarette anzündete.

Ihr Vater nickte. Einige Todesser murmelten, die Gesichter von vielen verdunkelten sich zu hässlichen Grimassen.

„Was schlägst Du vor?“, fragte ihr Vater plötzlich.

Sie schreckte aus ihren Gedanken hoch.

„Ich? Du bist hier der Boss.“, antwortete sie, während sie an ihrer Kippe saugte.

„Du bist sieben Jahre mit Potter zur Schule gegangen.“

„Ich war in Slytherin. Ich hatte nie was mit ihm zu tun und darüber bin auch sehr froh. Frag Severus, der war schließlich sein Lehrer und Spitzel von Dumbeldore. Er müsste bestens bescheid wissen, was Potter so trieb und vor allem was der Orden plant.“, waren ihre Worte, die auch keine Widerrede zuließen, denn sie verschwand mit einer lässigen Bewegung aus dem Zimmer.

Am Treppenabsatz hielt sie kurz inne, schritt dann aber doch die Treppe hinauf, geradewegs auf die Tür zu, aus der sie kurz zuvor heraus gekommen war.

Sie öffnete die Tür und sah ihre vier Freunde mit nachdenklicher Mine auf dem Boden sitzen.

„Greg, sag mal, wie wär's mit boxen?“, fragte sie und versuchte es ganz belanglos klingen zu lassen.

„Sicher, warum nicht.“ antwortete er ihr und seine Mine hellte sich auf.

Pansy und Vin standen ebenfalls auf, nur Draco saß wie ein Häufchen Elend auf dem Fußboden. Lara schenkte ihm keine Beachtung, sondern nah sich ihre Tasche und ging mit ihren Freunden hinaus. Pansy wollte was sagen, doch sie winkte ab. Sie gingen hinunter in den Keller des Anwesens, direkt zu den Fitnessräumen.

Lara war angespannt, jede Faser ihres Körpers schien versteinert, genau wie ihr Gesicht. Sie zaubert ein paar Matten hervor und begann sich um zu ziehen. Ihre Hände wickelte sie mit Bandagen ein und zauberte dann ebenfalls die passende Musik zu ihrer Stimmung in den Raum.

„Los! Ich bin in der richtigen Stimmung!“, sagte sie zu Greg, der nur bekleidet mit Sporthose und Muskelshirt vor ihr stand. Seine Statur hatte sich mehr verändert. Er war muskulöser geworden und wirkte auch nicht mehr so plump und dämmlich wie zu Schulzeiten. Seine Haare waren mit Gel in Form gebracht und er schien auch frisch rasiert.

„Willst du wirklich, dass ich dir dein hübsches Gesicht verbeule? Es wäre schade drum!“, stichelte er angriffslustig.

„Versuch es!“, gab sie genauso angriffslustig zurück.

Die Musik von Fluch der Karibik ertönte und Lara holte zum ersten Schlag aus. Es war kein klassisches Boxen, sondern Kickboxen.

Greg verpasste ihre eine saftige Rechte und Lara schmiss ihn darauf auf die Matte. Mit einem galanten Sprung stand er wieder auf seinen Beinen.

„Nicht schlecht!“, sagte er anerkennend. Lara sprang auf ihn zu und drehte sich dabei. Ihr Fuß traf ihn in der Magengegend. Er taumelte etwas und griff dann an. Der Schlag traf sie im Bauch. Sie umschritten sich wie Tiger in einem erbarmungslosen Kampf. Die Musik wurde ruhiger und damit auch ihr Kampf. Sie nutzten die Pause neue Kraft zu sammeln, doch dann brauste ihr Tempo wieder auf, genau wie die Musik. Sie bekämpften sich, streckten sie gegenseitig auf die Matte, traten einander die Beine weg und fixierten wieder einander.

„Na, schon genug?“, kicherte Greg.

„Noch lange nicht!“, war Laras Antwort als sie auf ihn losstürmte.

Es war nun nicht mehr Training, sondern ein richtiger Kampf. Blut strömte aus ihren Platzwunden an Lippe und Stirn. Pansy stieß einige Male einen Schrei aus, wenn einer von ihnen eine neue Wunde bekam oder vor Schmerz aufstöhnte.

„Was ist los mit dir Lara?“, fragte Pansy erschüttert. „So in Rage hab ich dich schon lange nicht mehr gesehen!“, fügte sie hinzu.

„Hast Du das vorhin nicht gehört? Ich soll Schuld sein am Tod seines Vaters! Ich bin es aber nicht, wenn einer es ist, ist es mein Vater, Potter oder Lucius selbst. Ich kann doch nichts dafür!“, schrie sie und verpasste Greg einen Tritt.

Er sprang zurück, wirbelte herum und stand hinter ihr.

Er trat ihr die Beine weg, sodass sie auf der Matte landete, doch drehte sich im Fall noch zur Seite und sprang dann auch wieder hoch.

„Lara, es ist der Schmerz über den Verlust seines Vaters. Es ist ganz klar, das er einen schuldigen sucht!“, versuchte Pansy Draco zu verteidigen.

„Aber bitte nicht mich!“, rief Lara während sie aushole, doch Greg verfehlte.

Draco betrat den Raum und setzte sich zu Pansy auf den Boden.

„Wir haben gerade über dich geredet!“, sagte Lara giftig, während sie einem Schlag von Greg auswich. Die Stimmung war angespannt. Draco verfolgte argwöhnisch jede ihrer Bewegungen.

Er bedeutet Greg, dass er von der Matte runter sollte. Draco zog sich sein Hemd aus und trug jetzt nur noch sein Unterhemd. Er bandagierte sich ebenfalls seine Hände und trat an den Rand der Matte.

Greg sprang runter und setzte sich schwer atmend neben Pansy.

„Hey, was soll das?“, fragte Lara empört.

„Jetzt reden wir!“, sagte Draco düster.

Die Musik war ruhig und melancholisch.

„Reden?“, fragte Lara mit hochgezogener Augenbraue.

Das Stück erreichte seinen Höhepunkt, welcher eigentlich eine andere Situation erahnen lassen würde als zwei sich bekämpfende Jugendliche. Draco trat auf die Matte und stand Lara nun genau gegenüber. Er sah ihr in die Augen, die ihn herausfordernd anblitzen. Die Musik wurde schneller und ein neuer Kampf entbrannte.

Als wenn dies der letzte Kampf ihres Lebens sein würde, so bekämpften sie sich! Wie zwei rivalisierende Tiger sprangen sie aufeinander los.

All seine Wut und sein Schmerz brachen aus ihm hinaus, doch Lara hielt ihm stand. Sie schrien sich gegenseitig an.

„Du bist Schuld an seinem Tod!“, schrie Draco und verpasste Lara eine Linke.

Sie taumelte, doch fing sich wieder.

„Ich? Ich kann nichts dafür! Such dir einen anderen Sündenbock!“, schrie sie zurück.

Er wurde noch zorniger. Seine Gedanken glitten plötzlich zurück an die Nächte die sie in der letzten Zeit miteinander verbracht hatten.

„Hat es dir überhaupt etwas bedeutet?“, fragte er plötzlich.

Lara war wie vom Pferd getreten, denn sie wusste nicht was er meinte.

„Was meinst Du?“

„Das weißt Du ganz genau!“

„Jahhh...sag das doch gleich. Bedeutet? Wieso willst du das wissen? Ich dachte es wäre dir klar gewesen.“

„Nein, das ist es mir nicht!“

„Warum sollte es mir etwas bedeuten? Wieso sollte ich dir gegenüber Gefühle zulassen? Ich will nicht genauso unglücklich enden wie deine arme Mutter!“

Das Blatt hatte sich gewendet. Die Sache wurde persönlicher. Pansy, Greg und Vin sahen sich ratlos an.

Draco wurde nur noch wütender und sprang laut schreiend auf Lara zu.

„Du bist so herzlos!“

„Ich bin seine Tochter! Was hast Du erwartet?“

Er trat ihr die Beine weg und stürzte sich auf sie. Lara rollte sich bei Seite.

„Gefühlloses Wesen!“, schrie er.

„Todesser!“, brüllte sie zurück.

Ihr Geschrei übertönte mittlerweile die Musik. Auch wenn sie die Schritte nicht hören konnten, so vernahmen sie dann doch die Anwesenheit von mehreren Personen im Raum. Ihr Vater, Narcissa, Snape, Crouch und Bela erschienen im Saal.

„Was ist hier los?“, schrie ihr Vater.

„Halt Dich da raus! Das ist eine Sache zwischen Draco und mir!“, sagte sie bestimmend.

Die Musik war zackig und impulsiv.

„Hast Du mich jemals geliebt?“, fragte er zornig.

„Wieso kannst Du die Vergangenheit nicht ruhen lassen?“, fragte sie fast mitleidig.

Schmerzen und Trauer...Abschied auf Zeit,bis wir uns wiedersehen

@ MissVoldemort: Es freut mich sehr, das Dir das Kapitel so gut gefallen hat. Nun wirds ein wenig trauriger.
@Zicke: Damit Du dich dann aufs übernächste freuen kannst! *gg*

So meine lieben Leserinnen, hier noch ein Kapitel, bevor ich in den Urlaub fahre! Ich wünsche euch viel Spaß damit! Lasst mir ein paar liebe Kommiss da!
Liebe Grüße eure Miss Malfoy

Er sah sie zornig an. Ihr Vater sah nur verwirrt drein.
„Lara! Sag es mir!“, forderte er sie auf.
„Also gut. Ich habe bis zu dem Tag, als ich erfuhr, dass du ein Todesser bist Gefühle dir gegenüber zugelassen. Danach warst Du für mich gestorben!“ Ihre Worte hallten nach wie das Echo in den Bergen und raubten Draco den letzten Nerv.
„Dann hat Dir das Alles nichts bedeutet?“, schrie er wütend hinaus.
„Nein!“, sagte sie kalt. In dem Moment verlor Draco letztendlich die Fassung und sprang auf sie zu! Ihr Fuß platzierte sich in seinem Magen und ließ ihn zurück fliegen. Blut quoll aus seinem Mund hervor. Sie sah ihn noch mal kalt an und nahm sich dann ein Handtuch und ging rüber zu Pansy. Narcissa war zu ihrem Sohn gestürmt, genau wie Snape, der seine Verletzungen heilte. Ihr Vater wollte sich ihre ansehen, doch sie wehrte ab und ging hinaus, hoch in eines der Zimmer, welches ihres war. Pansy folgte ihr, genau wie Greg und Vin.
„Lara, würdest Du uns das bitte erklären!“, forderte Pansy sie mit ihrer kreischigen Stimme auf.
„Nicht mehr heute. Lasst mich bitte allein. Den Flur runter findet ihr eure Zimmer.“, sagte sie matt und ging ins Bad.
Pansy verzog das Gesicht zu einer schmallenden Schnute, wie sie es gut konnte und ging dann mit Vin und Greg hinaus.
Lara ging ins Bad und betrachtete sich im Spiegel. Sie hörte die Tür ins Schloss fallen, die sich kurz darauf aber wieder öffnete.
„Tom, lass mich alleine. Ich habe keine Lust auf hochtrabende, psychoanalytische Gespräche. Ich will einfach nur meine Ruhe!“, sagte sie müde und begann sich aus zu ziehen.
„Lara, ich bin den Vater. Es geht mich wohl etwas an, was hier eben passiert ist.“, sagte er noch ruhig und betrat das Bad.
Seine Tochter war unter die Dusche gestiegen und hatte das Wasser angedreht, welches sich kurz darauf rot färbte.
„Also, ich will wissen was das sollte. Hattest du ein Verhältnis mit Draco?“, fragte er frei raus.
„Nenn es wie du es willst.“, war ihre Antwort.
Er überlegte kurz.
„Also ein Affäre ohne jegliche Gefühle?“, fragte er weiter.
„Ja!“, war ihre kurze Antwort.
„Bist Du dir da sicher?“, fragte er abwartend.
Lara stand unter dem Wasserstrahl und dachte unwillkürlich an die letzten Tage zurück, in denen sie sich sehr nahe gekommen waren. War es wirklich nur eine Affäre ohne Gefühle oder war es doch mehr und sie wollte es sich nur nicht eingestehen?
Sie antwortete ihm nicht.
Tom stand angelehnt an den Waschtisch und nickte grinsend, dann verließ er wortlos das Bad.
Sie schäumte sich ihre Haare eine und brauchte noch weitere fünf Minuten bis sie fertig war. Ihre Verletzungen behandelte sie mit einer Salbe, die die sofortige Heilung veranlassten. Sie zog sich ihre Samthose an und ein lockeres Top und ging hinaus in den Garten. Sie machte es sich in einem der Rattansessel bequem und entzündete eine der Zigaretten. Es war mittlerweile dunkel und der Mond stand am Himmel und sah auf sie runter.

Sie verweilte eine Zeit bis jemand die Terrasse betrat.

„Ich dachte, du könntest Hunger haben.“, sagte eine Männerstimme.

„Mh, was? Oh danke Barthy.“, sagte sie geistesabwesend.

Barthy stellte ihr einen Teller mit Pasta Napoli auf den Tisch und reichte ihr ein Glas trockenen Rotwein.

„Fang bitte nicht mit dem Thema von vorhin an.“, sagte sie gebieterisch und erstickte damit jeden Keim dieses Gespräches.

Barthy stand auf und ging wieder zurück ins Haus.

„Danke fürs Essen!“, rief sie ihm noch hinterher.

Ihre Gedanken schweiften wieder ab zu dem eben Geschehenen. Hatte sie sich und Draco belogen als sie mit nein antwortete? Warum tat sie dies? Sie nippte an ihrem Rotwein.

Hatte sie Angst, er könnte sie verletzen oder hatte sie Angst davor ihn zu verlieren? War es wirklich ihre Absicht gewesen ihn so sehr zu verletzen? Die körperlichen Wunden sind heilbar, doch was ist mit den seelischen? Sie hatte ihn sehr verletzt.

Draco stand im Dunkel der Terrassentür und beobachtete Lara.

War sie wirklich so stark, wie sie immer vorgab?

Sicherlich, sie ist seine Tochter, doch sie ist ein Mensch und Menschen empfinden Gefühle. Keiner kann diese abstellen oder für immer ignorieren.

Er fragte sich, was sie wirklich wollte und ob sie es vorhin ernst meinte. Die Leidenschaft mit der sie sich bekämpft hatten war schon fast erschreckend. War dort wirklich nichts?

Sein Blick ruhte auf ihr und er wünschte sich, ihr in den Kopf schauen zu können.

Er trat aus dem Dunkel hervor und betrat die Terrasse. Lara wandte sich zu ihm um und blickte ihn ausdruckslos an.

Die Zigarette zwischen ihren Fingern war schon herunter gebrannt. Sie warf den Kippen achtlos auf den Rasen.

„Wie geht's Dir? Ich hoffe ich hab keine inneren Organe verletzt.“, sagte sie beiläufig und trank einen Schluck Wein.

„Nein, Severus hat es geheilt.“, antwortete er. Der Abstand zwischen ihnen wurde immer größer und die Stille immer erdrückender.

Lara stand auf und nahm sich ihr Weinglas.

„Gute Nacht!“, sagte sie, als sie an ihm vorbei ging und lächelte leicht schief.

Sie ging die Treppen hoch in ihr Zimmer und stellte das Glas auf ihren Nachttisch.

Sie belegte das Zimmer mit einem Schallschutzzauber und schrie sich ihren Schmerz aus dem Leib.

Sie hatte versucht es sich nicht anmerken zu lassen, wie sehr der Tod von Lucius sie belastete. Er war so was wie ein Onkel für sie, der stets um ihr Wohlergehen und ihren Schutz bedacht war.

Auch wenn sie nach außen keine Emotionen zuließ, so musste sie in den letzten Stunden doch sehr aufpassen, dass ihre Fassade nicht bröckelte. Die perfekte Maske der emotionslosen Diva bröckelte. Auch wenn sie sich bemühte ihren Schmerz und ihre Wut zu verstecken, so brach er jetzt aus ihr raus. Sie sackte weinend auf die Knie und fragte sich immer wieder warum es gerade Lucius treffen musste.

Draco stand im Flur vor ihrer Zimmertür und versuchte einen Laut zu erhaschen.

Kein Ton drang nach draußen, keiner ihrer schmerzerfüllten Schreie und Schluchzer war zu hören. Er nahm an, dass sie ihr Zimmer verzaubert hatte und ging zwei Türen weiter in sein Zimmer.

Na einer halben Stunde der Schmerzhingabe fing sich ihr Verstand wieder. Sie musste hier raus, doch dann klopfte es an der Tür.

Sie wischte sich schnell ihr Gesicht trocken und ging zur Tür.

„Was ist?“, fragte sie unwirsch.

„Lucius, er...wir...er wird in einer Stunde beigesetzt. Ziehst Du dich bitte um für die Zeremonie?“, fragte Bela und die Traurigkeit war aus ihrer Stimme zu hören.

Lara nickte nur. Bela sah ihr kurz ins Gesicht und erkannte dann, dass die Tochter des Lord sich ihren Gefühlen hingegeben hatte. Lara schloss die Tür und ging ins Bad. Sie kämmte sich ihre Haare und trocknete diese nun endgültig. Dann ging sie zurück in ihr Zimmer und trank einen Schluck Wein. Sie setzte sich auf ihre Fensterbank und erkannte, wie Todesser im Garten einen Scheiterhaufen errichteten. Sie stand auf und öffnete die Türen ihres Kleiderschranks.

Sie verzog skeptisch das Gesicht und wunderte sich woher die Kleider im Schrank kamen. Sie nahm ein

paar heraus. Die meisten waren schwarz oder dunkelgrün. Letzten Endes entschied sie sich für ein schwarzes Samtkleid mit schwarzer Spitze, das sehr auf Figur geschnitten war und eine kleine Schleppe hatte. Sie hielt es an sich ran und trat vor den Spiegel. Sie zog sich um und schminkte sich dezent. Sie ging barfuss vor die Tür und die Treppe hinunter. Leise betrat sie den Garten und ging zu einem der unzähligen der Rosensträucher die in voller Blüte standen. Sie schnitt eine blutrote Rose ab und sah zum Scheiterhaufen, der nun fertig gestapelt war. Narcissa saß regungslos in einem der Sessel und blickt zu der Leiche ihres Mannes, der gerade auf den Scheiterhaufen schwebte. Man hatte ihm seine Todesserkluft ausgezogen. Er lag in Umhang und Anzug gekleidet auf dem Holz, die Augen waren geschlossen. Das weißblonde Haar glänzte im Mondlicht. Lara setzte sich neben Narcissa und ergriff ihre Hand.

Sie verweilte so einige Zeit, bis Draco zusammen mit Voldemort, gefolgt von den anderen Todessern und ihren Freunden in den Garten kam. Voldemort trug Lucius Todesserkleidung und legte sie zu seinen Füßen auf den Scheiterhaufen. Draco ging zu seiner Mutter und nahm ihre Hand. Lara nickte und stand auf. Sie ging zu ihrem Vater und stellte sich wortlos neben ihn. Bela nahm Narcissa's andere Hand und zusammen mit Draco führten sie sie zum Ort der Bestattung.

Voldemort trug ein schwarzes Gewand und sein Gesicht war versteinert.

Er stand regungslos neben seiner Tochter und sah Narcissa an, die in Tränen aufgelöst war.

Sie versammelten sich alle um Voldemort und dieser erhob seinen Zauberstab.

Er hielt es für angebrachter nichts zu sagen, sondern einfach nur Narcissa in Ruhe trauern zu lassen. Flammen schossen aus seinem Zauberstab und entzündeten das Holz. Es loderte hell auf und das Feuer fraß sich durch das trockene Brennmaterial.

Voldemort stellte sich etwas abseits, sodass Lara allein stand. In ihren Augen spiegelte sich das Feuer, welches gerade Lucius Leiche umschlang. Die Flammen loderten hell auf. Sie hielt ihre Rose vor sich fest umklammert und merkte gar nicht wie sich die Dornen in ihre Handflächen bohrten. Narcissa war auf die Knie gefallen und weinte hemmungslos.

Lara blickte zur Draco der neben seiner Mutter kniete. Sie sahen sich einander an. Über ihre Gesichter rannen die Tränen ihres Schmerzes und ihrer Trauer. Sie ging dichter an den Scheiterhaufen heran.

„Mit Feuer begonnen, mit Feuer geendet.“, mit diesen Worten warf sie die Rose auf den brennenden Scheiterhaufen.

Das Feuer färbte sich grün und dann blau. Weißer Nebel wabberte durch den Garten, der Wind brauste auf und wehte die warme Sommerluft, erfüllt von dem Geruch verbrannten Fleisches fort. Der Nebel färbte sich dunkelrot bis violett und umfloss Narcissa und Draco, dann umhüllte er Lara, bis er vom Wind davon getragen wurde.

„Leb wohl Lucius! Wir sehen uns wieder!“, sagte Lara leise.

Draco und Narcissa sahen sie an. Lara nickte leicht und lächelte.

Sie ging zu ihnen rüber und kniete sich vor Narcissa.

„Er ist frei und an einem besseren Ort. Er wartet auf dich für immer.“, sagte sie leise, während Narcissa ihre Hände ergriff.

Das Feuer brannte noch einige Zeit. Viele der Anwesenden gingen ins Haus zurück, genau wie Voldemort und Narcissa. Lara setzte sich ins Gras und betrachtete das Feuer, welches nur noch ein wenig glimmte.

Draco saß neben ihr, beide sagten kein Wort.

Als das Feuer erlosch schlief Draco, doch Lara war immer noch wach.

Draco lag im Gras und schlief, als Lara ihn vorsichtig weckte. Er blinzelte sie verschlafen an.

„Willst Du mitkommen?“, fragte sie ihn leise.

„Wohin?“, fragte er verschlafen.

„Nach Indien, die Asche deines Vaters in den Ganges streuen, damit er übergehen kann in das ewige Sein.“, sagte sie leise.

Er sah sie ungläubig an, nickte dann aber doch und stand auf. Er klopfte sich die Hose und das Hemd ab. Lara hatte die Asche von Lucius in eine kunstvoll verzierte goldene Urne getan, die nun auf dem Rasen stand. Lara nahm sie vom Boden auf und apparierte zusammen mit Draco nach Indien.

Sie tauchten direkt am Ganges auf. In Indien war es gerade Mittag. Viele Menschen waren um sie herum, die sie merkwürdig ansahen. Sie gingen ein Stück nebeneinander her, wo nicht ganz so viele Menschen waren und traten an Wasser heran. Lara sah Draco an.

„Zieh deine Schuhe aus und folge mir.“, sagte sie leise. Die Inder um sie herum blickten sie misstrauisch an, erkannten dann aber ihre Absicht und knieten nieder. Um sie herum war es nun still, nur das Rauschen des Ganges, dem heiligen Fluss war zu hören. Lara wartete ins Wasser hinaus, die Urne mit Lucius Asche zum Himmel empor gehoben. Draco stand skeptisch am Ufer. Lara sah zu ihm und hielt ihm ihre Hand entgegen.

„Komm mit mir!“, forderte sie ihn auf und lächelte. Zögerlich ergriff er ihre Hand und ging ins Wasser und stand nun neben ihr.

Lara murmelte etwas und kniete sich nieder. Ihr Kleid war nun endgültig mit Wasser voll gesogen. Sie hatte die Augen geschlossen und murmelte unentwegt für Draco unverständliche Worte. Er drehte sich um zu den Indern, die nun alle knieten und eine Orchidee in der Hand hielten. Lara erhob sich und mit ihr auch die Inder, die Urne immer noch zum Himmel empor gehoben. Die Menschen hinter ihnen traten nun an das Ufer des heiligen Flusses. Lara reichte Draco das goldene Gefäß und wartete mit ihm bis zur Hüfte ins Wasser hinaus. Vorsichtig öffnete er sie und erkannte die armseligen Überreste seines einst so stolzen Vaters. Er blickte Lara an, die ihn anlächelte.

„Erweise Du ihm die Ehre in den ewigen Kreislauf des Seins über zu gehen.“, sagte sie leise und wartete ans Ufer zurück. Sie nahm eine Orchidee, die ihr gereicht wurde und kniete am Strand nieder.

Draco hielt die Urne empor und sagte leise: „Wir sehen uns wieder Vater!“ und streute die Asche in den Wind, die sie fort trug. Lara trat mit den Indern ins Wasser und legte die Orchidee auf das Wasser des heiligen Flusses.

Sie sprachen Worte in Sanskrit. Ein Gruß an die Götter und die Bitte Lucius Seele im ewigen Reich auf zu nehmen, bedeuteten die Worte. Draco schritt bedächtig ans Ufer zurück. Lara bedankte sich bei den Einheimischen und reichte Draco die Hand.

„Er ist jetzt frei. Seine Seele wartete auf euch.“, sagte sie leise und lächelt ihn an.

„Danke.“, sagte Draco leise und versuchte zu lächeln.

Sie disapparierten zurück nach England, wo es nun mitten in der Nacht war. Sie setzten sich in die Rattansessel und rauchten eine zusammen.

„Was bedeutete eben diese Zeremonie?“, fragte Draco leise.

„Es war der indische Begräbnisritus. Wir glauben, dass die Seele eines Verstorbenen durch den heiligen Fluss, den Ganges in das ewige Sein übergeht und die Möglichkeit hat wiedergeboren zu werden. Deshalb verehren die Hindus auch die Kuh, sie ist das heilige Tier, aber wenn Du genau bist, verehren sie jedes Lebewesen, denn es könnte ein Verwandter von dir sein.“, erklärte Lara.

„Du meinst, sie glauben an die Reinkarnation der Seele?“, fragte er ungläubig.

„Ja. Die Seele eines Verstorbenen kann in jedem Lebewesen wiedergeboren werden, auch die Seele deines Vaters.“

Draco nickte verstehend und blickte zum Mond.

„Was befragst Du Frau Luna?“, fragte Lara lächelnd.

„Nichts, ich wundere mich nur immer über Stetigkeit, mit der sie uns nur eine Seite ihres Abbildes zeigt. Nichts kann sie erschüttern, doch uns wirft so vieles aus der Bahn.“, sagte er traurig und zog an seiner Zigarette.

„Der Mensch empfindet die unterschiedlichsten Gefühle. Dazu gehören leider Gottes auch Trauer und Schmerz.“

„Und das Gefühl belogen und betrogen worden zu sein!“, fügte er viel sagend hinzu.

Lara sah ihn an wollte etwas sagen, doch Draco war aufgestanden und ins Haus gegangen. Lara seufzte und ließ den Kopf sinken.

Draco stieg gerade die Treppe zu seinem Zimmer hoch, als Lara hinter ihm her lief.

Sie stand vor ihm und sah ihn an. Er schüttelte aber mit dem Kopf und ging an ihr vorbei.

Lara stand noch auf der Treppe sah ihm zu, wie er in sein Zimmer ging.

Sie betrat auch kurze Zeit später ihres und legte ihr nasses Kleid ab und zog sich eine Jeans an. Sie zog sich ein T-Shirt und darüber einen Pulli an. Ihr Haare kämmte sie noch mal und fasste sie zu einem Pferdeschwanz zusammen.

„Nox!“ und es wurde dunkel in ihrem Zimmer.

Vorsichtig öffnete sie die Tür und schaute verhalten nach rechte und nach links. Es war stockdunkel im Haus, nur alle paar Meter flackerten Fackeln an der Wand und tauchten das Haus in eine schaurige Atmosphäre.

Sie schlich die Treppe hinunter in die große Halle und ging leise hinaus in den Garten.

Zielsicher schlug sie den Weg zum hinteren Ende des Gartens ein. Ihre Erinnerungen hatten sie doch nicht getäuscht, ihr Vater hatte immer noch die Pferde.

Sie öffnete leise die Tür zum Stall.

„Alofan!“, flüsterte sie und hörte von der Mitte her ein Wiehern.

Sie ging zur Box in der der Rabbe stand. Es war kein gewöhnliches Pferd, sondern ein schwarzes Einhorn.

„Hallo mein Hübscher!“, sagte sie leise und öffnete die Tür zur Box.

Das Einhorn drehte seine Ohren und hob den Kopf und nickte.

„Lang ist's her.“, liebevoll streichelte sie seinen Hals.

„Du hast sicherlich mitbekommen, was heute Abend passiert ist.“

Das Einhorn nickte abermals.

„Wie wäre es mit einem kleinen Ausritt, während wir beide reden?“, fragte sie leise und streichelte weiterhin den Hals des Einhorns.

Sie legte ihm eine magische Zügel um und stieg dann auf. Sie brauchte keinen Sattel um auf dem Einhorn zu reiten. Er würde sie niemals abwerfen. Seit dem sie ihren Vater das erste Mal gesehen hatte, kannte sie auch Alofan. Eigentlich besuchte sie ihren Vater nur um bei ihm zu sein, denn Alofan war so was wie ein Bruder für sie.

Leise verließen sie den Stall und dann ging es im vollen Galopp über die Hecke. Sie ritten an der Steilküste entlang, das Meer schäumte unter ihnen.

Lara fühlte sich frei wie schon lange nicht mehr. Sie ließ die Zügel los und breitete ihre Arme aus.

„Ich fliege...“, murmelte sie und verlor jedes Gefühl für Zeit und Raum.

Frau Luna stand groß am Himmel um sie rum die Sterne die funkelten.

Ihre Gedanken verwirbelten und sie vergaß für einen kurzen Moment die Bestattung von Lucius und ihre eigenen sehr aufgewühlten Gefühle.

In Gedanken sprach sie mit Alofan, während sie durch die Nacht jagten.

Die Sonne ging schon am Horizont auf, als sie an einem der vielen Abhänge saßen. Lara hatte sich an Alofan gelehnt, der hinter ihr saß.

„Ich weiß, es war nicht richtig von mir was ich getan habe, aber ich darf ihn nicht lieben.“, sagte sie leise und sah aufs Meer hinaus.

„Du kannst nichts gegen deine Gefühle machen. Du musst dir klar werden, für wen dein Herz schlägt.“, sagte Alofan.

„Das ist es ja. Wenn ich meine Gefühle gegenüber Draco zulasse, dann ende ich irgendwann so wie seine Mutter. Wenn ich aber meine Gefühle gegenüber Marcel zulasse bringe ich ihn in Gefahr! Er könnte als Druckmittel gegen mich eingesetzt werden, falls es zu diesem Krieg kommt. Ich will nicht das ihm was passiert! Es ist schon schlimm genug, das er einen Cruciatus Fluch abbekommen hat!“, erwiderte sie.

„Lasse ein wenig Zeit ins Land ziehen und denke dann noch mal über meine Worte nach.“, sagte Alofan.

„Du hast Recht. Wir sollten jetzt auch zurück. Du bist sicherlich müde, ich bin es auch, aber bevor ich ins Bett gehe muss ich noch im St. Mungo nachfragen, wie sein Zustand ist. Lass uns los, bevor es nur wieder Ärger gibt!“, sagte sie leicht mürrisch und schwang sich auf Alofan.

„Wo ist Lara??? Hat jemand sie gesehen?? In ihrem Bett ist sie nicht!“, sagte Bela abgehetzt.

Voldemort saß in seinem Sessel am Kamin und sah sehr verärgert aus.

„Sucht sie!“, befahl er.

Spiele,Alkohol,ein wütender Vater oder Wie gehts weiter?

Lara ritt an der Küste entlang. Die kühle Morgenluft wehte ihr ins Gesicht. Sie schlugen den Weg durch den Wald ein, der wesentlich kürzer war, als außen herum. Gelegentlich raschelte es im Gebüsch, aber davon nahmen sie nicht all zu viel Notiz.

Alofan bahnte sich seinen Weg zwischen den Bäumen durch.

Die Sonne wagte sich immer mehr hinter dem Horizont hervor und es versprach ein schöner Tag zu werden, bis jetzt.

Sie erreichten das Gelände ihres Vaters. Alofan sprang galant über die Hecke, und da waren sie dann auch schon.

„Was ist? Wieso starrt ihr mich alle so an? Ich war ausgeritten, hab's hier nicht mehr ausgehalten! Was dagegen?“, fragte sie bissig und trabte mit Alofan in den Stall. Sie stieg ab und striegelte ihn kurz ab.

„So, schlaf gut!“, sagte sie leise und legte eine warme Decke über ihn.

„Komm jetzt Lara!“, sagte einer der Todesser scharf und zog sie am Arm.

„Pfoten weg!“, sagte sie sauer und schlug seine Hand weg.

Alofan sprang sofort auf und wieherte laut.

„Ist gut, beruhige dich. Die werden mir nichts tun!“, sagte sie behutsam und versuchte ihn zu beruhigen. Er wieherte noch einmal bedrohlich, legte sich dann aber wieder ins Stroh.

Bela kam auf sie zu und packte sie an den Schultern.

„Wo warst Du? Deine Vater hat sich schreckliche Sorgen gemacht!“, schrie sie ihr entgegen, so dass es ihn ihren Ohren schmerzte.

„Lass mich los Bela. Ich brauch mich nicht abmelden wie ein kleines Kind! Ich war ausreiten! Na und? Was kann da schon großartiges passieren?“, schnauzte sie zurück.

„Es könnte zum Beispiel unser allseits beliebter Mr. Potter vorbeifliegen und dich töten! Ist dir das vielleicht mal in den Sinn gekommen?“, brüllte eine Männerstimme.

Die Todesser fielen sofort auf die Knie und verneigten sich vor dem dunklen Lord.

„Soll er es doch versuchen! Entweder ich gewinne oder ich verliere die Chancen stehen 50:50, also gar nicht so schlecht für mich.“, sagte sie grinsend.

„Ins Haus mit ihr! Bewacht sie!“, befahl Voldemort mit eisiger Stimme.

Todesser packten Lara und wollten sie ins Haus zerren.

„Pfoten weg ihr Spinner! Ich kann auch allein gehen!“, sagte sie garstig. Sie warf einen vernichtenden Blick zu ihren Vater und ging dann hoch erhobenen Hauptes ins Haus zurück. Sie ging zu dem Kamin in der großen Eingangshalle und flohte ins St. Mungo.

„Noch keine Zustandsverbesserung...bewusstlos...komatöser Zustand...“, murmelte sie. Sie zerknüllte das Pergament in ihrer hand und blickte säuerlich drein.

„Verschwindet! Lass mich allein!“, sagte sie barsch zu den Todessern um sie rum

„Der Lord hat befohlen dich zu bewachen! Los, komm jetzt! In dein Zimmer!“, sagte ein Todesser den sie nicht kannte und der dazu noch sehr jung war.

Barthy und Bela standen etwas abseits und beobachteten jede Bewegung von Lara.

„Wie heißt Du Kleiner?“ Sie trat ein paar Schritte auf ihn zu. Sie bekam keine Antwort.

„Ich will Dir mal eins sagen! Keiner, aber auch wirklich keiner hat das Recht so mit mir zu reden!“, zischte sie, während sie den jungen Mann am Umhang gepackt hatte.

Er sah sie ausdruckslos an, nur das rechte Augenlid zuckte etwas.

„Lara, hör auf damit!“, sagte Barthy und ging auf sie zu. Sie ließ den jungen Todesser los und blickte Barthy finster an.

Barthy schob sie vor sich her die Treppe hoch, öffnete die Tür zu ihrem Zimmer, schubste sie hinein, trat dann selbst ein und schloss die Tür hinter sich.

„Was sollte das? Warum musst Du deinen Frust an anderen auslassen?“, sagte er etwas lauter.

„Ich lass mir doch nicht von so einem Todesser in Kleinausgabe etwas sagen!“, giftete sie zurück.

„Er befolgt die Befehle deines Vaters!“

„Die eines Spinners!“

Das saß! Barthy hatte ausgeholt und ihr eine saftige Ohrfeige verpasst.

Sie hielt sich die Stelle, wo er sie getroffen hatte und grinste ihn diabolisch an.

„Nicht schlecht Crouch, aber um von mir Unterwerfung und Demut zu erwarten reicht das nicht. Die musst du schon aus mir rausprügeln.“, sagte sie gelassen und stellte sich mit verschränkten Armen vor ihm hin.

Er blitzte sie böse an und drehte sich dann und verließ ihr Zimmer. Er knallte die Tür zu und versiegelte diese, damit Lara nicht mehr ihr Zimmer verlassen konnte, man es aber von außen betreten konnte. Sie setzte sich auf ihr Bett und holte ihr Handy aus der Reisetasche. Muggelkommunikationsgeräte waren sehr nützlich in mancherlei Hinsicht.

Sie schrieb ihren Eltern eine SMS damit sie sich keine Sorgen machen müssen und legte sich dann mit einem Buch aufs Bett.

Nach einiger Zeit öffnete sich die Zimmertür und Pansy streckte vorsichtig den Kopf zur Tür hinein.

Lara sah von ihrem Buch auf und ihr Gesicht hellte sofort auf.

„Wir dachten dir muss langweilig sein. Wie wär's mit nem Spiel?“, fragte sie grinsend während sie nacheinander in ihr Zimmer kamen und leise die Tür schlossen.

„Wo ist Draco? Wollte der nicht mit?“, fragte sie verwundert.

„Keine Ahnung. War nicht in seinem Zimmer. Wer weiß wo der rumgeistert.“, sagte Greg tonlos.

Lara krabbelte von ihrem Bett runter und kniete sich auf den Boden vor ihrem Bett.

Sie kramte unter ihrem Bett und zog einen Kasten mit Flasche hervor.

„Wahnsinn! Du hast Butterbier gebunkert??“, fragte Vin gutgelaunt.

„Was viel besseres! Muggelbier! Becks! Schmeckt viel besser als Butterbier.“, kicherte sie und stellte der Kasten neben's Bett.

Sie kühlte die Flaschen magisch auf eine angenehme Trinktemperatur und dann reichte sie ihren Freunden eine.

„Na dann! Wohl bekomm's!“, sagte Lara grinsend und zusammen stießen sie an.

Auch wenn ihre Freunde anfangs skeptisch waren, so überzeugte sie der erste Schluck vom Gegenteil.

„Das schmeckt ja fantastisch!“, sagte Greg anerkennend.

„Und Leute, was spielen wir?“, fragte Lara fröhlich.

Der Abend versprach lustig zu werden.

Sie hatten sich auf ein magisches Spiel geeinigt, was bei Jugendlichen sehr beliebt war.

Die Muggel nannten es „Wahrheit oder Pflicht“, bei ihnen wurde gezaubert, verflucht oder auch die Wahrheit preisgegeben. Der Haken an der Sache war nur eine Kristallkugel, die bestätigte oben man die Wahrheit sagte oder man gelogen hatte.

Sie spielten schon einige Zeit. Jeder von ihnen musste an dem anderen irgendwelche Zauber ausprobieren. Pansy hatte um Schluss grün - orange karierte Haare, die Lara ihr verpasst hatte und Lara selbst, was übrigens Gregs Idee war, trug zu all ihrer Belustigung ein rosa Kleidchen mit Schleifen und ein Krönchen zierte und ihre Haare waren blond!!! Sie hasste rose Klamotten und blonde Haare an sich. Am schlimmsten fand sie aber das Krönchen und das schreckliche Make-up, welches Vin ihr verpasst hatte.

„Mensch, schaut sie euch an. In ihr steckt ja doch ein Mädchen und nicht nur ein sich raufendes und prügelndes Etwas!“, kicherte Greg und Pansy und Vin mussten sofort mitlachen. Lara kam sich äußerst albern vor, aber das Bier zeigte seine Wirkung und auch sie lachte mit.

„Wisst ihr Leute, machen wir das Ganze doch mal interessanter. Ab jetzt nur noch Wahrheit.“, lallte sie und versuchte dabei fies zu klingen.

Ihre Freunde sagten natürlich ja, hatten aber absolut keine Ahnung worauf sie sich einließen.

Pansy war als nächste dran und Greg musste die Frage stellen.

„Also, wann hattest Du dein erstes Mal?“, fragte er gedehnt.

Lara grinste breit, sie wusste worauf er hinaus wollte. Sie hatte mit Greg das erste Mal und es war nach ihren Erzählungen zu urteilen ein voller Erfolg gewesen, dennoch hoffte sie, dass sich nicht alles um Fragen über ihr Sexleben drehen würde.

Pansy wurde leicht rot, antwortete dann aber: „Mit dir Süßer, am Abend des 24. Dezembers 1998 und es

war großartig.“

Greg lief dunkelrot bis über beide Ohren an. Mit solch einer offenerherzigen Antwort hatte er nicht gerechnet. Er schluckte geräuschvoll und dann war Lara auch schon mit Antworten dran und Vin musste ihr die Frage stellen.

„Hast Du schon mal jemanden getötet?“, schoss es wie aus der Pistole.

Sie verschluckte sich an ihrem Bier. In der Mitte lang die Kristallkugel, in der der Nebel rotierte.

Lara überlegte kurz und sagte dann trocken: „Japp, habe ich. Zwei Mal und ich schätze es war auch nicht das letzte Mal.“

Ihre Freunde sahen sie geschockt an. Die Kristallkugel bestätigte ihnen ihre Antwort und die Namen der getöteten Todesser tauchten in der Kugel auf.

„Du hast McNair und Argus Jackson getötet?“, fragte Pansy heiser.

„Ja, oder glaubst Du sie haben sich selbst getötet? Was hätte ich tun sollen? Ich sah mich in meiner eigenen Existenz bedroht und dann musste sie halt aus dem Weg geschafft werden.“, kichert sie.

Greg grinste breit, genau wie Vin.

„Du bist wirklich die Tochter vom dunklen Lord. Keine andere hätte das so kaltblütig getan! Respekt!“, sagte Greg anerkennend und prostete ihr zu.

Pansy hatte sie wieder gefangen und grinste ebenfalls.

„Du warst schon immer die von uns gewesen, die am wenigsten gefackelt hat, deshalb haben sich auch alle respektiert. Meine Hochachtung Lara!“, sagte Pansy ehrfurchtsvoll.

„Ja, und ich würde es auch jederzeit wieder tun.“, fügte Lara noch hinzu.

Ihre Freunde kicherten nur, denn sie wussten ganz genau wie ernst sie es meinte.

Das Spiel lief weiter, mit ein paar kurzen Toilettenpausen. Lara war wieder an der Reihe eine Frage zu beantworten, die Pansy ihr stellte.

„So Schätzchen und nun raus mit der Sprache, bist Du verliebt?“, fragte sie genüsslich.

„Kein Kommentar!“, kicherte Lara.

Die Kugel blieb immer noch grau.

Lara nahm sich eine neue Flasche Bier und trank einen Schluck.

„Das war keine Antwort auf meine Frage.“

„Tja, was soll ich sagen, ich weiß es nicht. Draco, Marcel, Barthy, Greg etc. Keine Ahnung, ich bin mir selbst noch nicht so sicher.“, gluckste Lara und trank wieder einen Schluck.

Ihre Freunde glotzten sie an und starrten dann zur Kugel, die keine Anstalten machte sich zu verfärben.

„Sie hat nicht gelogen!“, murmelte Vin.

„Freunde, ich weiß es wirklich nicht. Ihr wisst doch: Love is a battlefield. Der Stärkere siegt, nur ob ich es dann auch will, weiß ich nicht. Ich bin noch jung, ich muss mich noch nicht festlegen. Erstmal Spaß haben und dann mal sehen. Wer weiß wie lange ich noch lebe, falls unser lieber Harry, dieser Volldepp es doch schaffen sollte mich kalt zu machen. Auf dich Harry und auf einen Krieg der unvermeidlich ist. Ich freu mich auf dich!“, sagte sie kichernd und stieß mit ihren Freunden, die sie besorgt ansahen.

War es der Alkohol oder war sie mittlerweile wahnsinnig geworden??

Warum sprach sie solche Worte?

„So Leute, ich pfeif mir jetzt noch nen Ausnüchterungstrank rein und hau mich dann ins Bett. Will mir jemand Gesellschaft leisten?“, lallte sie.

Ihre Freunde hatte zwar auch schon alle gut einen sitzen, schließlich hatten sie einen ganzen Kasten Bier geleert, aber sie waren nicht zu betrunken um nicht den herannahenden Wahnsinn zu bemerken.

Lara versuchte auf zu stehen, was ihr erst nach ein paar Anläufen gelang und lehnte sich dann an Greg, der mit ihr zusammen runter in den Salon des Anwesens ging. Eigentlich sollte sie ihr Zimmer nicht verlassen, doch wer weiß, was sie getan hätte, wenn er sie hätte nicht herunter gebracht.

Voldemort saß in seinem großen Ohrensessel am Kamin und Barthy saß in dem Sessel neben ihm. Sie unterhielten sich, bis sie ein Kichern herum fahren ließ.

„Verzeiht My Lord, aber sie hätte mich wahrscheinlich verflucht wenn ich es nicht getan hätte.“, sagte Greg gebieterisch und platzierte Lara auf dem Sofa was vor dem Kamin stand, dann kniet er vor dem dunklen Lord nieder.

„Ja, das hätte ich getan.“, kicherte Lara. Sie fand die ganz Situation furchtbar witzig und machte sich über

das dümmliche Gesicht ihres Vaters witzig, mit dem er sie ansah.

Barthy stand auf und ging zu Greg.

„Wir kümmern uns um sie.“, sagte er leise und schickt Greg fort.

„Was hast du gemacht? Du stinkst nach Alkohol!“, sagte ihr Vater verärgert.

„WIR haben eine Unmenge an Bier getrunken und gespielt. Was ist dabei? Sollte ich dort versauern?“, sagte sie belustigt.

Barthy reichte ihr einen Ausnüchterungstrank, den sie sofort begierig hinunter stürzte.

„Danke!“, sagte sie leise.

„Wir reden später!“, knurrte Voldemort.

„Bring sie auf ihr Zimmer und pass auf, dass sie es nicht verlässt!“, befahl er Barthy, der nur nickte.

„Jute Nacht Voldi!“, kicherte Lara, schlug ihrem Vater beherzt auf die Schulter und hielt sich an Barthy fest, der sie hinausführte.

Ihr Vater blickte ihr wütend hinterher. Er hasste es, wenn jemand in seiner Gegenwart Voldi zu ihm sagte, selbst von seiner Tochter duldet er so was nicht.

Barthy brachte Lara hoch in ihr Zimmer und legte sie auf ihr Bett. Mittlerweile zeigte der Trank Wirkung und sie war wieder bei vollem Verstand.

Barthy sah sich in ihrem Zimmer um und blickte auch den leer getrunkenen Kasten Bier.

„Habt ihr den wirklich heute Abend geleert?“, fragte er fast geschockt.

„Japp!“, sagte Lara kurz und legte sich auf ihr Bett.

Er war gerade im Begriff zu gehen, als er sich noch mal zu ihr umdrehte.

Sie lag auf ihrem Bett und sah ihn an.

„Geh nicht!“, sagte sie leise und streckte ihm ihre rechte Hand entgegen.

Zögerlich ging er zu ihrem Bett zurück und ergriff ihre Hand. Seine Finger spielten mit ihren, während er sich auf ihr Bett setzte.

„Was soll das Lara?“, fragte er leise, während er ihr in die Augen sah.

Er hatte wirklich umwerfende Augen, allein sein Gesicht und überhaupt erst sein Körper!

„Ich will nicht allein einschlafen.“, sagte sie leise und legte ihre linke Hand auf seinen Oberschenkel.

Er haderte mit sich selbst. Sie sah umwerfend aus und sie kannten sich auch schon eine halbe Ewigkeit, aber man wusste bei ihr woran man ist. Mal war sie wie Feuer und dann war sie auch wieder wie Eis.

Was sollte er jetzt tun?

Er war ein Todesser! Er konnte nicht einfach das Bett mit der Tochter vom dunklen Lord teilen, oder vielleicht doch??

„Was willst Du?“, fragte er leise.

„Dich!“, hauchte sie ihm entgegen und griff an seinen Hals.

Sie zog ihn zu sich hin und küsste ihn.

Barthy war eigentlich nicht der Typ, der sich von Gefühlen beeindrucken ließ, doch sie hatte etwas Magisches an sich, das jeden Mann um den Verstand brachte.

Er zog sich seinen Ledermantel aus und warf ihn achtlos auf den Boden.

Ihre rechte Hand glitt über seinen Rücken. Er zuckte kurz zusammen.

„Entschuldige!“, murmelte sie leise und küsste ihn weiter.

Sie wusste was es war, was sie unter ihren Finger gespürt hatte.

Beim letzten Kampf ist er schwer verletzt worden. Eigentlich wäre er gestorben, wenn Snape nicht so schnell zur Stelle gewesen wäre.

Verzauberte Eisenrohre hatten ihn durchbohrt, es war grausam gewesen. Barthy war einer der Treuesten ihres Vaters und nun lag sie mit ihm in ihrem Bett.

„Lara, hör zu...“, versuchte er anzusetzen doch sie wehrte ab.

Sie zog ihm sein Hemd über den Kopf und küsste ihn weiter. Ihre Hände wollten sich gerade auf den Weg zu seiner Hose machen, doch er hielt sie fest.

Sie sahen sich an, bis Barthy die passenden Worte fand.

„Lara, ich bin kein Spielzeug. Wenn ich es nur für dich bin, dann lass uns aufhören, bevor es zu spät ist. Auch Todesser haben Gefühle!“, sagte er eindringlich.

Er lockerte den Griff um ihre Handgelenke und ließ sich nach hinten aufs Bett fallen.

Er beugte sich über sie. Seine Haare fielen ihm ins Gesicht und Lara strich sie bei Seite.

„Was willst Du? Werd dir klar darüber!“, sagte er leise.

„Ich weiß es doch selbst nicht! Ein Studienkollege liegt im Mungo, Draco benimmt sich wie ein Kleinkind, mein Vater ist am Abdrehen, meine anderen Eltern machen sich Sorgen um mich, Pansy liegt zwei Zimmer weiter mit Greg in ihrem Bett und hat mit ihm atemberaubenden Sex und ich habe das Gefühl, das die ganze Welt auf mich hereinbricht!! Ich habe niemanden mit dem ich einfach mal so reden kann! Mit meinen Eltern kann ich über magische Dinge nicht reden und schon gar nicht über Todesser und weiß ich was. Ich bringe sie damit nur in Gefahr! Hast ja gesehen was McNair, dieser Vollidiot vorm Herrn gemacht hat! Meine Kommilitonen sind allesamt Muggel! Mein Vater hat sich noch nie für meine Belange interessiert! Lucius ist Tod! An Draco komm ich nicht ran!“

„Es war auch nicht fair, wie du dich ihm gegenüber verhalten hast!“, warf Barthy ein.

Sie schoss hoch und blitze ihn an.

„Ich habe keine Ahnung, was zwischen euch war, aber ich kann es mir ansatzweise denken. Du hast seine Gefühle verletzt, das hast Du auch schon früher getan!“,

„Er ist ein Todesser!“

„Ich auch und trotzdem liegst Du mit mir in einem Bett!“

„Das ist was anderes!“

„Nein, das ist es nicht! Du hast Angst, stimmt's? Angst davor jemanden zu verlieren, oder so zu werden wie Narcissa, die Lucius verloren hat! Aber dann darfst du uns auch keine Hoffnungen machen, niemals an dich ran zu kommen!“, sagte er barsch.

„Ich will keinen Todesser lieben! Ich will den Mann ohne diese Verpflichtungen, ohne die Angst, dass er getötet werden könnte, ohne die Angst das er nach Askaban geschickt werden könnte!“, sagte sie traurig und zog ihre Beine an ihren Körper.

Barthy sah zu Boden und überlegte kurz.

„Ich würde vorschlagen du schau dich mal irgendwo anders um, als nur hier. Es gibt doch sicherlich ein paar alte Schulfreunde.“, sagte er. `Keine sehr geistreiche Antwort!`, bescheinigte ihm seine Kopfstimme.

„Kapiert Du nicht?? Entweder sie stehen auf der Seite meines Vaters, oder auf der Seite von Ministerium oder dem Orden des Phönix. Ich will keinen von beiden! Aber dieser Wunsch erfüllt sich wohl erst, wenn Potter oder mein alter Herr tot ist! Am besten ich bringe beide um!“, sagte sie grinsend.

Barthy glaubte sich verhöhnt zu haben.

„Du kannst gerne Potter umbringen, aber versuche auch nur deine Vater in irgendeiner Weise zu verletzen und du wirst sehen, wozu ein Todesser fähig ist.“, knurrte er bedrohlich.

Sie sah ihn belustigt an.

„War das eine Drohung?“, grinste sie breit.

Er packte sie an den Schultern und drückte sie aufs Bett.

„Wirst du dem dunklen Lord gefährlich, bringe ich dich persönlich um!“,

„Dann tu's doch! Nur zu! Einer von uns wird eh irgendwann sterben. Also warum es nicht sofort beenden?“, sagte sie kalt.

Da war es wieder! Diese Macht, die umgab und sie nutzte sie schamlos aus. Er durchbohrte sie fast mit ihren Blicken und sie schien sich fast noch einen Spaß daraus zu machen.

Sie Kopf nährte sich ihrem Gesicht.

„Du wirst noch feststellen wo dein Platz ist!“, zischte er leise,

„Soo, werde ich das?? Die Hure eines Todessers! Welche großartigen Zukunftsaussichten! Lieber sterbe ich, als wie eine Hure behandelt zu werden! Du glaubst auch, ich weiß nicht was hier abgeht! Die Frauen der Todesser werden doch durch eure Reihen gereicht, als wären sie Ware! Glaubst du so was würde ich je mit mir machen lassen?? Ich bin keine Hure die auf Bestellung zu ihrem Freier kommt, um ihn zu befriedigen und selbst wenn, suche ich sie mir immer noch selbst aus und töte sie danach!“, zischte sie zurück.

Barthy war langsam an der Grenze seiner Wut angelangt.

Er holte aus und verpasste ihr eine.

„Und nun? Glaubst du das beeindruckt mich?“, sagte Lara gelassen und rappelte sich vom Bett auf. Ihre Haare fielen ihr über den Rücken. Sie hatte nur noch ihr Höschen an. Sie wollte ins Bad gehen, doch da stand Barthy auch schon hinter ihr. Er packte sie an den Schultern und strich grob ihre Haare bei Seite und küsste ihren Nacken.

„Nicht von irgendjemanden die Hure...“, murmelte er zwischen den Küssen.

Er drehte sie um und sie sah, dass er nackt war.
Er dirigierte sie in Richtung Bett und schubste sie schon grob rauf.
Er legte sich halb auf sie rauf und fuhr mit seinem Zeigefinger ihre Gesichtszüge nach.
„Du wirst meine...“, sagte er leise und küsste sie.
Laras Augen weiteten sich. Sie wollte sich wehren, doch sie konnte nicht. Er hielt ihre Arme fest.
„Was macht dich da so sicher?“, fragte sie eiskalt und setzte ein arrogantes Gesicht auf.
„Glaubst du im ernst, das ich so was Schönes wie Dich an andere Todesser weitergeben würde. Außerdem würde es dein Vater sicherlich nicht wollen.“, sagte er grinsend.
„Mein Vater? Es interessiert mich herzlich wenig was mein Vater will. Und eins noch Crouch, ich bin nicht dein Spielzeug!“, zischte sie.
Er sah sie grinsend an und ließ dann aber ihre Hände los.
Er stützte sich mit seinen Armen ab und beobachtete ihre Reaktion.
`Mädel, du bist so blöd! Was tust du hier?? Du liegst hier mit dem, neben Draco, wohl schärften Todesser im Bett! Natürlich, du bist nicht sein Spielzeug und auch nicht seine Hure, eher stirbt er, aber für heute Nacht kann er doch wohl mal dein Spielzeug sein! Mein Gott, was zögerst du nur! Er liegt vor dir auf dem Präsentierteller! Nimm ihn dir einfach! ´, sagte ihre leicht kranke Kopfstimme.
`Warum eigentlich nicht? Er wäre mal eine nette Abwechslung. ´, sagte sie zu sich selbst.
Sie lächelte Barthy an, der nun bald nicht mehr die Welt verstand.
Sie zog seinen Kopf zu sich runter und küsste ihn verlangend.
`Hat sie es sich doch anders überlegt? Na warte du kleines Biest! Die Rechnung hast du ohne mich gemacht! Spielen kann ich auch! ´, sagte Barthy's Stimme.
Ihr Höschen rutschte runter und nun gab es kein Zurück mehr. Das Spiel hatte begonnen, doch mit Verlangen und Begierde und Gefühlen spielt man nicht und schon gar nicht mit denen von Todessern und der Tochter des Lords!
Warum konnte sie ihm nicht widerstehen? Draco konnte sie auch nicht widerstehen! Ihre sonst so perfekte Fassade drohte zu zerbröseln! Für sie war alles ein Spiel!
Doch die Gefühle während sie miteinander schliefen waren nicht gespielt. Sie waren echt! Das Kribbeln, das Hochgefühl, das Gefühl sich ineinander zu verlieren und die Gefühle, die seine Küsse bei ihr auslösten! Nichts davon war gespielt! Gefühle kann man nicht spielen! Sie droht das Spiel zu verlieren wenn sie nicht aufpasste, denn verlieben wollte sie sich auf keinen Fall!

Neue Probleme...das Leben geht weiter...

Wie lange sie sich liebten, wussten sie nicht. Die Sonne war im Begriff aufzugehen, als Barthy ihr Zimmer verlies.

Das Haus schlief noch, nur der dunkle Lord nicht.

Er betrat den Salon und erblickte seinen Meister. Er verneigte sich vor ihm.

Voldemort sah ihn fragend an und Barthy nickte. Voldemort lächelte süffisant und lehnte sich zurück.

Lara erwachte gegen 9 Uhr. Sie ging runter in den Salon und erblickte ihren Vater.

„Guten Morgen mein Kind, ich hoffe wohl geruht zu haben?“, fragte er kalt.

„Nicht so gut, wie ich es mir gewünscht hätte!“, sagte sie genauso giftig zurück und sah ihn dabei an.

Barthy saß regungslos seinem Meister gegenüber und beobachtete seine Gesichtszüge, die immer versteinerten.

Sie hatte heute beschlossen zur Marcell ins Mungo zu apparieren. Sein Zustand bereitete ihr Sorgen, da sie ja gewissem Maße mit dran schuld war.

Sie duschte schnell und zog sich dann um. Ohne einen Ton zu sagen apparierte sie nach London in das Krankenhaus. An der Information ließ sie sich den Weg erklären.

Sie ging vorbei an unzähligen Zimmern, bei einigen konnte sie rein sehen. Marcel lag auf der Station für Verfluchte und Verhexte.

Gelegentlich hörte sie Schreie aus welchen der Zimmer. Hier lagen die ganz harten Fälle. Einige waren Opfer von Cruciatus Flüchen geworden. Manch einer hatte die Reste eines tödlichen Fluchs abbekommen. Ihre Schreie, wenn wieder eine Schmerzwelle über sie hinweg rollte, hallten durch den Flur und jagten Lara einen kalten Schauer über den Rücken. Die meisten von ihnen waren Opfer von Todessern gewesen, die im Auftrag IHRES Vaters standen. Lara wurde schlecht bei dem Gedanken, dass sie nun leider wirklich die Tochter von dem Irren war, oder waren die anderen diejenigen, die böse waren? Sie geriet immer mehr in diesen Gewissenskonflikt.

Aber jetzt war ihr Ziel, erstmal Marcel zu besuchen und zu hoffen, dass er wieder gesund wird.

Sie stand vor seiner Zimmertür und öffnete diese. Er lag regungslos in seinem Bett, und eine Art Tablette schwebte über ihm. Es diente zur Überwachung seiner Vitalfunktionen, die permanent an die Krankenschwestern, in Form kleiner Papierflieger übermittelt wurden. Sie betrat das Zimmer und schritt zu seinem Bett heran. Es hatte den Anschein, als schlief er. In Wirklichkeit lag er im Koma und es war ungewiss, ob er wieder erwachen würde. Seine Brust hob und senkte sich kontinuierlich.

Heiler Ashim stand in der Tür und trat an Lara heran.

„Wir konnten keine Besserung feststellen. Die Muggel nennen diesen Zustand Koma. Es ist ungewiss, ob eine Person, die im Koma liegt je wieder erwachen wird. Wir können nur abwarten. Es heißt, das sie alles hören können, was wir sagen.“, sagte Ashim leise.

Lara nickte nur und starrte unablässig auf ihren Kommilitonen. Sie machte sich Vorwürfe. Sie gab sich die Schuld an seinem Zustand. Sie hatte ihn in Gefahr gebracht. Sie war diejenige, von der die Gefahr ausging. Sie war durch ihn angreifbar geworden und hatte auch automatisch sein Leben damit riskiert. Wenn Potter und Co. wissen würden, dass sie unter Muggeln lebte, wäre sie ein leichtes Ziel. Sie könnten Voldemort mit ihr erpressen, obwohl sie sich nicht wirklich sicher wäre, ob er sich mit ihrem angedrohten Tod erpressen lassen würde. Auch wenn sie sich es nicht eingestehen würde, sie waren sich in mancher Hinsicht sehr ähnlich! Und deshalb war es auch umso besser, dass keiner von ihrem Leben unter den Muggeln erfuhr. Die Gefahr, in der sich alle in ihrer Nähe befanden, war kaum absehbar! Wer weiß, zu was für welchen Mitteln die so genannte Lichtseite greifen würde, um ihre Ziele durch zu setzen.

Lara schauderte es bei dem Gedanken. Sie stand an der Wand gelehnt vor Marcells Bett und war in Gedanken versunken, bis Heiler Ashim sie aus ihren Gedanken riss.

„Was ist mit dem Todesser, der ihn verflucht hat?“, fragte Heiler Ashim vorsichtig.

Lara antwortete mechanisch: „Tot.“

Der Heiler zog die Augenbrauen hoch und sah sie fragend an.

„Ja, ich habe ihn umgebracht. Zufrieden? Mein Vater hätte es dann eh getan. Aber es war mir eine Genugtuung es selbst zu tun! Keiner tut meinen Freunden etwas.“, murmelte sie vor sich hin und beobachtete

dabei die kleinen Papierflieger, wie sie aus dem Zimmer huschten. Das dunkle Mal auf ihren Arm ziepte, was sie veranlasste drauf zu sehen.

Es war tiefschwarz und es bewegte sich.

„Entschuldigen Sie mich. Ich muss gehen. Ich flohe Ihnen, um über seinen Zustand informiert zu werden. Guten Tag auch!“, sagte sie kühl, blickte noch einmal zum Bett und verließ dann das Krankenhaus.

Der Heiler sah ihr verwundert nach und ging dann in die entgegengesetzte Richtung.

Sie eilte die Flure entlang. Sie wollte hier nur noch raus, besonders aus der Station für Flüche wollte sie so schnell es ging raus! Die schmerzverzehreten Gesichter der Menschen und ihre gelegentlichen Schreie quälten sie sehr! Sie fing an zu rennen. Immer schneller und schneller, bis sie den Ausgang erreichte. Was hat sie nur getan??? Sie hatte einen Muggel in Lebensgefahr gebracht!! Er war nicht irgendein Muggel, sondern ein Freund von ihr! Sollte sie sich wohl lieber von den Muggel fernhalten und wieder in die Welt der Zauberer zurückkehren?

Ihre Gedanken waren wirr, eigentlich war es in diesem Zustand äußerst gefährlich zu apparieren, aber sie wurde von ihrem Vater gerufen und folgte ausnahmsweise mal seinem Ruf.

Vor der Tür des Krankenhauses verschwand sie mit einem Knall und tauchte kurze Zeit später wieder bei dem ihres Vaters auf. Sie holte eine Zigarette hervor und zündete diese an. Während sie das Haus betrat, nahm sie einen tiefen Zug. Sie sah Draco, der komisch blass aussah wie er sich mit Greg unterhielt und Barthy, der bei ihrem Vater stand. Bella kam auf sie zu und hielt etwas Schwarzes in der Hand.

„Hier, du möchtest den bitte anziehen. Dein Vater will, dass du heute offiziell eine Todesserin wirst.“, sagte Bella leise, aber bestimmend.

„Vielen Dank auch, aber ich brauch keinen schwarzen Umhang und auch keine Maske hinter der ich mich verstecken kann.“, sagte Lara barsch und ging an Bella vorbei, hinzu ihrem Vater.

„Ich hatte dich gebeten, den Mantel anzuziehen.“

„Falsch, Bella hat mich in deinem Auftrag gebeten. Ich brauche diese Verkleidung nicht. Mein Feind soll mich schon sehen. Außerdem werde ich keine Todesserin. Sehe mich als stille Teilhaberin oder freie Mitarbeiterin, aber ich bin kein Lakai von Dir, dem du Befehle erteilen kannst.“, sagte sie leise, so dass nur er und Barthy es hören konnten.

Ihr Vater blickte sie böse an und Barthy schüttelte nur mit dem Kopf.

Voldemort setzte sich in Bewegung und ging auf die offene Flügeltür zu.

Die Todesser folgten ihm, Lara trat zusammen mit Draco ein, der sich neben sie stellte.

Die Todesser fielen alle auf die Knie, alle bis auf Lara, wofür sie von vielen böse Blicke erntete.

Ihr Vater kannte das Theater schon, nur er konnte sie letzten Endes zu nichts zwingen, außer er wendete den Imperius an und davor hatte er selbst Skrupel es bei seiner eigenen Tochter zu tun.

Sie stand gelangweilt neben ihm und hörte ihm nicht richtig zu, sondern beschwor einen Sessel herauf und ließ sich in diesen Fallen.

Sie waren gerade bei dem Punkt angelangt, wo es um die Bekämpfung des Feindes ging. Sie wollten es auf die alt hergebrachte Art und Weise tun.

Lara fuchtelte in der Zwischenzeit ein wenig mit ihrem Zauberstab umher und schwor einige Dinge herauf, die sie auf ein Tischchen neben sich legten.

„Und du meinst das funktioniert?“, fragte sie hämisch.

Er sah sie wütend an, denn er konnte es gar nicht leiden, wenn man ihn mitten im Satz unterbrach.

„Ach, und was schlägt Madam vor?“, fragte er bissig.

„Das hier...“, waren ihre Worte, während sie eine Sig Sauer in der Hand hielt, die Waffe lud und sie auf einen der Todesser richtete.

Ihr Vater sah sie skeptisch an, der Todesser, auf den die Waffe gerichtet war, war nun gar nicht mehr begeistert.

„Es ist bekannt, dass Zauberaktivitäten zurückverfolgt werden können. Um also eine einzelne Person aus dem Weg zu schaffen mag es ganz nützlich sein, aber bei einer ganzen Horde von Auroren wird es schwierig. Wir haben dieses Problem schon damals in Hogwarts gesehen. Ein Schuss hier mit und beliebige Person fällt tot um. Kein Zauber kann es aufhalten...“, sagte sie und drückte ab. Der Todesser, auf den die Kugel zu flog rief zwar noch „Protego“, doch die Kugel wurde davon nicht aufgehalten, sondern traf ihn direkt in der Schulter. Er fiel schreiend zu Boden und Blut sickerte durch den Stoff.

„Sagte ich nicht, dass es konsequent und unaufhaltsam ist? Keine Magie kann diese Kugeln stoppen. Das

Beste ist, es ist nicht nachvollziehbar, wer geschossen hat.“, sagte sie grinsend.

Snape stand neben dem angeschossenen Todesser und heilte seine Wunde.

Er blickte sie finster an, aber nicht nur er war wütend auf sie, sondern auch jemand anderes. Zwei graue Augen funkelten böse in ihre Richtung, doch sie bemerkte es nicht.

„Wenn ihr mich dann bitte entschuldigt...Fuchtel mit dem Zauberstab rum, ich bin da etwas konsequenter.“, sagte sie kühl und verließ den Ort der Versammlung.

Und noch jemand entfernte sich unmerklich von der Versammlung. Es waren eben jene grauen Augen, die sie nun die Treppe hinauf erfolgten und die Person, der sie gehörten folgte ihr im sicheren Abstand nach oben.

Sie ging hoch in ihr Zimmer und holte ihr Handy hervor.

Sie telefonierte kurz mit ihren Eltern und versicherte ihnen, das mit ihr alles in Ordnung sei, dann rief sie ihre beste Muggelfreundin an und verabredete sich mit ihr, in einer halben Stunde vor dem Docks in Hamburg zu sein. Sie zog sich schnell etwas Freizügigeres an, schrumpfte die Pistole und ließ diese in ihrer Handtasche verschwinden. Schwungvoll öffnete sie die Tür und bemerkte so auch nicht, die Person, die sicher im dunkeln stand. Sie stieg die Treppen hinab und trat vors Haus, um zu disappearieren. Was sie allerdings nicht sah, war Barthy Crouch, der hinter in einer dunklen Ecke stand und ihr gefolgt war. Er folgte ihr im Auftrag ihres Vaters nach Hamburg.

Er hasste die Muggel, aber am meisten hasste er Schlammbütler und nach der Reaktion auf seine Person zu urteilen, wussten gewisse Leute ganz genau wer er war. Er folgte Lara im sicheren Abstand, die sich mit ihrer rothaarigen Freundin vor der Disco traf.

„Ist dir niemand gefolgt?“, fragte Nicole sie.

„Siehst Du jemanden, der dir bekannt vorkommt? Halte Ausschau nach einem Typen mit weißblonden Haaren oder braunen Haaren und eine Narbe quer über die linke Wange.“, sagte Lara leise, während sie ihre Freundin zur Begrüßung umarmte.

„Nein, nichts zu sehen.“, sagte Nicole leise.

„Sehr gut.“, murmelte Lara und ließ ihre Freundin los. Sie verhexte den Türsteher und so kamen sie ohne zu bezahlen hinein.

Barthy war hinter eine der Litfasssäulen gehechtet um von Nicole nicht entdeckt zu werden.

Etwa weiter abseits stand eine Personengruppe im halbdunkel der Straße. Er bemerkte sich nicht, aber sie behielten ihn ganz genau im Blick. Einige der Leute die an ihm vorüber gingen blickten ihn argwöhnisch an.

Es müssen Feinde des Lords gewesen sein, die auf der „Abschussliste“ standen. Er nahm keine Notiz von ihnen, sondern bahnte sich seinen Weg durch die Menschenmenge. Auch er verhexte den Türsteher und betrat die Disco. Laute Technomusik dröhnte ihm entgegen. Er setzte sich in eine dunkle Ecke, von der aus er Lara beobachten konnte. Er verfolgte jeden ihrer Schritte und bemerkte damit auch nicht, wie eine Gruppe von Menschen herein kam. Sie gingen direkt auf Lara zu. Da sie mit dem Rücken zu ihm standen erkannte er sie nicht.

Es waren Auroren, angeführt vom Nationalheld Harry Potter! Sie zückten ihre Zauberstäbe. Eigentlich sahen sie aus wie Muggle, nur das Stück Holz in ihren Händen ließ anderes erahnen. Sie gingen auf Lara zu, die mit Nicole an der Bar stand. Sie war keine fünf Schritte von ihr entfernt, als Barthy sie bemerkte. Er sprang auf, zog seinen Zauberstab und schoss einen Fluch gegen sie ab. Es blitze hell auf, doch die anderen Leute bemerkten es nicht. Für sie gehörte das mit zur Lasershow, keiner von ihnen würde auch nur was anderes denken.

Einer der Auroren fiel um und nur wegen Nicoles plötzlich versteinerten Gesichts, bemerkte Lara die Umstände. Sie drehte sie ruckartig um und blickte in das zu einer hässlichen Fratze verzogene Gesicht von Potter. Sie glaubte ihren Augen nicht zu trauen und blinzelte einige Male.

Ruckartig griff sie nach ihrer Handtasche, welche ihr aber von Potter sogleich aus den Händen geschleudert wurde.

Er schüttelte nur grinsend mit dem Kopf. Ihr Zauberstab steckte ihn der Gesäßtasche ihrer Jeans. Vorsichtig tastete sie nach ihm, hielt es dann aber für besser Stablose Magie anzuwenden.

Sie konzentrierte sich und dieses Mal klappte es besser. Ein Auror fiel um und Lara hatte die Chance, Nicole hinter sich her reißend von der Bar weg zu kommen.

Sie erblickte kurz Barthy, der auf sie zu stürzte, die beiden Frauen packte und mit ihnen verschwand. Lara rief noch ihre Handtasche mittels Acciozauber und dann disappearierten sie.

Nicole wurde schlecht, sie war schließlich Muggel und die sind nun mal eine ganz andere Art zu reisen

gewöhnt.

Lara und Barthy packten sie und stürmten mit ihr ins Haus ihres Vaters.

Die Salontür flog auf, Voldemort blickte erbost zur Tür und sah dann seine unerwarteten Besucher.

„Was ist geschehen??“, fragte er gehetzt und sprang auf.

„Auroren...Potter.“, keuchte Lara und setzte ihre Freundin auf einen der Sessel. Die übrigen Todesser hörten gebannt zu. Lara schwor einen Karaffe mit Wasser herauf und ein dazu passendes Glas und goss ihrer Freundin dieses voll.

„Sie müssen es irgendwoher gewusst haben, das ich in Hamburg bin. Also, wer hat hier gesungen?“, fragte sie bedrohlich leise und blickte in die Reihe der Todesser.

„Lara, bist Du von Sinnen??“, fragte ihr Vater schockiert.

„Nein, ich bin völlig bei Verstand! Vielen Dank der Nachfrage!“, antwortete sie sarkastisch und sah ihren Vater zornig an.

Nicole hatte sich mittlerweile wieder erholt und blickte nun völlig verwirrt umher.

„Ganz ruhig. Sie tun dir nichts.“, flüsterte Lara ihr zu, dann trat sie ein paar Schritte auf ihren Vater zu.

„Also, du kennst deinen Sauhaufen hier besser als ich. Wer war es?“, fragte sie leise und blickte ihn eindringlich an.

Er sah sie verwirrt an und nahm sie dann beiseite.

„Lara, in meinen Reihen gib es keine Verräter!“, zischte er leise und sah sie böse an.

„Ach nein? Was ist mit Snape? Was ist mit dem Neuen? Es gibt nur einen Weg wie wir es herausfinden können.“, erwiderte sie mit gepresster Stimme und funkelte genauso böse zurück.

„Veritaserum.“, ahnte Voldemort richtig und seine Tochter nickte nur.

Barthy...rescue me...

Voldemort schickte seine Todesser raus, sodass nur noch er und seine Tochter in dem Raum waren. Barthy war sehr unwohl bei dem Gedanken, sie alleine zu lassen, ging aber dennoch, weil Bella ihn mehr oder weniger hinter sich her zog.

Draco ging zusammen mit seiner Mutter hinaus und sah Lara ebenfalls besorgt an.

Nicole war zuvor von Barthy nach oben in Laras Zimmer gebracht worden und schlief nun. Die Tür wurde versiegelt, sodass nur Lara diese öffnen konnte, oder sie von Innen geöffnet werden konnte.

Voldemort stand zusammen mit seiner Tochter in dem riesigen, leeren Saal und sah sie still an.

„Also, ich schlage vor, wir nehmen Veritaserum, schütten ein wenig davon in Wein etc. und du veranstaltest eine kleine Party, warum auch immer. Lass dir halt was einfallen. Ich schnapp mir in der Zwischenzeit Barthy und wir werden mal sehen, was wir herausfinden können.“, sagte sie sachlich.

„Woher willst Du wissen, dass es nicht Barthy war?“, fragte Voldemort grinsend und sah erwartungsvoll seine Tochter an. Er kannte die Antwort, aber er wollte sie von ihr persönlich hören.

„Tja Paps, er ist dein treuester Todesser. Eher würde er sterben, als dass dein Leben oder mein Leben in Gefahr gebracht wird. Außerdem vertraue ich ihm, wo er auch so ziemlich der einzige ist. Außerdem, was würde es dir bringen, wenn du ihm befiehlest, mich zu töten?“, antwortete sie genauso grinsend und drehte sich von ihm weg.

Sie ging zur Tür und öffnete diese und trat zufrieden hinaus, direkt auf Barthy zu.

Bei ihm standen auch Bella, Draco und Narcissa.

„Barthy, kommst du bitte mal mit.“, bat Lara ihn so freundlich sie konnte.

Er sah sie forschend an, verstand aber den Ausdruck in ihren Augen. Er nickte nur kurz und kam dann mit ihr mit. Zusammen gingen sie in den Keller runter, wo das private Labor ihres Vaters war und Snape Zaubersprüche braute. Eine Tür weiter wurde das Veritaserum verwahrt, welches Lara zugleich holte.

„Du weißt was jetzt passiert?“, fragte sie ruhig.

„Ja.“, sagte er gelangweilt, „aber das brauchst du bei mir nicht. Wenn du mir jedoch nicht vertraust, dann teste es vorher und nachher mit dem Veritas. Du wirst sehen, ich lüge dich nicht an.“, sprach er weiter.

Sie sah ihn skeptisch an und fragte ihn dann: „Weißt du, wer mich umbringen wollte?“

Seine Antwort war ein deutliches „Nein“.

Eine weitere Frage war: „Stehst Du treu zum dunklen Lord?“

Dieses Mal war seine Antwort ein lautes „Ja.“. Ihr brannte noch eine Frage auf der Zunge, aber sie schluckte diese runter.

Dann reichte sie ihm einen Becher mit Wasser, in das sie drei Tropfen des Veritas tat.

Fünf Minuten später fragte sie ihn die gleichen Fragen noch mal und wieder kamen die gleichen Antworten.

„Du siehst, ich lüge nicht.“, sagte er tonlos.

Sie stellte sich vor ihn und sah ihn an.

„Hilfst du mir den Spitzel zu finden?“, fragte sie leise, denn sie wusste nicht, ob nicht doch jemand sie belauschte.

„Und wie hast du dir das vorgestellt?“, fragte er belustigt.

„Nun ja...irgendeiner der Todesser oben ist nicht ganz sauber. Der Orden hat sicherlich Mittel und Wege gefunden, wie man Veritas widerstehen kann. Ich habe nicht wirklich eine Ahnung, wer es sein könnte. Vielleicht dieser Neue. Kennst Du ihn?“, wollte sie wissen.

„Ich weiß nur, dass er Daniel heißt und aus Cambridge kommt. Ich glaube, er ist 22 Jahre alt, aber genau weiß ich das nicht. Er müsste auch auf Hogwarts gewesen sein. Ich glaube, sogar in deinem Jahrgang, oder einen unter dir.“, sagte Barthy gedehnt.

„Weißt Du in welchem Haus?“

„Keine Ahnung. Vielleicht Slytherin.“

„Nein, dann müsste ich mich an ihn erinnern.“

„Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass er ein Gryffindor war. Vielleicht war er auch auf Drumstrang.“

„Möglich. Karkarof ist tot, aber Viktor Krum lebt noch. Wenn ich mich recht entsinne, waren seine Eltern

auch mal hier. Sie sind doch verdeckte Todesser.“

„Woher weist du das???“, fragte Barthy geschockt.

Sie grinste breit. „Ich weis einiges.“, trällerte sie.

„Komm, lass uns hochgehen. Paps veranstaltet heute Abend einen Ball, wir müssen uns noch umziehen. Und, trink nichts von dem Wein.“, sagte sie grinsend.

Sie verließen zusammen den Keller und traten in die große Halle.

Lara ging hoch zu ihrem Zimmer, wo Nicole noch immer schlief.

Sie hielt es für besser, sie schlafen zu lassen und duschte schnell. Es war schon nach Mitternacht, als sie sich ins Bett legte. Heute Abend würde sie eventuell erfahren, wer der Spitzel war und mit dem Gedanken schlief sie auch ein.

Im Erdgeschoss tappte eine Gestalt durch die Dunkelheit, auf dem Weg nach draußen.

Unbemerkt glitt die Tür der Terrasse auf und die Gestalt verschwand im Schutz der Nacht.

Am anderen Morgen, war eigentlich alles wie immer, außer das es sehr heiß war. Lara brachte Nicole zurück nach Hamburg und apparierte dann wieder zu ihrem Vater.

Sie hatte sich noch vor dem Frühstück mit Nicole verdrückt. Als sie zurückkam, erwachte das Haus schon langsam.

Sie ging in die Küche, wies die Hauselfen an Kaffee zu kochen und nahm sich den Tagespropheten und las ein wenig darin, bis die Küchentür aufschwang und Draco, noch leicht verschlafen hinein kam.

„Morgen.“, murmelte er leise und ließ sich einen Kaffee bringen und setzte sich zu Lara an den Tisch.

„Und, gut geschlafen?“, fragte sie mit gespielter Gelassenheit.

„Ja, ging so. Pansy war sehr anhänglich heute Nacht.“, antwortete er leicht müde.

Lara, die hinter der Zeitung saß, hätte sich fast an ihrem Kaffee verschluckt.

Sie konnte gerade noch rechtzeitig das Husten unterdrücken.

Draco grinste nur breit, denn er wusste wie sie reagiert hatte.

„Na das ist doch wunderbar!“, kam es hinter der Zeitung hervor und wenig später lugte Lara hinter dieser grinsend hervor, doch das Grinsen war nur geschauspielert.

Die Tür ging abermals auf und ein sehr munterer und schon fertig angezogener Barthy trat ein.

„Guten Morgen.“, sagte er knapp und ließ sich ebenfalls einen Kaffee bringen und setzte sich neben Lara.

„Treffen wir uns in einer halben Stunde unten im Keller, nen bisschen Trainieren?“, fragte sie Barthy nebenbei.

„Klar, kein Problem.“, kam es als Antwort zurück.

Sie frühstückten schnell und Lara ging dann hoch um sich um zu ziehen.

Sie sprang ausgelassen die Treppe hinunter, als sie ihren Vater erblickte, der sehr böse drein sah.

„Na, schon am frühen Morgen solch miese Laune?“, gluckste sie.

Ihr Vater nahm all seine Geduld zusammen und antwortete trotzdem leicht gereizt: „Es ist heute Nacht jemand unerlaubt verschwunden. Wir wissen nur noch nicht, wer es war. Und was hast du vor?“

„Ich wollte mit Barthy im Keller trainieren. Wir müssen ja schließlich fit bleiben.“, sagte sie leicht bestürzt über die Neuigkeit.

„Gut. Pass aber auf. Ich habe die Befürchtung, das wir selbst hier nicht mehr sicher sind.“, saget er und sah seine Tochter besorgt an.

„Wird schon klappen.“, erwiderte sie lächelnd und legte ihm die Hand auf die Schulter, als sie an ihm vorbei ging.

Barthy kam gerade aus der Küche, als Lara sich mit ihrem Vater unterhielt.

Er blickt leicht erstaunt zu ihnen rüber. Man sah, dass es Vater und Tochter waren. Auch wenn sie sich in so vielen Dingen so unähnlich waren, so hatten sie doch in vielen Dingen auch Gemeinsamkeiten.

Lara kam zu Barthy rüber und grinste ihn an.

„Na, bereit was auf die Schnauze zu kriegen?“, fragte sie herausfordernd.

„Versuchs doch.“, zischte er ihr grinsend entgegen. Zusammen gingen sie hinunter in den Keller und wurden dabei von den wachsamen Augen Voldemorts verfolgt. Auch wenn Barthy schon über 30 war, so verstand er sich prächtig mit Lara, auch wenn es gelegentlich zu Auseinandersetzungen kam.

Sie wollten sich heute duellieren. Lara musste dringend ihre Zauberfähigkeiten wieder trainieren, da sie sie lange nicht mehr beansprucht hat.

Sie übten erst einige einfache Flüche und steigerten sich dann langsam.

Lara hatte, genau wie ihr Vater die Macht der Geisteskontrolle und der Levitation. Sie konnten Dinge schweben lassen, oder selbst schweben.

Und so konnte sie Barthy einige Male durch den Raum fliegen lassen oder so seinen Flüchen ausweichen. Doch den einen Fluch bemerkte sie nicht.

Der Cruciatus traf sie direkt in den Rücken und sie flog zu Boden.

Zu seiner Verwunderung stand sie aber sofort wieder auf und es war, als sei nichts geschehen.

Sie packte Barthy dank Levitation und feuerte ihn gegen die Wand.

„Ich wusste gar nicht mehr, wie sich ein Cruciatus anfühlte!“, spottete sie.

Als nächstes stand Kickboxen auf dem Plan. Nicht nur magische Verteidigung war hilfreich, sondern auch die körperliche Selbstverteidigung.

Sie verpassten sich gegenseitig ein paar heftige Schläge und Tritte, rappelten sich aber immer wieder auf.

Sie waren gerade in einem heftigen Kampf, als die Tür aufflog und eine abgehetzte Bella herein stürmte.

„Ihr müsst sofort kommen! Es ist was passiert!“, keuchte sie.

Sofort unterbrachen sie ihr Training und rannten Bella hinterher. Das Blut an ihren Platzwunden beachteten sie gar nicht, sondern rannten sie Stufen hinauf. Die Todesser hatten sich alle im Garten versammelt, um irgendeinen bestimmten Punkt auf dem Rasen.

Lara rannte zu ihrem Vater rüber und stoppte neben ihm.

„Was ist passiert?“, japste sie und sah zu Boden, wo der verletzte Todesser lag, den sie als Daniel identifizieren konnte.

„Wir vermuten einen Angriff, aber er könnte auch gefoltert worden sein.“, sagte ihr Vater leise und entfernte sich etwas.

„Wann ist es passiert?“, fragte sie geschockt.

„Vor knapp 5 Minuten. Wir hörten nur Schreie und sind sofort heraus gerannt.“, sagte Bella.

„Hier kann niemand her apparieren! Es gibt eine knapp 2 Kilometer breite Appariersperre!“, sagte Voldemort wütend.

„Ich suche sie und bringe sie her.“, sagte Lara drohend und stieß einen schrillen Pfiff aus.

Keine 5 Sekunden später flog die Tür vom Pferdestall auf und Alofan galoppierte auf sie zu.

„Wir sehen uns!“, schrie sie im Weglaufen. Ihr Vater und die Todesser sahen ihr nach. Alofan nährte sich ihr. Im Laufen zauberte sie ihm Zaumzeug und schwang sich im Lauf auf seinen Rücken, griff nach der Zügel, wechselte abrupt die Richtung und galoppierte auf die Hecke zu.

Barthy pfiff anerkennend und meinte nur: „Das hat sie sicherlich von ihrer Mutter.“

Und sehr zu seiner Verwunderung antwortete Voldemort ihm auch.

„Ja, sie war Turnierreiterin.“, sagte er leicht lächelnd.

Alofan preschte durch den Wald, immer seiner feinen Nase nach.

Er hatte etwas gewittert, etwas, was dort nicht hingehörte.

Er hielt konstant auf das Ziel zu und je mehr sie sich diesem näherten, umso größer wurde seine Abneigung, gegen dieses Etwas.

Lara hatte ihren Zauberstab gezogen und saß angriffsbereit auf seinem Rücken.

Um sie rum machte der Wald seine Geräusche, doch waren es nicht die gleichen. Das Knacken der Äste war zu regelmäßig, ganz so, als würde man sie verfolgen.

Sie blickte sich um, doch das war die falsche Richtung!

Alofan scheute und dadurch fiel Lara von seinem Rücken. Nach im Fallen traf sie ein Fluch und alles um sie herum wurde schwarz.

Dunkle Gestalten nährten sich Alofan und Lara und er wieherte zornig. Sein schwarzes Horn glühte nun rot und leichte Flammen züngelten aus diesem heraus.

„Ein Elenor!“, wisperte eine der Stimmen.

Wütend schabte er mit den Hufen über den Boden und stand schützend über der bewusstlosen Lara.

Die Gestalten nährten sich ihnen immer weiter und kamen bis auf zwei Meter an sie ran.

Er fühlte sich noch mehr bedroht...sein Schweif wurde rot und glühte, genau wie seine Mähne. Kurze Zeit später brannten auch diese...

Er hatte keine Chance. Er konnte seine Schwester nicht retten. Er konnte nur das einzig sinnvolle tun...

Er berührte sie kurz mit seinem Horn an ihrer Stirn und stürmte dann los, mitten durch die Menschen, die sich ihnen näherten.

Flammen wehten hinter ihm her und als er das Grundstück von Voldemort erreichte war es schon weit nach Mittag.

Sie waren schon alle im Hause und so wieherte er laut und trampelte im Garten hin und her.

Lara war indes von den schwarzen Gestalten gepackt worden und weggetragen worden.

Sein Wiehern klang verzweifelt...niemand schien ihn zu hören...doch einer bemerkte etwas...Den dunklen Lord überkamen plötzlich heftige Kopfschmerzen...und immer wieder hörte er eine Stimme brüllen, die schrie: „Wald...Garten...Komm zu mir!“

Wer ist hier verrückt?

Ich weis, das es sehr lange gedauert hat, bis das nächste Kapitel fertig war. Mir fehlten einfach die Ideen und die Zeit. Ich hoffe, ich schaffe es demnächst noch ein Kapitel rein zu stellen, aber jetzt wünsche ich euch erstmal viel Spaß mit diesem hier!

Liebe Grüße, Miss Malfoy

Dunkelheit umgab sie, von irgendwo her kam ein fahler Lichtstrahl der verzweifelt versuchte, die Dunstschwaden zu durchbrechen. Ihr Kopf schmerzte fürchterlich und dann noch dieser Gestank! Kaum zu aushalten! Bewegen konnte sie sich nicht, es schien als sei sie gefesselt. Ihr Rücken schmerzte. Dumpf kamen die Erinnerungen zurück...Etwas hatte sie getroffen, direkt auf der Wirbelsäule. Diese schmerzte auch, als wenn die Haut vom Rücken gerissen wäre. Sie versuchte die Augen zu öffnen, doch alles drehte sich vor ihr.

„Wo bin ich?“, fragte Lara sich selbst und hob leicht ihren Kopf und öffnete ein Stück die Augen. Sehen konnte sie nicht viel, nur Gestank wahrnehmen, der mehr als scheußlich war. Schritte hallten durch den Raum, oder war es doch ein Verlies? Endlich ließen ihr Augen ein paar wahrnehmende Blicke zu. Sie befand sich in einer kleinen Zelle aus dem rohen Felsen gehauen. Vor ihr lag eine schwere Holztür und unter dieser schimmerte es hell hindurch. Sie erblickte ein kleines schmutziges Fenster, durch das fahles Licht hindurch schimmerte. Dann wurde es wieder schwarz vor ihren Augen und sie sackte wieder zusammen. Die Schritte die vom Gang her kamen, hörte sie schon gar nicht mehr.

Sie bekam auch nicht mit, wie sich die Tür zu ihrem Kerker öffnete und drei Personen eintraten und sie grob vom Boden hochzogen. Sie erlangte erst wieder das Bewusstsein als Wellen des Schmerzes über ihren eh schon geschwächten Körper rollten.

Voldemort war unruhig, unruhiger als sonst und etwas rief ihn. Er sprang auf und rannte in einem ungewohnten schnellen Tempo in den Garten.

„Alofan!“, schrie er. Das schwarze Einhorn schabte wie wild mit den Hufen und rannte dann auf ihn zu. Er ergriff die Zügel.

„Ruhig!“, befahl er ihm und strich ihm über den glänzenden Hals.

„Wo ist meine Tochter?“, drängte er.

Alofan wieherte lautet und nickte wild mit seinem Kopf. Das Horn fing an zu glühen, das Zeichen für Voldemort. Er hielt seinen Zauberstab an das Horn und stellte ein Art Gedankenverbindung zwischen dem Einhorn und ihm her.

Er sah die letzten fünf Minuten von Lara. Sie fiel, Gestalten in umhängen, Flüche und dann verschwanden sie.

Voldemort wurde zornig... „Potter“ zischte er und rauschte mit wehenden Umhang in das Anwesen zurück. Seine Gefolgschaft wartete ungeduldig auf seine Rückkehr. Die Tür flog auf und Voldemort trat ein.

„Potter! Findet ihn! Ich will ihn lebend! Tötet alle anderen!“, befahl er und ein Großteil seiner Todesser schwärmten aus. Nur Barthy und Severus blieben zurück.

„Wie sollen wir sie finden? Könnt ihr eine Verbindung zu ihren Gedanken herstellen?“, fragte Barthy und Hast lag in seiner Stimme.

„Verdammt nein! Es muss ein Schutzzauber geben, einen sehr mächtigen!“, schnauzte er zurück.

Seine Gedanken rasten. Wo ist seine Tochter?

Barthy indes kam eine Art Geistesblitz. Er rannte hoch in Laras Zimmer und durchwühlte sämtliche Taschen, Kommoden, Schränke auf der suche nach etwas bestimmten.

Voldemort sah ihm verwundert nach, ging dann aber ebenfalls hoch in ihr Zimmer.

„Was suchst du denn?“, fauchte er.

„Diesen komischen schwarzen Kasten, wo die Muggle reinsprechen und sich dann mit anderen unterhalten. Sie hatte mir mal gesagt, das man dieses Ding über GPS orten kann, was auch immer das heißen mag.“

Keuchend stand er auf und sah sich noch mal genau im Zimmer um.

„Sie muss es mitgenommen haben. Vielleicht können wir sie so finden. Ihr wisst was das heißt MyLord.“, entgegnete ihm Barthy.

Ja, er wusste ganz genau was das bedeutete. Er musste die Hilfe anderer in Anspruch nehmen, etwas was gar nicht sein Fall war. Und schon gar nicht die Hilfe von Mugglen.

Es fühlte sich an, als würde ihr einer den Rücken mit Säure verätzen. Ein Zauberstab glitt über ihren Rücken und heilte ihre Wunden notdürftig. Jemand schlug ihr auf die Wange.

„Wach auf Riddle!“, schrie jemand ihr entgegen mit einer sehr feuchten Aussprache.

„Was? Was willst Du? Wo bin ich überhaupt? Wer bist Du überhaupt?“, murmelte sie und versuchte ihre Augen zu öffnen.

Langsam öffneten sich ihre Augen, aber ihr Blick war noch verschwommen, doch die Personen die vor ihr standen kannte sie nur als zu gut.

„Potter...wie schön das wir uns mal wieder sehen.“, kicherte sie und es hört sich leicht wahnsinnig an.

„Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite!“, zischte Potter. Jetzt erkannte sie auch die anderen anwesenden Personen. Zottelkopf Granger und Dumpfbacke Waesley.

„Was verschafft mir denn die Ehre das man mich auf so wunderbare Art und Weise genötigt hat hierher zu kommen?“, höhnte sie.

„Jetzt pass mal genau auf Riddle...ich wäre an deiner Stelle nicht so frech, denn dein Daddy kann dir nicht helfen.“

„Schön und weiter?“, langsam nervte diese Unterredung sie.

„Wir wollen nur über die Pläne von Voldemort bescheid wissen, mehr nicht.“, ergriff Granger das Wort.

„Und ihr glaubt ich weis darüber bescheid? Wie blöd seit ihr eigentlich?“, lachte sie.

Die drei sahen sich an.

„Gut, dann auf die harte Tour...Crucio!“, schrie Potter.

Lara lachte nur und blieb unberührt auf einer Art Tisch sitzen.

„Das klappt nicht. Da musst du dir schon was besseres einfallen lassen.“, kicherte sie.

Die Pause die entstand wurde Lara zu lang.

„also, ich habe keine Ahnung von dem, was mein werter Herr Papa plant. Mich interessiert es auch gar nicht, ich bin kein Todesser.“

„Und warum dann das Mal?“

„Man, wie blöd seit ihr eigentlich! Ich bin seine Tochter! Klingelt da was. Ist ne Art Markierung oder was auch immer das sollte. Aus mir kriegt ihr nix raus, fragt ihn doch selber.“ Sie war genervt und ihr tat alles weh. Die glaubten doch nicht wirklich, das ihr Vater sie in die Geheimnisse der Todesser eingeweiht hat.

Ihr drei Entführer sahen sich etwas ratlos an. Weasley und Potter packten sie an den Armen und zogen sie vom Tisch.

„Hey, ich kann alleine laufen!“, fauchte Lara und schüttelte sich die Hände von den zweien ab. Bei ihrem Weg zurück in den Kerker sah sie sich das Haus, so gut es ging an. Es war verfallen, die Wände waren schwarz und die Bilder an der Wand zeigten auch keinerlei Regung.

„Komisches Haus“, dachte sie sich. Sie brachten sie zurück in den Keller und schubsten sie wieder in ihre Zelle zurück.

„Zu freundlichst die Behandlung hier.“, knurrte sie und setzte sich auf den nackten Steinboden.

„Denk nach Mädel, wie kommst du hier raus...“, sprach sie zu sich selbst.

„Aber klar! Warum bin ich nicht gleich darauf gekommen?!“, kam es ihr plötzlich in den Sinn.

Sie griff in ihre linke Hosentasche und dort war es, ihr Handy. Den Zauberstab hatte man ihr zwar abgenommen, aber wozu doch stablose Magie gut war. Sie brachte ihr Handy auf die ursprüngliche Größe und vergewisserte sich, ob sie Empfang hatte.

„Na super, der Akku ist auch fast alle! Ich hoff die Beiden sind so schlau wie ich denke...“, murmelte sie vor sich hin und wartete ab.

Voldemort und Crouch mussten wohl nun den schwersten Gang ihres Lebens antreten. Sie disapparieten und tauchten vor einem Haus, gelegen an einem Waldrand wieder auf.

Crouch klingelte. Wenig später wurde die Tür geöffnet.

„Guten Tag...ähm...Frau Petersen...Wir haben da ein kleines Problem.“, stammelte Barthy ganz unprofessionell. Cecil sah ihn komisch an, bis Voldemort neben ihm auftauchte.

„Ach, Sie sind wahrscheinlich der Onkel.“, sprach sie vorsichtig und behielt die zwei im Auge.

„So ist es. Es gibt ein Problem. Dürfen wir reinkommen um mit Ihnen zu reden?“, sprach Voldemort weiter.

Er hasste es so freundlich sein zu müssen und besonders bei Muggeln!

Ganz wohl war ihr bei der Sache nicht, aber sie ließ sie dennoch gewähren und geleitete sie in die Küche.

Voldemort fing auch gleich an zu reden, nachdem er auf seinen ihm zugewiesenen Stuhl Platz genommen hatte.

„Also...Lara ist verschwunden...sie ist wahrscheinlich entführt worden.“, versuchte er so ruhig wie möglich zu sagen.

Es hatte den Anschein als würden Cecil jeden Moment die Augen aus dem Kopf fallen. Ihr Gesichtsfarbe wechselte von einem zarten rosa zu einem strahlenden weiß mit einem leichten Grünnton.

„Was??“, kreischte sie auf. Sie wurde völlig hysterisch.

„Beruhigen Sie sich! Es bringt uns nicht weiter, wenn Sie auch noch durchdrehen! Wir wissen das sie diesen schwarzen Kasten mit hat, wo man reinsprechen kann.“

„Sie meinen ihr Handy.“

„wie auch immer es heißen mag. Sie erklärte uns, das man das Ding über GPS orten kann, was auch immer das heißen mag.“

„Das bedeutet, man kann jemanden über Satelliten aufspüren, der verschwunden ist.“, erklärte Cecil und musste sich ein leichtes grinsen verkneifen.

Diese Magier waren wohl doch nicht so schlau wie sie immer dachte.

Sie erklärte ihnen wie man Lara damit aufspüren konnte und zog sich derweilen an, damit sie nach Hamburg reisen konnten um ihr Handy finden lassen zu können.

Voldemort fühlte sich zu tiefst gedemütigt, bei dem Gedanken daran, die Hilfe eines Muggels annehmen zu müssen. Aber nur das war die einzige Möglichkeit Lara wieder zu finden. Sie machten sich auf den Weg nach Hamburg, um dort zu ihrem Handyanbieter zu gehen und dem die Problematik zu erklären.

Er fühlte sich mehr als unwohl. In einer Stadt die zu 99% nur mit Muggeln bevölkert war unterwegs zu sein, entsprach nicht seinem Stil. Er hasste die Gesellschaft dieser minderwertigen Wesen.

Problematisch wurde es dann erst, als der Mitarbeiter ihres Anbieters sich weigerte, Laras Handy auf zu finden.

„Entschuldigen sie, aber das kann nicht tun. Das darf nur die Polizei und Sie sind nicht von der Polizei.“, kam es arrogant von dem Mitarbeiter.

Voldemorts Geduld war am Ende! Er zog seinen Zauberstab und rief „Imperius“. Cecil blieb der Atem stehen.

„Und nun werden Sie uns erklären bzw. es sofort machen, wie man dieses Ding wieder findet!“, zischte er wütend.

„Natürlich!“, kam als mechanische Antwort.

Er tippte ein paar mal auf dem Computer rum und nannte ihnen dann die Adresse.

„Grimmauldplatz 12, London.“, sprach er monoton und starrte ins Leere.

„Warum nicht gleich so.“, knurrte Voldemort und beendete den Fluch. Er sah Barthy an und beide disapparierten mitten im Laden nach England zurück, zurück in sein Anwesen.

Seh zu ich muss auf's Klo!

Voldemort schritt eilig mit wehendem Umhang zur Tür hinein, Barthy folgte ihm. Beide hatten ein Gesicht, als wären sie zu Gast bei einer Beerdigung. Wut, aber auch unverhohlene Vorfreude spiegelte sich auf Voldemorts Gesicht wieder. Er schritt majestätisch in den Versammlungssaal, der voll war mit seinen Getreuen und ließ sich in seinen Sessel nieder.

„Wir wissen wo sie sich befindet.“ Er sprach die Worte mit einer Spur Vorfreude auf das bevorstehende Massaker aus.

„Grimmauld Platz Nr. 12, London.“

Bellatrix verrutschte ihr sonst so hämisches Gesicht zu einer entsetzten Fratze.

„Das Haus meiner Eltern...“, sie sah Barthy entsetzt an.

„Das Hauptquartier des Orden des Phönix.“, warf Snape ein.

Voldemort lächelte, zumindest sollte es ein Lächeln sein.

„Sehr gut Severus. Hat es sich doch gelohnt, dich dort als Spion ein zu schleusen.“, er legte zufrieden die Fingerspitzen an einander.

„Barthy!“, sofort rutsche der Angesprochene zu seinem Meister an den Sessel und kniete nieder.

„My Lord?“, sein Körper hatte eine unterwürfige Haltung eingenommen.

„Wir begeben uns auf den Weg dorthin und statten unserem lieben Harry einen Besuch ab.“, Voldemorts Mund verzog sich zu einem hämischen Grinsen.

Bellatrix' Gesicht hellte sich sofort auf und wahnsinniges Gelächter brach aus ihr heraus.

Umhänge wurden angelegt, Masken aufgesetzt um dem bevorstehenden Ereignis auch gebührend bei zu wohnen.

Lara saß indes gelangweilt in ihrem Versteck und döste vor sich hin. Von ihren Gastgebern hatte sie bisher nichts mehr gesehen, geschweige denn gehört. Sie schmiedete Rachepläne! Diese drei Bastarde sollten ihr nicht ungeschoren davon kommen! Sie waren doch eigentlich nicht besser als die Todesser. Sie verschleppten, folterten und töteten genau so, angeblich alles im Sinne des Friedens! Welch eine Ironie! Gewalt mit Gewalt bekämpfen war nun wirklich nicht friedlich. Blieb noch die Frage wer angefangen hatte. Zweifellos damals Voldemort. Er wollte die Macht an sich reißen. Diesen Teil verstand sie einfach nicht von ihrem Vater. Warum wollte er unbedingt, dass es keine muggelgeborenen Menschen mehr gab oder Squibs? Was war an ihnen so schlimm? Dies fragte sie sich schon die ganzen Jahre über. Als man ihr vor 8 Jahren das Schulwissen von Muggeln implantierte, brachte man ihr auch deutsche Geschichte bei. Sie musste dabei feststellen, dass die Muggel gar nicht so viel besser waren als die Magier. Sie lernte damals, dass es in Deutschland eine Zeit gab, die sich Nationalsozialismus nannte, angeführt von einem machtbesessenen Österreicher namens Adolf Hitler. Eigentlich hatte er die gleichen Ideen wie ihr verrückter Vater, nur dass er wesentlich brutaler und rigoroser zur Tat geschritten war. Sie sollte ihn bei Gelegenheit auf diese Person ansprechen. Sie war gespannt, wie seine Reaktion war. Es belustigte sie, zu wissen, dass es ein Muggelgegenstück zu ihrem alten Herren gab, auch wenn es gar nicht zum Lachen war. Dieser Mann hatte immerhin 6 Millionen Menschen über die Klinge springen lassen, die seiner Meinung nach minderwertig waren. Voldemort reichte zwar bei weitem nicht an diese erschreckend hohe Zahl ran, aber wenn beide Seiten so weitermachen würden, wäre am Ende auch keiner mehr übrig, der magischen Geblüts war. Es beschlich sie zusehends das Gefühl, dass alles aus dem Ruder lief. Eugenetik oder überhaupt das gezielte Töten von Personen war ihr zuwider, nur weil jemand glaubte besser zu sein als die anderen.

Andererseits war es fast unmöglich absolut reinblütig zu sein. Dies würde zwangsläufig bedeuten, dass alle miteinander verwandt waren und Inzucht im großen Stil betrieben wurde. Bei dem Gedanken schüttelte sie sich. Sie sah es schon vor sich. Brutkliniken für Reinblüter und Konzentrationslager für alle anderen. Welch abartiger Gedanke! Sie schüttelte den Kopf um die Gedanken aus dem Kopf zu kriegen. Ihre Devise war „Leben und leben lassen“. Sie störte sich nicht an anderen, außer man ärgerte sie mit ihrer Herkunft bzw. tat sich auf Grund seiner eigenen Herkunft hervor. Schlussendlich, nachdem sie sich nun schon fast zwei Stunden den Kopf darüber zerbrochen wer nun „Gut“ oder „Böse“ war, kam sie zu dem Entschluss das sie doch alle gleich waren. Alles feige Arschlöcher, die sich hinter einer Ideologie verstecken, damit sie sich nicht ihrer

eigenen Schwächen bewusst werden müssen.

Die Gruppe von Kuttenträgern apparierte nach London zu der genannten Adresse, doch nichts war zu sehen.

„Nun Severus, verärgere mich nicht.“, Voldemort war sehr sauer und konnte sich kaum noch zurückhalten nicht seinen Tränkemeister zu verfluchen.

„Wie ich euch bereits schon erklärte liegt ein sehr starker Fidelius-Zauber auf dem Haus.“, Snape rollte genervt mit den Augen und trat auf die Lücke zu, die sich zwischen zwei Häusern befand. Er nuschte etwas in seinen nicht vorhandenen Bart und dann tauchte unvermittelt ein Haus auf.

Snape stieß die Tür auf oder eher gesagt, er sprengte sie aus den Angeln und schon stürmten sie in das Haus. Hektische Stimmen und Schritte waren zu hören. Bunte Blitze flogen durch die Luft.

„Bringt mir Potter!“, schrie Voldemort und löste sich in schwarzen Nebel auf. Der Fidelius-Zauber, der auf dem Anwesen lag existierte noch. Da Potter es von Sirius Black geerbt hatte, mussten sie sich für den nächsten „Überraschungsbesuch“ etwas anderes einfallen lassen. Obwohl sich noch die Frage stelle, ob sie das Haus so zurücklassen sollten oder doch lieber zerstören sollten. Voldemort würde sich später entscheiden.

„Hallo Harry.“, Bellatrix lachte wie eine Irre, als sie auf ihn zu schritt. Einige Auroren waren ihr schon zum Opfer gefallen, der verbliebene Rest hielt sich bisher wacker am Leben.

Potter stand umringt von seinen Freunden mitten im Raum und fuchtelte wie wild mit dem Zauberstab rum. Die Todesser schwärmten derweil durchs Haus und suchten Lara, die von dem ganzen Trubel nur herzlich wenig mitbekam. Sie war doch tatsächlich eingeschlafen und schnarchte in dem feuchten Kellerloch vor sich hin.

Barthy, gefolgt von Draco stürmten durch den Keller, der sowas von verwinkelt war, dass sie Beide fast wahnsinnig wurden.

In der Küche duellierten sich Rudolphus LeStrange und sein Bruder Rabastan sich mit Moody und Arthur Weasley. Die Carrow Geschwister hielten Lupin und Nymphadora Tonks in Schach. Voldemort floss wie ein schwarzer Nebel durch den großen Eingangsbereich und materialisierte sich direkt vor Harry Potter, welcher daraufhin vor Schmerzen fast zusammen gebrochen wäre.

„Harry, erfreut dich zu sehen.“, sein Gesicht war eine höhnische Fratze. Er packte Harry am Kragen und machte eine Handbewegung zu Bellatrix und dem neben ihr stehenden Yaxley...sie wussten was er meinte. Ein fröhliches und überlegenes Grinsen legte sich auf ihre Gesichter.

„Noch irgendwelche letzten Wünsche oder Worte?“, Bellatrix war voll in ihrem Element.

Granger und Weasley sahen sich kurz an, grinsten drauf hin zurück und ließen etwas fallen, was darauf hin den ganzen Raum mit einem schwarzen Nebel erfüllte. Es waren nur Plopp Geräusche zu hören...Bellatrix schrie vor Wut. Diese beiden Mistkröten war doch tatsächlich disappariert, aber sie hatten jemanden vergessen...oder doch nicht?

Voldemort, für eine Sekunde unaufmerksam, bekam nicht mit, wie Potter die Gunst der Stunde nutze und ebenfalls verschwand.

Eine Handbewegung von ihm lies den Rauch verschwinden und sein Gesicht wurde rot vor Zorn!

Im Keller suchten Barthy und Draco nun mittlerweile getrennt immer noch seine Tochter. Sie riefen sich die Seele aus dem Leib, aber es kam keine Antwort.

Irgendwas störte Lara in ihrem friedlichen Schlummer und sie meckerte im Halbschlaf vor sich hin. „Können die nicht mal ihre Fresse halten! Ich will doch nur ein bisschen schlafen.“

Der Lärm wurde lauter und sie war wach und hatte eine üble Laune.

„Man Potter, du dummes Arschloch! Halt endlich deine verdammte Fresse! Ich will pennen!“

Sie war aufgestanden und trat vor Wut gegen die Tür!

„Verpiss dich du Weichei!“

Das Poltern vernahmen auch ihre beiden Retter, sowie ihre unflätigen Worte.

„Lara!“, brüllte Barthy während er durch den Keller jagte.

Sie drehte sich zur Tür um und glaubte sich verhöhnt zu haben. In ihrer Bewegung hielt sie inne und lauschte. Immer wieder hörte sie die vertraute Stimme ihren Namen rufen und ihre Laune verbesserte sich schlagartig.

„Barthy! Barthy ich bin hier!!!“, brüllte sie aus vollen Leibe immer und immer wieder.

Sie versuchte einen Blick durch die Ritzen in der Tür zu erhaschen, doch sie sah nichts.

„Geh weg von der Tür! Ich komme jetzt rein.“, Barthy stand draußen vor der Tür und versuchte diese zu öffnen.

„Man Barthy, als wenn ich das nicht schon selbst versucht hätte! Die ist richtig gut magisch gesichert. Irgendwo müssen dort Schlüssel liegen. Potter hatte vorhin welche irgendwo an einen Haken gehangen.“ Als wenn sie nicht schon selbst auf die Idee gekommen wäre und versucht hätte die Tür auf zu brechen!

Schritte hallten den Gang entlang.

„Hast du sie gefunden?“, Draco's Stimme klang abgehetzt.

„Mensch, der alte Herr fährt ja richtig was auf um mich zu retten.“, sich lachte laut los.

„Halte deine Klappe, oder wir lassen dich da drinnen!“, maulte Barthy zurück.

„Ich hoffe ihr schafft das heute nochmal! Ich muss dringend aufs Klo! Diese Drecksäcke haben mir nicht mal das erlaubt!“ Ihre Laune verschlechterte sich wieder, während sie warten musste. Dann hörte sie endlich das erlösende Klappern und die Tür flog auf.

„Wurde ja auch mal langsam Zeit.“ Ein breites Grinsen machte sich auf ihrem Gesicht breit.

Zum Dank umarmte sie ihre beiden Retter und eilte dann oder versuchte es aus dem Keller raus.

„Habt ihr eine Ahnung wie wir hier raus kommen?“, sie sah die Beiden fragend an.

Barthy schüttelte genervt mit dem Kopf, packte sie und zog sie mit sich mit, Draco ihnen hinterher.

Er fand doch tatsächlich sehr zielsicher den Ausgang. Draco's Blick haftete die ganze Zeit an ihrem Rücken, wo sie der Fluch getroffen hatte.

„Das sieht nicht gut aus.“ Er sah sie besorgt an, als sie oben im Eingangsbereich waren.

„Kannst dich bei Potter bedanken. Der muss mir irgendeine Mischung aus Schock und Brandzauber an den Hals gejagt haben!“ Sie kniff ihre Beine zusammen und sah sich suchend um. Ihren Vater würdigte sie keines Blickes sondern rauschte hoch in den ersten Stock wo sie irgendwo ein Klo vermutete. Sie öffnete eine Tür nach der anderen und fand hinter der fünften Tür auch endlich den gesuchten Ort.

Voldemort sah seine beiden Getreuen verdutzt an, die roten Ohren bekamen.

„Sie...sie musste mal aufs Klo.“, murmelte Barthy mit gesenkten Kopf.

Dem dunklen Lord drohten die Augen aus dem Kopf zu fallen. Wie bestellt und nicht abgeholt standen sie in dem Flur des Hauses und warteten zwischen Leichen und verstümmelten Personen auf Lara.

Tatsächlich erschien auch nach zwei Minuten eine erleichtert aussehende Lara am oberen Treppenabsatz.

Anmutig wie eine Elfe schritt sie Treppe hinunter direkt auf ihren alten Herren zu.

„Na, habt ihr Spaß gehabt?“ Sie deutete um sich rum auf den Boden. Ihr Vater sah sie daraufhin säuerlich an und musste sich beherrschen seine Tochter nicht an zu brüllen. In der Küche lagen zwei gefesselte Ordensmitglieder, die sie nur zu gut kannte.

„Oh, Mr. Weasley und Mad-Eye Moody! Ist mir ein Vergnügen Sie wieder zu sehen.“ Sie grinste böse, bückte sich über sie und lächelte ihnen hämisch vergnügt zu.

Wie eine Elfe sprang sie zwischen den Toten umher, sie glaubte wirklich langsam verrückt zu werden. Anscheinend hatten es alle außer Moody und Arthur Weasley hinaus geschafft.

Sie sah sich die Toten an und erkannte darunter ein paar Todesküsse, aber auch alte Schulkollegen. Innerlich fragte sie sich, ob diese Opfer wirklich nötig gewesen waren. Auf einer Anrichte entdeckte sie ihren Zauberstab und den ihr gehörenden Zeitumkehrer.

Ihr Vater und seine Lakaien standen immer noch im Flur.

„Dürfte ich bitte erfahren, was du hier machst?“ Voldemort stand mit verschränkten Armen im Flur, rollte bedrohlich seinen Zauberstab zwischen seinen Fingern hin und her und sah sie finster an.

„Einen Augenblick noch.“ Galant sprang sie auf Moody und Mr. Weasley zu.

„Legilimens“, murmelte sie und drang in ihre Köpfe ein. Was sie sah erfreute sie nicht wirklich und sie hatte auch das Gefühl, dass sie etwas vor ihr verheimlichten.

Enttäuscht seufzte sie, zupften jedem ein paar Haare ab und steckte sie in zwei Eppendorf Gefäße, die sie immer mit sich rumtrug.

„Verehrter Herr Professor Snape, hätten Sie vielleicht die Güte zu mir zu kommen.“

Der Angesprochene sah zu seinem Meister mit einem fragenden Blick.

„Lara, was wird das hier!“, schnauzte Voldemort.

„Ich habe gesagt einen Augenblick noch!“, schnauzte sie im selben harschen Ton zurück.

Voldemort tobte innerlich und deutete Snape wütend an zu ihr hin zu gehen.

„Was gibt es denn Ms. Riddle?“, er war genervt von der Show die sie ab zog.

„Sie haben nicht rein zufällig Veritaserum bei sich, oder?“ sie lächelte ihn zuckersüß an, woraufhin ihm fast schlecht geworden wäre.

Genervt verdrehte er die Augen, zog dann aber ein kleines Fläschchen aus seinem Umhang hervor.

„Zu gütig Professor. Haben Sie vielen Dank.“ Sie tippelte zum Wasserhahn und nahm zwei Gläser von der Spüle und füllte diese zur Hälfte mit Wasser. Zusätzlich gab sie in jedes Glas fünf Tropfen des Wahrheitsserums und tippelte damit zurück zu ihren „Gästen“.

„Und nun, brav schlucken.“ Sie hielt ihnen die Gläser an den Mund, doch die beiden „Gäste“ starrten sie nur zornig an.

„Ach Mensch, machen Sie es sich doch nicht schwieriger als es nötig ist.“ Sie seufzte, stellte die Gläser auf den Tisch hinter sich und zog ihren Zauberstab.

Voldemort der das ganze Treiben argwöhnisch beobachtet hatte kam nun interessiert zu ihr hin. Kein anderer Todesser wagte sich zu bewegen, auch wenn sie alle vor Neugierde fast gestorben wären!

„Imperio!“, rief sie, zielte auf Moody und zwang ihn das Glas zu trinken.

„Professor, wären Sie so gütig den liebenswehnten Mr. Weasley zu bitten seinen Drink ein zu nehmen?“

Snape gehorchte ihr widerwillig, nachdem er sich durch einen Blick bei seinem Chef vergewissert hatte.

Voldemort sah gespannt vor Aufmerksamkeit zu und lies seine Tochter in ihrem Treiben freien Lauf.

Nachdem Snap Mr. Weasley seinen Drink verabreicht hatte stellte er sich zu ihr als Zuschauer. Zuerst sprach sie Moody an um sich zu vergewissern, dass der Trank wirkte bei ihm. Anschließend überprüfte sie die Wirkung bei Arthur Weasley.

„Wissen Sie wer der eingeschleuste Todesser ist?“

Die Luft war erfüllt von Spannung, die wie Elektrizität zu knistern schien.

„Nein!“, antworteten beide.

„Wie schade...“

Voldemort wendete derweil Legilimentik an um ihren Geist zu durchforsten, doch auch er konnte nichts finden, was sie weitergebracht hätte.

„Sie haben ihre Erinnerungen bewusst gelöscht, daher ist es sinnlos.“ Lara sah betreten zu Boden, wo sie doch gehofft hatte ein paar nützliche Informationen zu finden.

„Dann brauchen wir sie nicht mehr.“ Voldemort wollte gerade dazu ansetzen sie zu töten.

„Stop! Wir können sie später immer noch aus dem Verkehr ziehen. Wir sollten sie gehen lassen. Wir haben schließlich ihre Haare. Es würde auffallen wenn sie nicht zurückkehren. So haben wir noch immer die Möglichkeit uns bei ihnen ein zu schleusen um Informationen zu kriegen.“, Lara’s Scharfsinn war mal wieder nicht zu übertreffen.

„In Ordnung. Wenn das nach hinten losgeht, dann ist es dein Versagen!“, zischte Voldemort seiner Tochter zu.

„Na na Vater! Du wirst mir doch wohl nicht drohen, mir deiner eigen Tochter.“ Sie lächelte ihn süffisant an und machte sich daran ihre Gedächtnisse zu modifizieren, anschließend ließ man sie raus schweben.

„Zerstört das Haus!“, befahl Voldemort und rauschte zu Tür raus um zu disappearieren. Von seiner eigenen Tochter vor seinen Getreuen bloßgestellt zu werden duldete er absolut nicht, aber er hatte dennoch Skrupel sie dafür zu bestrafen. Immerhin war sie seine Tochter, selbst er hatte noch so viel Anstand.

Ihm nach folgten seine Todesser, bis nur noch Barthy, Draco und Lara zurückblieben. Sie stellte sich auf die Türschwelle und beschwor ein Dämonsfeuer herauf. Dann beeilte sich die Tür zu schließen, während im Haus eine Feuersbrunst losbrach.

Vergnügt hüpfte sie die Stufen zu ihren Rettern hinunter.

„Hach, das war ein toller Tag.“ Sie schien wirklich langsam wahnsinnig zu werden. Bei ihren beiden Rettern harkte sie sich ein um mit ihnen zurück zu dem Anwesen ihres Vaters zu disappearieren.

Narzissa wartete bereits sehnsüchtig auf ihren Sohn, den sie sofort in die Arme schloss und das Gesicht küsste.

„Ja Mutter, es ist ja gut.“ Diese übertriebene Fürsorge nervte ihn, obwohl es verständlich war, schließlich hatte sie erst vor ein paar Tagen ihren geliebten Ehemann verloren.

Immer noch bei Barthy eingeharkt ging sie in die Villa ihres Vaters und wurde sogleich von ihren Freunden bestürmt, die sie daraufhin von Barthy wegrissen.

„Wir haben uns solche Sorgen um dich gemacht!“, Pansy war ganz aufgelöst und drückte ihre beste Freundin immer wieder an sich.

„Ahhh...verdammte Scheiße. Das tat weh!“ Lara krümmte sich vor Schmerzen als ihre Hände ihren Rücken berührten.

Der Heilzauber, den einer von diesen Stümpfern ausgesprochen hatte musste sehr schwach gewesen sein, denn an Pansy's Händen klebte immer noch Blut.

Ihre schmerz erfüllten Schreie riefen Snape auf den Plan, der mit wehendem Umhang aus dem Salon kam.

„Ms. Parkinson, wären Sie so gütig und würden die Verletzungen von Ms. Riddle durch ihre Tollpatschigkeit nicht noch mehr verschlimmern!“ Er sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen missbilligend an und wandte sich dann an Lara.

„Folgen Sie mir. Ich werde sehen was ich noch tun kann.“

Wie geheißen trabte sie ihrem alten Hauslehrer hinterher und sah entschuldigend zu Pansy, die sich erweichen lies und sie anlächelte.

Kurze Zeit später waren schmerz erfüllte Schreie aus dem Keller zu hören. Man hatte sie sehr stark verletzt und was noch erschwerend hinzu kam, lag zu viel Zeit zwischen dem zufügen der Verletzungen und Snape's Heilversuchen. Man hatte sie fesseln müssen und zusätzlich noch leicht geschockt, damit sie endlich still liegen blieb und nicht mehr um sich schlug.

Voldemort, Bellatrix, Draco und Barthy standen in der Tür zu Snape's Labor und besahen sich sein Opfer, das vor ihm auf seinem Arbeitstisch lag.

Jedem einzelnen warf sie vernichtende Blicke zu, während Snape an ihrem Rücken rundokterte. Es halfen all seine Heilkünste, Tränke und Salben nichts, er musste ihre Wunden auf konventionelle Weise heilen. Eine große Wunde und mehrere kleinen übersäten ihren Rücken. Er seufzte und kniete sich vor sie.

„Hören Sie zu Lara. Es ist zu viel Zeit vergangen zwischen dem Fluch und meiner Behandlung. Ich muss die Wunden nähen und dann verbinden.“

Ihre Augen weiteten sich und sie versuchte etwas zu sagen, doch es gelang ihr nicht. Böse funkelte sie ihren Vater an, der ihre Gedanken las.

„Severus, ich soll dir ausrichten, dass du gefälligst vorsichtig und anständig arbeiten sollst ansonsten...ähm...dreht sie foltert sie dich er und schneidet dich bei lebendigen Leibe in kleine Scheiben.“

„Zu gütig Ms. Riddle, wirklich zu gütig!“

Er fing an die Wunde zur reinigen und zu nähen. Beim ersten Stick brüllte sie laut los, denn der Schockzauber lies langsam nach.

Mehrere unflätige Beschimpfungen auf Potter, ihren Vater und den Rest der Welt folgten, als sich endlich wieder jemand erbarmte sie ruhig zu stellen.

Allerdings mussten sie dann den Raum verlassen, denn es war nicht aus zu halten Snape bei seiner Arbeit zu beobachten und Lara's Gesicht dabei zu ertragen. Sie wünschten Snape starke Nerven und gingen dann

nach oben.

Nach zwei Stunden war die Tortur überstanden. Mit einem vollständig einbandagierten Oberkörper ging sie hoch zu ihrem Vater. Freundlicherweise hatte Snape ihr seinen Todesserumhang gegeben, den sie sich um die Schultern gelegt hatte und eng an sich zog. Auch wenn ihr alles weh tat, so saß ihr immer noch der Schalk im Nacken. Leise schlich sie die Treppe nach oben, zog die Kapuze ganz tief ins Gesicht und schlich sich von hinten an Draco ran. Sie musste sich so dermaßen das Lachen verkneifen, denn gleich würde er vor Schreck zusammen fahren und weiß werden. Hach, wie sie es liebte ihn zu erschrecken.

Er stand zusammen mit Barthy und Bellatrix in der Halle und war in ein Gespräch vertieft, als sie hinter ihn sprang und laut „Buh“ schrie.

Sein Innerstes fuhr zusammen, selbst Bella und Barthy hatten sich erschreckt. Er wurde noch weißer als sonst und ihm wurde schlecht.

„Haha, erwischt!“, sie piekte ihm in die Seite und konnte gerade noch seiner Hand ausweichen, die ihr eine Ohrfeige verpassen wollte.

Angelockt von dem Tumult in der Halle erschien ihr Vater.

„Kind, wenn du schon wieder Unsinn machen kannst, scheint es dir besser zu gehen.“

Sein Blick fiel auf den Umhang den sie trug.

„Ach, wollen wir doch mit machen?“

„Nein, ich möchte nicht bei eurer Pfadfindergruppe mitmachen, aber danke für die Einladung.“ Sie sah ihn säuerlich an und versuchte sich zu strecken. Die Wunden auf ihrem Rücken ziepten unangenehm und brannten. Snape musste sie mit über 50 Stichen nähen, da sie so groß waren.

Ihr Vater stand neben ihr und raunte ihr etwas zu, was so viel wie „Wie geht’s dir?“ heißen sollte. Sie sah ihn missmutig an und knurrte zurück „Na bestens, was dachtest du denn? Ich wurde gerade zusammengenäht wie eine Weihnachtsgans! Wer weiß ob es je wieder ganz abheilt!“

sie ließ ihn mit seinen Gedanken stehen und ging zum Kamin hin und hoffte positive Neuigkeiten aus dem St. Mungo zu erfahren.

Der Heiler berichtete ihr, dass es ihm ein wenig besser ging und dass er mittlerweile wieder ansprechbar war. Ein wenig erleichtert ging sie zu ihrem Vater zurück, doch lieb auf halbem Wege stehen und riss erschrocken die Augen auf.

„Meine Familie...sie...sie ist in Gefahr.“, wisperte sie und sah entsetzt ihren Vater an.

Er reagierte sofort und rief Nott und Dolohow zu sich.

„Geht sofort nachsehen ob dort alles in Ordnung ist.“

Lara hatte ungutes Gefühl in der Magengegend, denn sie wusste nicht ob ihr Fidelius-Zauber und die anderen Vorkehrungen auch wirklich hielten.

Bald sollte sie Gewissheit haben...